Ist verbunden, indem statt 6, 7, 8 — gerade die umgekehrte Ordnung 8, 7, 6 vom ungeschickten Buchbinder befolgt wurde.

D. Vogl

9 u 10 gar nicht sich finden.

NB

N. XXXIII. Ovids Festkal. u. Liebesgedicht.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander

und G. Schwab.

Drei und dreissigstes Bändchen.

Ovid's Werke VIII.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart,
und G. Schwab, Pfarrer zu Gomaringen.

Dreiunddreißigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1 8 3 8.

Publius Ovidius Naso's

Werke.

Metrisch übersetzt.

Zweite Abtheilung.

Festkalender.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1847.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Publius Ovidius Naso's
Werke.

Achtes Bändchen.

Festkalender,

metrisch übertragen,

mit Inhalts-Anzeigen und Anmerkungen

von

Dr. E. F. Metzger,
Stadtpfarrer zu Murrhard im Königreich Würtemberg.

Drittes Bändchen.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
HARENBERGENSIS.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1838.

Ovid's Festkalender.

Sechster Gesang.

Der Monat Junius.

Eingang: Vom Namen des Monats. Er stammt, wie der Dichter dieß nach kurzer Einleitung V. 1—16. durch ein fingirtes Gespräch mit verschiedenen Göttinnen darlegt, entweder von Juno ab, V. 17—64. oder von Juventas d. i. Hebe, der Göttin der Jugend V. 65—90. (oder überhaupt von juventus, juvenes, juniores) oder von jungere, weil die Göttin der Eintracht die Sabiner und Römer zu Einem Volke verband V. 91—100.

Auch beim jetzigen Mond sind schwankend die Gründe des Namens.
Wähle, sind Alle genannt, selbst die Gefallenden dir!
Sing' ich doch Wirkliches nur, mag's Mancher Erdichtung auch nennen,
Wähnend, mir Sterblichen sey nie noch erschienen ein Gott.
In uns wohnet ein Gott; wir erglühen, von diesem beseelet,
Saamen von heiliger Kraft schließt die Begeisterung ein.
Mir war vor Allen vergönnt, die Gestalten der Götter zu schauen;
Bin ein Dichter ich ja, sing' ich ja heil'gen Gesang.

Dicht mit Bäumen bepflanzt ist ein Hain, drinn einsam ein Plätzchen,
  Ferne von jeglichem Laut, rauschte nicht Wasser vorbei.
Hierher ging ich, zu spähn, was wohl des begonnenen Mondes
  Ursprung wär', und erwog sorgsam den Namen in mir.
Siehe, da zeigten sich Göttinnen mir, nicht welche des Landbau's
  Lehrer, auf Askra's Gefild folgend den Schaafen, geseh'n:
Noch die Priamos Sohn in des Ida bewässerten Thalen
  Prüfend verglich. Doch war Eine von diesen dabei.
Eine von diesen, ja war es, die leibliche Schwester des Gatten,
  Sie, die auf Jupiters Burg wohnt; ich erkannte sie wohl.
Und ich erstarrt' und verrieth mit schweigender Bläße die Stimmung,
  Als mir die Göttin die Furcht selbst, die sie weckte, benahm.
Dichter, so sprach sie, o du, der in niedriger Weise des Liedes
  Großes zu schildern gewagt, Sänger des Römischen Jahrs,
Du warst würdig des Glücks, zu erblicken die himmlische Gottheit,
  Als dir, in Weisen der Kunst Feste zu singen, gefiel.
Doch daß Nichts dir entgehe, noch Wahn dich fessle des Pöbels;
  Monat Junius nennt unserem Namen sich nach.
Jupiters Gattin und Schwester zu seyn, heißt Etwas; nur zweifl' ich,
  Ob mehr Ruhm der Gemahl oder der Bruder mir bringt.
Wird des Stammes gedacht; ich machte Saturnus, die Erste,
  Einst zum Vater. Saturns erste Gezeugte war Ich.
Roma hieß Saturnia einst nach meinem Erzeuger;
  Nach dem Olymp war ihm dieses sein nächstes Gebiet.

Schätzt man das ehliche Band; ich heiße des Donnerers Gattin;
Nächst dem Tarpejischen Zeus ward mir ein Tempel gesetzt.
Durfte die Buhlerin dort dem Maimond leihen den Namen,
Wird mißgönnet des Monds ehrende Weihe nur mir?
Königin heiß' ich ja doch und der Göttinnen Fürstin, warum dieß?
Strahlt in der Rechten ja mir golden der Scepter; warum?
Bilden die Tage den Mond und heiß' ich Lucina von ihnen;
Sollte nicht auch ein Mond Namen und Ruhm mir verleihn?
Dann erst reuete mich mein treues Verläugnen der Rache,
Gegen Elektra's Geschlecht und das Dardanische Haus.
Hatt' ich doch doppelten Grund! Erst schmerzte der Raub Ganymeds mich,
Dann auch des Preises Verlust durch den Idäischen Spruch.
Dann erst reuet' es mich, nicht weiter zu schützen Karthago's
Mauern, da jenes Gefild Wagen und Waffen mir wahrt.
Daß ich in Latiums Joch mein Mycene, und Samos, das alte,
Argos und Sparta gefügt, dieses auch reuete mich,
Wie auch, daß ich das Volk der Falisker, die Juno-Verehrer,
Und Greis Tatius ließ weichen der Römer Gewalt.
Doch es gereue mich nicht: es ist keins der Völker mir lieber;
Hier, hier will ich verehrt wohnen mit meinem Gemahl.
Mavors sagte mir selbst: hier sey'n dir empfohlen die Mauern;
Herrsche du einst in der Stadt, welche dein Enkel erbaut.
Was er gelobte, geschah. Auf hundert Altären gefeiert
Werd' ich; vor Allem ist mir wichtig die Ehre des Monds
Doch nicht Roma erweist allein mir diese Verehrung,
Da auch die Nachbarn der Stadt weihn mir denselbigen Dienst.

Sieh die Kalender Aricia's nur, des Wälderumſchloß'nen,
Wie des Laurentiſchen Volks, meines Lanuviums ein.
Heilig der Juno iſt dort ein Monat. Sieh nach Präneſte's
Stadt, der Fortuna geweiht, ſiehe nach Tibur auch hin.
Zeiten entdeckſt du, nach Juno benannt. Und es hatte ſich jene
Städte doch Romulus nicht, Rom nur mein Enkel erbaut.

Juno endete hier. Ich blickte zurück. Da erſchien mir
Hercules' Gattin; ſie trug Zeichen des Kummers im Blick.
Hieße die Mutter ſogar mich räumen den ganzen Olympus,
Sprach ſie, ich ſträubte mich nicht wider der Mutter Gebot.
Jetzt auch ſtreit' ich mit ihr nicht über den Namen des Mondes,
Schmeichle nur, ſtelle mich faſt gleichſam als Flehende dar.
Lieber möcht' ich mein Recht durch Bitten behaupten; und ſollteſt
Meiner Sache geneigt etwa du ſelber nicht ſeyn?
Ward ja auf goldener Burg Kapitols die Mutter des Tempels
Hehre Genoſſin und theilt billig das Höchſte mit Zeus.
Aber mir ward die einzige Zierd' in der Weihe des Monats,
Und man verkümmert mir nun dennoch den einzigen Ruhm.
Thatet ihr etwa zu viel, du Römer und dankbare Nachwelt,
Als ihr die Ehre des Monds Hercules' Gattin verlieht?
Etwas dankt ja auch mir dieß Land im Namen des großen
Gatten; er trieb hierdurch einſt das erbeutete Vieh.
Cacus beſprützte mit Blut dann den Aventiniſchen Boden,
Schlecht durch Flammen geſchützt und durch des Vaters Verlaß.
Aber zu Näherem eil' ich. Es reihte ſein Volk nach den Jahren
Romulus einſt, und zwei macht' er der Theile daraus.

Fertiger ist zum Rathen der Ein', und zum Kämpfen der Und're,
  Eines der Alter beräth, Eines eröffnet den Krieg.
Solches gebot er, und schied durch gleiche Bezeichnung die Monde.
  Alten gehöret der Mai, Jungen der Junius-Mond.
Also sprach sie, und fast entspann sich im Eifer ein Rangstreit,
  Kindes- und Muttergefühl wäre gewichen dem Zorn.
Doch Concordia kam, die Göttin des gütigen Fürsten,
  Und sein Werk, mit Apolls Lorbeer die Locken umkränzt.
Tatius, meldete sie, und der tapfere Krieger Quirinus,
  Einten das doppelte Volk, einten das doppelte Reich.
Und ein gemeinsamer Lar empfing dann Schwäher und Eidam,
  Junius' Nam' entsprang, sprach sie, von diesem Verein.
Hier sind drei nun der Gründ'. Ihr Göttinnen aber verzeihet;
  Denn mein Urtheil vermag nicht zu entscheiden den Streit.
Geht, gleich hoch mir geschätzt! Fiel Pergama nicht durch der Schönheit
  Richter? und schaden nicht Zwei mehr, denn die Einzige nützt?

---

1. Jun. Fest der Göttin Carna V. 101–168. — Die Kalendae Fabariae V. 169–182. — Weihung des Tempels der Juno Moneta V. 183–190. — Fest des Mars außerhalb des capenischen Thors V. 191 f. — Weihung eines Tempels für die Tempestas V. 193 f. — Vollständiger Aufgang des Adlers V. 195 f.

Carna, dir weiht sich der Erste des Monds. Die Göttin der Angel
  Ist sie. Geschloß'nes erschließt, Off'nes verschließet ihr Wink.

Wie sie erlangte die Macht, im tiefen Dunkel der Urzeit
Schwebet die Sage; doch lehrt's deutlich dich unser Gesang.
Nahe der Tiber erhebt sich der Hain des alten Helernus;
Heilige Opfer noch jetzt bringen die Priester dahin.
Eine der Nymphen entsproßte daselbst, einst Grane benennet;
Oftmals warben umsonst viele der Freier um sie.
Streifen im Feld, und jagen das Wild mit Spießen, war ihre Lust, und in Schluchten des Thals spannen das maschige Garn.
Trug sie den Köcher auch nicht, doch glaubte man, Schwester des Phöbus
Sey sie; und schämen, Apoll, durftest du ihrer dich nicht.
Sprach von den Jünglingen Einer zu ihr liebkosende Worte;
Dann entgegnete sie solcherlei Reden sofort:
Hier ist des Lichtes zuviel, beim Lichte zu viel des Erröthens;
Tritt in verborg'nerer Schlucht Dunkel! Ich folge dahin.
Und leichtgläubig betritt er die Schlucht. Sie erreicht das Gebüsch; hier
Hält sie, und birgt sich, und jetzt ist sie zu finden nicht mehr.
Janus erblickte sie einst, und Lustentbrannt zur Erblickten,
Redete, sanften Gesprächs, schmeichelnd der Spröden er zu.
Wie sie es pflegt, heißt suchen die Nymph' entleg'nere Grotten,
Folgt als Gefährtin vorerst, schleicht dann vom Führer sich weg.
Thörin! Janus erblickt, was hinter dem Rücken ihm vorgeht.
Sieh', auch deinen Versteck sieht er: du fl ehest umsonst,
Flieht, ach! sag' ich, umsonst; denn hinter dem Felsen verborgen
Faßt er und hält dich umarmt, und nach befriedigter Lust
Spricht er: der Angeln Gewalt sey dein für unsre Vermählung!
Nimm für die Jungfrauschaft dieß zur Entschädigung hin!

Sprach's, und, zu treiben hinweg von den Thüren das düstere Unheil,
Gab er ein Dornreis ihr weißlicher Farb' in die Hand.
Gierige Vögel gibt's, nicht die an der Tafel dem Phineus
Haschten die Speisen vom Mund; aber sie stammen davon.
Groß ist ihr Kopf, und starr ist der Blick, und grau das Gefieder,
Klauen mit Hacken versehn, Schnäbel zum Raube gemacht.
Fliegend erhaschen sie Nachts Säugammen verlangende Kinder,
Raffen aus Wiegen sie weg, packen die Körperchen an,
Picken der Sage gemäß mit dem Schnabel des Säuglings Gedärm auf,
Und mit gesogenem Blut füllen die Kehlen sie sich.
Eulen benannte man sie; sie pflegen in grausigen Nächten
Furchtbar zu zischen; darin hat auch ihr Name den Grund.
Sey es, die Vögel entstehn durch Zeugung, oder es wandle
Alternde Weiber in sie Marsischer Zaubergesang;
Sie nun kamen in Procas' Gemach. Der drinnen Geborne,
War, fünf Tage nur alt, schon dem Gevögel zum Raub;
Und sie schlürfen am Busen des Knaben mit gierigem Schnabel;
Wimmernd um Hülfe jedoch fleht das gemarterte Kind.
Durch die Stimme des Säuglings erschreckt, kam eilig die Amme
Und von starrenden Klau'n fand sie die Wangen zerfetzt.
Was jetzt thun? Das Gesicht war bedeckt mit der Farbe des späten
Laubes, ist dieses vom Hauch nahenden Winters verletzt.
Eilend zu Granen, erzählt sie den Vorgang. Diese versetzte:
Fürchte dich nicht; es sey Rettung dem Pflegling gewährt.

Trat zur Wiege sodann; dort weineten Vater und Mutter.
Stillet die Thränen! ich selbst, sagte sie, heile das Kind.
Dreimal mit Hagbaumreis rührt flugs in der Reihe die Pfosten,
Dreimal mit Hagbaumreis rühret die Schwellen sie an;
Sprengt mit Wasser die Thür' (und Heilkraft hatte das Wasser),
Nimmt vom Ferkel von zwei Monden das rohe Gedärm,
Und spricht also: verschont, Nachtvögel, des Kindes Gedärme;
Hier dem Kleinen zu gut opfr' ich das kleine Geschenk!
Nehmet doch Herz um Herz, so fleh' ich, und Fibern um Fibern;
Gegen ein Edleres weihn solcherlei Leben wir Euch.
Also weihete sie's, und setzt in die Luft das Zerschnitt'ne,
Während, zu blicken zurück, stets sie den Zeugen verbeut.
Jetzo legt sie danieder des Janus Ruthe von Weißdorn,
Wo ins Ehegemach Helle das Fensterchen warf,
Drauf verletzten die Wiege nicht mehr, so erzählt man, die Vögel,
Und so kehrte des Kinds vorige Farbe zurück.

Fragst du, warum man von triefendem Speck an diesen Kalenden
Kostet, und Bohnen, vermengt mit dem gerösteten Spelt.
Speisen genießt, wie in frühester Zeit, die Götrin der Urzeit,
Und nach erkünsteltem Mahl trachtet sie schwelgerisch nicht.
Sicher vor Trug schwamm noch bei selbigem Volke der Fisch hin;
Und in ihrem Gehäus war noch die Auster geschützt.
Weder den Vogel, den Jonia beut, das Reiche, noch den, der
Liebt das Pygmäische Blut, kannte da Latium noch.

Außer den Federn gefiel noch Nichts am Pfauen, noch jemals
Hatte gefangenes Wild irgend entsendet ein Land.
Werth noch hatte das Schwein; dieß schlachtend, beging man die Feste;
Rauhen Dinkel nur gab, Bohnen nur brachte das Land.
Wer dieß Beides gemengt am Ersten des Sechsten der Monde
Speist, deß Inneres wird nimmer verletzbar geglaubt.

Hoch auf dem Gipfel der Burg ward auch dir, Juno Moneta,
Nach dem Gelübde Camills, sagt man, ein Tempel erbaut.
Hier stand früher des Manlius Haus, der von Jupiter ehmals
Auf Capitoliums Höhn Gallische Waffen vertrieb.
Heil ihm! wär' er im Kampf, ihr mächtigen Götter, gefallen,
Als ihm, erhabener Zeus, dankte die Rettung dein Thron.
Aber er lebt', um zu sterben, verdammt ob dem Frevel der Herrschsucht;
Weil er zu lange gelebt, kam er in solchen Verruf.

Festlich ist heute der Tag auch dem Mars, deß Tempel von außen
Sieht am bedeckten Weg stehn das Capenische Thor.

Dir Tempestas, auch ward nach Gebühr, wir gestehn es, ein Tempel,
Als fast Corsica's Flut unsere Flotte verschlang.

Dieß ist sichtbares Werk der Sterblichen. Suchet ihr Sterne;
Sehet, des mächtigen Zeus klauiger Vogel erscheint.

---

2. Jun. Aufgang der Hyaden oder der Hörner des Stiers, mit Regen begleitet V. 197 f.

Hörner der Stirne des Stiers, euch ruft, o Hyaden, der Tage
Folgender; und das Gefild triefet von reichlicher Flut.

---

3. Jun. Weihung des Tempels der Bellona V. 109—208.

Hat es zweimal getagt und Phöbus verdoppelt den Aufgang,
Sind vom gefallenen Thau zweimal die Saaten benetzt;
Dann ist der Tag, wo im Tuskischen Krieg ein Tempel Bellonen,
Sagt man, geweiht ward: stets ist sie noch Latium hold.
Appius stiftet' ihn, Er, der, Frieden versagend, dem Pyrrhus,
Vieles im Geist — ob auch blind an den Augen — ersah.
Gegen das Heiligthum hin stößt vorn ein Platz an den Circus,
Keines verächtlichen Werths, ragt da ein Säulchen empor.
Dort entsendet man immer die Lanz' als Botin des Krieges,
Sagt den Beschlossenen man Völkern und Königen an.

---

4. Jun. Erbauung des Tempels für den wachenden Hercules in (an) dem Flaminischen Circus V. 209—212.

Sicher ist, Circus, dein anderer Theil in Hercules' Obhut;
Nach dem Euböischen Spruch wurde die Ehre dem Gott.

Zeit des Weihegeschenks ist der Tag, der den Nonen vorangeht,
Suchst du den Titel: es hat Sylla gefördert das Werk.

---

5. Jun. Gründung des Tempels für den Vater Sancus Fidius Semo V. 213—218.

Schreib' ich, so fragt' ich, die Nonen dir, Vater Semo, dem Sancus
Oder Fidius zu? Sancus entgegnete mir:
Welchem von Diesen du immer sie weihst, Ich eigne die Ehre,
Dreifach benennet, mir zu. So war der Curier Schluß.
Diesem bestimmten ein Heiligthum nun die alten Sabiner;
Auf dem Hügel Quirins richteten solches sie auf.

Episode: Ungünstige Zeit zum Heirathen vor den Idus. — Besondere Vorschriften, denen die Flaminica, Gattin des Eigenpriesters (Flamen) des Jupiter sich in diesen Tagen zu unterwerfen hatte V. 219—234.

Eine Tochter ist mein; o möcht', ich flehe, sie länger
Leben, denn ich! Ihr Glück macht auch das Meine nur aus.
Sie zu vermählen geneigt, nachforscht' ich der Zeit, die den Hochzeit-
Fackeln die günstigste wohl oder zu meidende sey.
Siehe, da wurde der Junius-Mond nach den heiligen Idus
Mir als gesegnete Zeit Freiern und Bräuten genannt.
Aber des Mondes Beginn ward mißlich für Ehen gefunden;
Denn, Dialis, mir sagt' also dein heiliges Weib:

Hat mit gelblicher Flut von der Ilischen Vesta den Unrath
Nieder zum Meere noch nicht Tibris, der sanfte, gespühlt;
Dann ist mit Kämmen von Buchs das geschnittene Haar nicht zu glätten,
Noch auch die Nägel mit Stahl mir zu beschneiden erlaubt,
Noch zu berühren den Gatten, ist Er gleich Jupiters Priester
Und nach ew'gem Gesetz einzig verbunden mit mir.
Du auch eile nur nicht; weit glücklicher freiet die Tochter,
Wann im gereinigten Haus flammend die Vesta erglänzt.

---

7. Jun. Untergang des Bärenhüters (Arctophylax, hier Lycaon) und an diesem Tage Spiele der Fischer zu Ehren des Tibergottes V. 235–240.

Phöbe, dreimal erneut nach den Nonen, entfernt den Lycaon,
Sagt man; im Rücken nicht mehr fürchtet die Bärin für sich.
Jetzo gedacht' ich die Spiele zu sehn im Grase des Marsfelds,
Als ich, dir sey'n sie geweiht, schlüpfriger Tibris, erfuhr.
Festlich ist Jenen der Tag, die triefende Netze daherziehn
Und das gewölbete Erz decken mit dürftiger Kost.

---

3. Jun. Gelobung eines Tempels für die Göttin (der Vernunft) Mens V. 241–248.

Göttlich verehrt man auch Mens. Aus Furcht vor deiner Bewaffnung,
Trüg'rischer Punier, steht dort ihr ein Tempel geweiht.

Wieder begannest du Krieg; weil dort ein Consul gefallen,
Bebten schon Alle bestürzt, schaudernd vor Maurischer Macht:
Hoffnung entwich vor der Furcht; da that der Senat dir Gelübde,
Mens; und es kehrte sobald fröhlicher jene zurück.
Eben der Tag, wo dieses Gelübd' an die Göttin gezollt ward,
Siehet die Iden, — noch sechs Tage dazwischen, — sich nah'n.

---

9. Juni. Fest der Göttin Vesta. Der Dichter ruft sie an und empfindet ihre Nähe V. 249—256. Von Numa ist ihr ein Tempel geweiht V. 257—264. Gründe, warum dieser rund ist V. 265—282. Warum die Göttin Jungfrauen zu Priesterinnen habe V. 283—294. Im Tempel der Vesta findet sich kein Bild von ihr V. 295—298. Woher die Wörter: Vesta, focus, vestibulum V. 299—304. Der Göttin Vesta wurden am Fest der Vacuna (Göttin der Ruhe), Speisen gesandt V. 305—310. Auch wurden der Vesta zu Ehren an ihrem Feste bekränzte und mit einer gewissen Art Brod (V. 347) behangene Esel von den Brodbäckern in Procession herumgeführt V. 311—318. Eine Fabel von Priap und Silen's Esel V. 319—348. Ein Altar dem Jupiter Pistor, nach dem Gallischen Kriege errichtet V. 349—394. Warum an dem Vestafest die Frauen mit bloßen Füßen auf das Forum gehen V. 395—416. Geschichte des Palladiums in dem Vestatempel V. 417—44. Wunsch für die Vestalinnen V. 455—460. Sieg des Consul J. Decius Brutus über die Callaiker (daher der Beiname Callaicus) V. 461 f. und der Parther über den Consul Crassus V. 463—468. Beides Letztere auch am 9. Juni.

Sey, o Vesta, mir hold! jetzt öffn' ich den dienstbaren Mund dir,
Ist mir zu kommen zum Fest, dem dir geweihten, vergönnt.

Ganz im Gebete vertieft empfand ich die himmlische Gottheit,
Frohes verkündend erglänzt purpurnen Lichtes der Grund.
Göttin, zwar sah ich dich nicht (fern seyen die Lügen der Dichter),
Niemals sollte dich ja schauen ein männlicher Blick.
Aber was fremde mir war, und worüber im Zweifel ich schwebte,
Ward, ob Keiner mir auch Solches erklärte, mir kund.

Vierzigmal war das Palilienfest von Roma gefeiert;
Feuerbewahrerin, jetzt nahm dich ein Heiligthum auf.
Stifter war Er, der so sanfte, der Götterverehrende König,
Frömmer war Keiner, den je trug das Sabinische Land.
Wo du nun Dächer erblickst aus Erz, da sah man ein Strohdach.
Biegsamer Weiden Geflecht bildete da noch die Wand.
Hier am Plätzchen, wo jetzt dein Vorhof, Vesta, sich ausdehnt,
Stand dein großer Palast, bärtiger Numa, zuvor.
Aber die Tempelgestalt, wie sie jetzt noch besteht, war die alte,
Sagt man, und scheinbarer Grund zeuget für diese Gestalt.
Vesta ist Eins mit der Erd', ein ewiges Feuer in Beiden;
Erde sowohl als Feu'r, künden ihr Wohnen da an.
Ja, in umfließender Luft durch keinerlei Stütze gehalten,
Hängt ballförmig die Erd', eine gewichtige Last.
(Durch die Bewegung erhält sich selbst im Schwunge die Kugel;
Und kein Winkel verhüllt einen der Theile daran.
Und sofern sie auch mitten gesetzt im Raume der Ding' ist,
Und nicht minder noch mehr eine der Seiten berührt,
Mußte gewölbt sie seyn; sonst läge sie näher dem einen
Theil'; und es schwebte die Last nicht in der Mitte der Welt.)

Eine Kugel, im Kleinen das Bild des unendlichen Himmels,
Hängt in geschlossener Luft auf Syrakusischer Burg.
Gleichweit ist vom Höchsten entfernt und vom Tiefsten die Erde;
Dieß wird möglich gemacht durch die geründete Form.
Gleich ist des Tempels Gestalt; vorspringend daran ist kein Winkel.
Gegen des Regens Gewalt bietet die Kuppel ihm Schutz.

Fragst du, warum jungfräulicher Dienst der Göttin sich weihe?
Auch von diesem Gebrauch find' ich die Gründe dir auf.
Ops war's, welche vom Saamen Saturns nach der Sage die Juno
Und die Ceres und noch Vesta, die dritte, gebar.
Gattinnen wurden die ersteren Zwei, und Beide gebaren;
Diese nur sträubt sich, und litt Mannes-Umarmungen nie.
Ist's ein Wunder, wenn, hold dem Jungfrau'n-Dienste, die Jungfrau
Züchtige Hände sich nur wählet zum heiligen Werk?
Denk' in Vesta dir Nichts, als eine lebendige Flamme;
Körper, der Flamm' entstammt, findet auch keine dein Blick.
Jungfrau ist sie daher mit Recht; sie gibt und empfängt nicht
Saamen: und hat — selbst keusch, keusche Gefährtinnen nur.

Thöricht wähnet' ich lang, es geb' auch Bilder der Vesta;
Keines, bemerkt' ich bald, fasse der Kuppel Gewölb.
Hier im Tempel verbirgt sich nimmer verlöschendes Feuer,
Weder von Vesta noch auch zeigt sich vom Feuer ein Bild.

Stehend vest durch eigene Kraft, heißt Vesta die Erde;
Stammen aus ähnlichem Grund mag auch das Griechische Wort.
Aber der Name des Heerds entstammt den Flammen, und weil er
Alles erwärmt; ehmals stand er zuvorderst im Haus.
Drum heißt, glaub' ich, der Platz Vestibulum auch, und wir rufen
Betend zu Vesta: die du wohnest zuvorderst im Haus.

Einst war's Sitt', an dem Heerd auf länglichen Bänken zu sitzen,
Und zu glauben, zum Mahl finden die Götter sich ein.
Jetzt noch steht man und sitzt am Vacunalischen Heerde,
Wenn man dein heiliges Fest, alte Vacuna, begeht.
Etwas auch kam vom verjährten Gebrauch auf unsere Jahre;
Speisen, der Vesta gesandt, füllen ein reines Geschirr.

Siehe, da hängt auch Brod an bekränzeten Eseln hernieder,
Rostige Mühlen umhüllt blühender Kränze Gewind.
Ehe noch Oefen es gab, weßhalb man der Göttin der Oefen
Feiert ein Fest, da dörrt' einzig der Bauer den Spelt.
Brod, in die Asche gescharrt, ward gar vom Heerd und der Ziegel
Auf dem erwärmeten Grund liegenden Scherben gemacht.
Drum ist theuer dem Bäcker der Heerd, und die Göttin der Heerde,
Theuer das Eselchen, das steinerne Mühlen ihm dreht.

Soll ich schweigen, du rother Priap? soll ich sie erzählen,
Deine Beschämung? Doch ja! reich ist an Scherzen der Schwank.
Cybele lud, mit gethürmeter Kron' umkränzet die Stirne,
Auf ihr heiliges Fest ewige Götter zu sich,
Lud die ländlichen Götter, die Satyrn auch ein und die Nymphen;
Ohne geladen zu seyn, kam auch Silenus dazu.
Unrecht wär's und zu lange, den Schmaus der Götter zu schildern;
Sie durchbrachten die Nacht wachend bei reichlichem Wein.
Planlos schwärmten die Einen in Ida's schattigen Thalen;
Ruhend auf schwellendem Gras, stärkt sich die Glieder ein Theil.
Andere spielen; Die fesselt der Schlaf; Die, schlingend die Arme,
Stampfen das grüne Gefild dreimal mit hüpfendem Fuß.
Vesta auch ruht, und pflegt — sorglos — der erquickenden Ruhe,
Wie zufällig es lag, stützt sie auf Rasen ihr Haupt.
Aber es schweift, nach den Nymphen und Göttinnen haschend, der Gärten
Röthlicher Hüter umher, hieher und dorthin gewandt.
Vesta auch wird er gewahr; ob er wohl für eine der Nymphen
Oder für Vesta sie hielt! Letzt'res verneinet er selbst.
Lüsternes Hoffen erfüllt ihn; er wagt sich verstohlen zu nähern,
Und auf den Zehen herzu schleicht er mit klopfender Brust.
Eben beweidet den Rand sanftrieselnden Baches der Esel
Ledig gelassen, worauf, alter Silenus, du kamst.
Schon trat näher der Gott des gedehneten Meeres der Helle:
Aber zur Unzeit jetzt schallte des Thieres Geschrei.
Bebend vom furchtbaren Schall, aufspringt die Göttin. Herbeieilt
Alles. Doch Jener entflieht durch die verfolgende Schaar.

Lampsacus schlachtet den Esel daher dem Priapus, auch wir weihn
Nun des verräthrischen Thiers Fibern den Flammen mit Fug.
Doch du behängst es mit Ketten von Brod, o dankbare Göttin!
Stille nun stehet das Werk; leer sind die Mühlen und stumm.

Fragst du, was will der Altar, ruhmvoller dem Namen, als Werth nach,
Auf des Donnerers Burg, Jupiter Pistor geweiht?
Rings umdrängten die Burg Kapitols die Gallier trotzend;
Hunger erzeugte bereits langer Belagerung Druck.
Jupiter rief zum Königesthron die Himmlischen alle;
Rede doch, sprach er zu Mars. Dieser versetzte sobald:
Wie? so wäre dir fremd noch der Meinen Geschick, und Ich sollte
Noch mit klagendem Wort künden den inneren Gram?
Doch du gebeutst, kurz schildr' ich die Schande gesellt zu dem Unglück;
Unter dem alpischen Feind seufzt das erliegende Rom.
Rom ist's, Jupiter, dem du die Weltherrschaft doch verhießest?
Hast du zur Herrscherin so Roma der Erde bestimmt?
Schon sind die Nachbarn der Stadt und Etruskische Waffen gebändigt.
Hoffnung, gedieh schon, sie ist jetzt von der Heimath verscheucht!
Ach! es erlagen, wir sahn's, in den ehernen Hallen geschmückte
Greis' in gesticktem Gewand, einst mit Triumphen geehrt.
Flüchten auch sahen wir dort die Pfänder der Ilischen Vesta,
Ha! so trauen sie wohl Etwas den Göttern noch zu.

Nähmen sie aber Bedacht, es umdränge Belagerung Eurer
Tempel so viel' und die Burg selber, in welcher ihr wohnt;
Wahrlich, sie wüßten, es denken nicht mehr an Hülfe die Götter,
Weihrauch bieten umsonst sie, die Bekümmerten, dar.
Wäre zum Kampf nur offen ein Raum! sie ergriffen die Waffen;
Könnten sie Sieger nicht seyn, fielen im Kampfe sie doch.
Aber sie fürchten, von Nahrung entblößt, ein Ende der Feigen;
Rings umschließend den Berg, drängt sie Barbaren-Gewalt!
Jetzo fleheten viel für ihr Latium, Venus und Vesta
Und der erhabne Quirin, prangend im Purpur und Stab.
Jupiter also: gemeinsam ist uns für jene Gebäude
Allen die Sorge; besiegt büße der Gallier Volk!
Nähre nur, Vesta, den Wahn, es sey an Speisen, die mangeln,
Vorrath noch; und verlaß deine Behausungen nicht!
Alles gediegene Korn zerstampfe die hohle Maschine,
Hat es erweichet die Hand, härt' es in Feuer der Heerd.
Also gebot er; Saturns jungfräuliche Tochter, mit Beifall
Hört sie des Bruders Befehl; schon war die Mitte der Nacht.
Ja, schon drückte der Schlaf nach dem Kampfe die Führer. Es schreckt sie
Jupiter auf, sein Gebot kündend aus heiligem Mund.
Auf, und werft von der Höhe der Burg in die Feinde die Hülfe,
Die am wenigsten ihr wünschtet verloren zu sehn!
Wachend erspähn sie, bedrängt vom seltsamen Räthsel, die Hülfe,
Deren Verlust sie nicht wünschten und dennoch man heischt.
Siehe, da rieth man auf Ceres. Man wirft in die Tiefe der Ceres
Gaben; es klingen vom Wurf Schilder und Helme des Feinds.

Hoffnung des Siegs durch Hunger — verschwand. Nach Vertreibung des Feindes
Ward dir ein schöner Altar, Jupiter Pistor geweiht.

Einstmals kehrt' ich zurück von Vesta's Feier zur Stelle,
Wo sich die Neuste von Roms Straßen dem Forum vereint.
Hier kam eine Matrone daher mit nackendem Fuße;
Staunend gewahrt' ich's, und hielt schweigend die Schritte zurück,
Nahe mir stehend, bemerkt's ein Mütterchen; sitzen mich heißend,
Redet es, schüttelnd das Haupt, zitternden Tones mich an:
Hier, wo die Märkte nun sind, da war nur feuchtender Sumpf einst;
Wasser, ergossen vom Strom, hatten den Graben gefüllt.
Dort des Curtius See, wo trock'ne Altäre nun stehen,
Ist jetzt festes Geländ, aber war früher ein See.
Wo zum Circus hinab die Velabern die festlichen Züge
Führen, da waren nur einst Weiden und nichtiger Schilf.
Oftmals sang heimkehrend der Gast durch die Wogen der Vorstadt;
Gegen die Ruderer stieß trunkene Reden er aus.
Seinen so passenden Namen für seiner Gestaltungen Wechsel
Trug von des Stroms Rücktritt einer der Götter noch nicht.
Auch stand hier noch ein Wald, von Schilfrohr dicht und von Binsen,
Ein von bekleidetem Fuß nicht zu betretender Sumpf.
Rückwärts traten die See'n, und die Fluten beschränkt ihr Gestade;
Jetzt ist trocken der Grund. Aber die Sitte besteht.

Also belehrte sie mich. Leb' wohl, ehrwürdige Greisin!
Sprach ich; es schwinde der Rest sanft dir vom Leben dahin!

Alles noch Weitere lernt' ich schon längst in den Jahren der Kindheit;
Uebergehen jedoch darf ich mit Schweigen es nicht.
Ilus des Dardanos Enkel erbaut' einst neue Gemäuer;
Asia's Schätze besaß Ilus, der Mächtige, noch.
Siehe, da schwebte das himmlische Bild der bewaffneten Pallas
Ueber der Ilischen Stadt Höhen, so glaubt man, herab.
Dieses verlangt' ich zu schau'n, und schaute die Stell' und den Tempel;
Dieß blieb dort nur; in Rom wählte sich Pallas den Sitz.
Smintheus wurde befragt: und in dunkelem Haine verborgen,
Sprach, untrüglichen Munds, folgende Worte der Gott:
Wahret die himmlische Göttin! Ihr wahrt mit dieser die Stadt auch;
Scheidet sie, scheidet der Stadt Herrschergewalt auch mit ihr.
Ilus verwahrt sie und hält in der obersten Burg sie verschlossen,
Und auf Laomedon erbt fort sich die Sorg' und das Reich.
Priamos wahrte sie schlecht. So wolltest du, Göttin, es selber,
Seit dort deiner Gestalt Richter den Preis dir versagt.
Nahm nun Aeneas, der Edle, das Bild; nahm's etwa Ulysses,
Sonst in Tücken geübt, oder der Sprößling Adrasts,
Dunkel verhüllt noch den Thäter. Es ist nun ein Römisches Kleinod;
Vesta beschützt es; sie sieht Alles bei ewigem Licht.

Ach! wie zagten die Väter so sehr, als Vesta im Brand stand,
Und beinahe versank unter des Heiligthums Schutt!
Frevelnden Feuern vermischt entlodern die heiligen Feuer;
Ungeweihete Glut mengt' in geweihete sich,
Bebend mit hängendem Haar, laut schluchzten, die dienenden Jungfrau'n,
Unmacht hatte vor Furcht ihnen die Glieder gelähmt.
Fliegend herbei, ruft aus mit schallender Stimme Metellus:
Eilet zur Hülfe heran! Thränen erretten da nicht.
Mit jungfräulichen Händen ergreift die Pfänder des Schicksals;
Nicht der Gelübde bedarf's, faßt mit den Händen sie an.
Weh mir, Armen! so sprach er, ihr säumt? Noch sah er sie säumen,
Und voll Schrecken im Staub niedergeworfen sie knie'n.
Wasser entschöpft' er, und rief, aufhebend die Hände: du heil'ges
Männern verbotenes Haus! Gnade, betritt dich ein Mann!
Ist's ein Frevel, so treffe nur mich die Strafe des Frevels;
Werd' auch das Opfer mein Haupt, werde nur Roma befreit!
Sprach's, und stürzte hinein. Der geretteten Göttin gefiel es,
Daß ihr Priester sie so schützte mit rühmlichem Dienst.

Heilige Flammen, ihr glänzt nun herrlich im Schirme des Cäsars;
Ewig verlöschet die Glut Ilischer Heerde nicht mehr.
Einst wird's heißen: so lang Er herrscht', entweihte der Jungfrau'n
Keine die Binden, und barg keine lebendig das Grab.
So kommt billig die Frevlerin um, in die Erde verscharret,
Die sie befleckte; denn wißt: Vesta und Erde sind Eins.

Ehren-Benennung erwarb sich heut' am Galläcischen Feinde
Brutus, und färbte von ihm Spaniens Boden mit Blut.

Freilich es mischet sich auch bisweilen in Freude die Trauer,
Nicht darf vollen Genuß bringen dem Volke das Fest.
Crassus verlor am Euphrat die Adler, den Sohn und die Seinen;
Er auch, der Letzte, noch selbst wurde dem Tode geweiht.
Parther, was jauchzest du auf? sprach Vesta. Du sendest die Fahnen
Wieder, und Crassus' Verlust sühnet ein Rächer dereinst.

---

10. Jun. Aufgang des Delphin V. 469–472.

Aber sobald man die Kränz' entnimmt langohrigen Eseln,
Und mit rauhem Gestein Früchte der Ceres zermalmt; (470
Ruft vom Verdecke der Schiffer: wenn nach dem Verschwinden des Tages,
Folgt die befeuchtete Nacht, werden wir sehn den Delphin.

---

11. Jun. Die Matralien, der Mutter Matuta geweiht V. 473–476. Tempel der Matuta, vom König Servius zwischen dem Circus Maximus und dem Forum boarium erbaut V. 477–480. Wer die Göttin sey, warum sie Sklavinnen nicht gestattete, ihr zu nahen, warum sie Kuchen wünsche und warum die Mütter ihre Kinder ihr nicht empfehlen V. 481–562. — Tod der Consuln Rutilius und Didius V. 563–568. — Weihung des Tempels der Fortuna vom König Servius; dessen Bild mit

Togen verdeckt in dem Tempel (wovon drei Ursachen angegeben werden) V. 566—636. — Weihung eines Tempels der Concordia durch Livia V. 637—648.

Schon enteilt mir die Gattin; so klagst du, o Phrygischer Tithon;
Oestlichen Fluthen entspringt wachsam das Morgengestirn.
Bringt der Thebischen Göttin, — Euch sind die Matralien heilig,
Wackere Mütter! — Geschenk gelblicher Kuchen herbei!

Wo durch Brücken sich schließt an den größesten Circus der Marktplatz,
Den man vom Bilde des Stiers nennt, und so häufig besucht;
Einen der Tempel hat dort Matuta, der Mutter, des Scepter-
Führenden Servius Hand, meldet man, heute geweiht.

Aber wer ist sie? warum hält fern von der Schwelle des Tempels
Sklavinnen sie, und heischt Kuchen, am Feuer gedörrt?
Bacchus, die Locken bekränzt, umhangen mit Ranken von Epheu,
Lenk' im Laufe mein Schiff, ist sie von deinem Geschlecht!
Jupiter that, was Semele bat; und Feuer verzehrt sie;
Ino empfängt dich und reicht sorgsam dir, Knabe, die Kost.
Juno ergrimmt, weil diese, der Buhlerin Sohn, den Entrafften,
Großzieht, stammt' er auch gleich von der Verschwisterten Blut.
Drum trieb Furienwuth und ein Trugbild, Athamas, fort dich!
Vater, mit eigener Hand fällst du den kleinen Learch.
Klagend hatte den Schatten Learchs die Mutter bestattet,
Und dem beweinten Gerüst alle Gebühren gezollt.

Siehe, da springt auch sie, im Jammer zerraufend das Haar, auf,
Und von der Wiege heraus rafft, Melicertes, sie dich.
Schmal und beengt ist dort ein Landstrich haltend der Meere
Zwei von einander gebannt, deren Gewässer ihn peitscht.
Hieher kam sie umfassend den Sohn mit rasenden Armen,
Und in die Tiefe mit ihm stürzt von der Höhe sie sich.
Ohne Verletzung empfängt sie Panope beid', und die hundert
Schwestern, und tragen sie sanft ihre Gebiete hindurch.
Tibris' Mündung erreicht, des Wirbelreichen, das Paar jetzt,
Nicht Leucothea schon, Knabe Palämon noch nicht.
Hier war ein Hain, ob Semele's wohl, ob Stimula's, zweifl' ich;
Seine Mänaden ernährt, sagt man, Ausonia hier.
Ino befragt sie: wie heißet das Volk? Arkadier, hört sie,
Und in Evanders Gewalt seye das Scepter des Lands.
Listig mit täuschendem Wort, und die göttliche Würde verbergend,
Reizt nun die Tochter Saturns, Latiums schwärmenden Chor.
Gänzlich bethöreten Sinn, ihr Allzugefällige, hegt ihr!
„Nicht als Freundin erscheint unseren Kreisen der Gast."
„Trügerisch naht sie, und sucht hier heil'gen Gebrauch zu erforschen;
„Aber sie hat, um dafür büßen zu können, ein Pfand."
Kaum recht endete sie; und die Schaar der Thyaden, den Nacken
Wild von den Locken umwallt, füllt mit Geheule die Luft.
Händ' anlegend, beeifern sie sich, zu entreißen den Knaben;
Götter, ihr fremde zuvor, rufet um Hülfe sie an:
Götter und Männer des Orts, kommt, helft der geängsteten Mutter;
Dort am Aventischen Fels hallet das nahe Geschrei.

Oeta's Held trieb eben zum Strand die Iberischen Kühe,
Hört sie, und schleunigen Laufs stürzt er der Stimme sich nach).
Herkules naht', und die eben Gewalt noch zu üben gedachten,
Kehrten mit weibischer Flucht schimpflich die Rücken ihm zu.
Sage, was suchest du hier, sprach Jener (er kennt sie), des Bacchus
Muhme! verfolgt auch dich eben die Göttin, wie mich.
Einiges meldet sie ihm; und And'res verbeut ihr des Sohnes
Nähe; sie schämt sich der Wuth, welche zum Frevel sie trieb.
Schleunig, wie immer, entfleugt das Gerücht mit reißenden Schwingen,
Und es erschallt dein Nam', Ino, aus Tausender Mund.
Fremdlingin tratest du ein, zu Carmenta's treuen Penaten,
Und nach Langem entschlugst, sagt man, des Hungers du dich.
Auf schnellflammendem Heerd buk eigenhändig Tegea's
Priesterin, heißt es, behend Kuchen, und bot sie ihr dar.
Jetzo erfreuen sie noch am Matralienfeste die Kuchen;
Ländlicher Fleiß war ihr lieber, denn künstliche Kost.
Seherin, sprach sie, entsiegle nun noch das kommende Schicksal,
Darfst du; ja, füge noch Dieß, fleh' ich, zum milden Empfang!
Kurzer Verzug, und die Seherin fühlt den Himmel, die Götter;
Ganz von göttlicher Glut ward ihr der Busen erfüllt.
Plötzlich konnte man kaum sie erkennen; so viel noch erhab'ner,
Noch ehrwürdiger schien ihre Gestalt, denn zuvor.
Fröhliches sing' ich; dahin ist das Leid, o freue dich, Ino,
Sprach sie, und bleibe nur stets unserem Volke geneigt!

Du wirst Göttin des Meers, auch waltet, im Meere dein Sohn einst,
Legt in der Fluthen Gebiet andere Namen Euch bei.
Hellas benennt Leucothea dich, Matuta die Unsern;
Alle Gewalt empfängt über die Häfen dein Sohn,
Uns Portunus genannt, in der heimischen Sprache Palämon!
Scheidet, ihr Beide, nur hold unsern Gefilden von uns!
Winkend Gewährung, gelobten sie Schutz, und entsagten dem Kummer.
Namen verwandelten sie, waren nun Göttin und Gott.

Fragt ihr, warum sie verbeut, daß Mägd' ihr nahen? verhaßt ihr
Sind sie; des Hasses Beginn sing' ich, vergönnt sie es mir.
Eine von deinem Gesind, o Cadmos' Enkelin, pflegte
Sich den Umarmungen oft deines Gemahles zu weihn.
Ja, von Athamas heimlich geliebt, entdeckte dem Frevler
Diese, gedörrtes Gesäm werde den Pflügern gereicht.
Selbst zwar leugnet sie dieses Vergehn; doch erhielt es die Sage.
Also entstand dein Haß wider der Sklavinnen Dienst.

Doch fleht, liebende Mütter, zu ihr fürs eigne Geschlecht nicht!
Schien als Mutter sie ja selber so wenig beglückt!
Glücklicher möget ihr dieser die Sprößlinge And'rer empfehlen;
Holder dem Bacchus war sie, als sie den Ihrigen war.

Consul, wo eilest du hin? rief diese, Rutilius, einst dir,
Sagt man; erscheint mein Tag, fällt dich der Marsische Feind.
Thaten entsprachen dem ahnenden Wort: vom Flusse Tolenus
Strömten die Wasser gemischt nieder mit purpurnem Blut.
Gleich im folgenden Jahr war's dann, wo am nämlichen Frühroth,
Wuchs durch Didius' Fall doppelt die feindliche Macht.

Dein ist, Fortuna, derselbige Tag und Stifter und Stelle;
Aber im Tempel, — wen birgt hangender Togen Gedeck?
Servius ist's, wie bekannt. Doch deutet man dieser Verhüllung
Gründe verschieden; auch mir füllen noch Zweifel das Herz.
Weil nur schüchtern die Göttin gesteht die verstohlene Liebe,
Und sich die Himmlische schämt, daß sie den Menschen erkor,
(Denn sie erglühte, gedrängt von gewaltiger Neigung zum König,
Und war, wahrlich, nicht blind, wählend den einzigen Mann.)
Pflegte sie durch ein Fensterchen Nachts in die Wohnung zu schlüpfen;
Fenestella daher wird noch das Pförtchen benannt.
Jetzt noch birgt sie verschämt das Gesicht, das sie liebte, mit Hüllen,
Mit viel Togen verdeckt ist auch des Königes Haupt.
Oder ist glaublicher Dieß: es gerieth nach Tullius Leiche
Durch des so friedsamen Herrn Tod in Bestürzung das Volk?
Und sie hielten nicht Maß; es wuchs beim Bilde die Trauer,
Bis es der Togen Gedeck übergeworfen verbarg.
Singen noch muß ich in größerem Raum den dritten der Gründe,
Doch in der innersten Bahn tummeln die Rosse wir nur.

Tullia, nach der geschlossenen Eh' als Lohn für die Schandthat,
Pflegte mit solchem Gespräch oft zu bestürmen den Mann.
Frommt auch, was uns gepaart, dir meiner Schwester, mir deines
Bruders Ermordung noch was, leben so fromm wir dahin?
Besser, es lebte der Gatte mir noch und deine Gemahlin,
Wollten vereinigt wir nicht wagen ein größeres Werk.
Wiss', ich bestimmte des Vaters Haupt und Reich dir zur Mitgift;
Bist du ein Mann, so geh, nimm das bedungene Gut.
Königlich ist sie, die That. Nimm Reich und Leben dem Schwäher,
Und mit des Vaters Blut färbe die Hände du uns!
Also gestachelt, erstieg den erhabenen Thron der Privatmann;
Und in Schrecken gesetzt stürzt zu den Waffen das Volk.
Allwärts Blut und Mord; es erliegt das geschwächtere Alter;
Eidam Superbus, ergreift räub'risch den Scepter des Schwährs.
Niedergehau'n am Fuß, der Esquilien, wo sein Palast stand,
Lag dann dieser, von Blut triefend, auf felsigem Grund.
Hoch im Wagen dahin zu des Vaters Penaten geführt, zog
Durch die Straßen der Stadt trotzig die Tochter einher.
Als er den Leichnam gewahrt, hält Thränen vergießend der Fuhrmann
Inne; mit scheltendem Ton fähret ihn Jene so an:
Fährst du? oder dir blüht ein bitterer Lohn für die Ehrfurcht;
Führe mir über sein Haupt sträubend die Räder dahin!
Sicher verbürgt noch der Name die That; noch nennt den verruchten
Weg man, und so brandmarkt ewige Schande die That.

Dennoch betrat nachher die Freche den Tempel, des Vaters
Denkmal. Wunder erzählt, aber doch wahre, mein Mund.
Dort saß eine Gestalt, saß Tullius, Bild, auf dem Throne;
Solche, der Sage gemäß, legt' auf die Augen die Hand,
Und dann wurde die Stimme gehört: umhüllt mir die Augen,
Daß sie der Tochter Gesicht nicht, das Verworfene, sehn!
Und nun deckt sie geweihtes Gewand; Fortuna verbietet
Solches zu lüpfen, und ruft also vom Tempel hervor:
Eben des Tags, wo Servius uns enthüllten Gesichtes
Offen erschiene zuerst, würde verschwinden die Scham.
Scheuet, Matronen, denn Euch, das verbot'ne Gewand zu betasten.
Gnug ist's, feierlich ernst fromme Gebete zu thun.
Römische Hülle bedecke das Haupt auf immer dem Manne,
Welcher von unserer Stadt Herrschern der siebente war.
Einst war der Tempel in Brand; doch verschonte die Flamme das Bildniß,
Und Gott Mulciber selbst leistete Hülfe dem Sohn.
Vater des Tullius war ja Volcan, es gebar ihn die schöne
Corniculanerin ihm, welche Ocresia hieß.
Tanaquil hieß einst diese, bei festlich bereitetem Opfer,
Auf den bekränzeten Heerd sprengen des Weines mit ihr.
Unter der Asche war hier ein Bild vom männlichen Gliede.
Oder es schien nur so; doch es war mehr noch, denn Schein.
Folgsam wärmt es die Sklavin an sich; und also empfangen
Trägt nun vom himmlischen Stamm Servius Samen in sich.
Damals that sich der Vater ihm kund, als flammend die Scheitel
Brannt' auf dem Haupt, und das Haar helle von Feuer erglomm.

Dich, Concordia, ehrt' auch heute mit prächtigem Tempel
Livia; friedlich vereint war sie dem lieben Gemahl.
Nachwelt, hör' es jedoch: ein unermeßliches Wohnhaus
Stand an der Stelle, wo jetzt Livia's Halle sich hebt:
Stadtgleich dehnte sich aus dieß einzige Haus; ja in Mauern
Schließen verengteren Raum viele der Städte noch ein.
Gleich ward solches dem Boden, nicht ob dem Verdachte der Herrschsucht,
Nein, weil schädlich es schien durch die Verschwendung gemacht.
Niederzustürzen die Massen des Baus, zu vernichten der eig'nen
Schätze so viel' entschloß Cäsar, der Erbe, sich selbst.
Also handelt mit Kraft, so dient zum Muster das Rügamt;
Wenn der Rügende selbst thut, was er Andere mahnt.

---

13. Jun. Weihung des Tempels des Jupiter invictus V. 649 f. — Die Feier der kleinen, der Minerva heiligen, Quinquatrien, mit maskirtem Umzug der Flötenspieler durch die Stadt, Ursprung dieser Sitte und des Flötenspiels V. 651—710.

Keins ist der Zeichen zu melden am folgenden Tag. An den Idus,
Jupiter, nie noch besiegt, ward dir ein Tempel geweiht.
Jetzt muß schildern ich auch die kleine Quinquatrienfeier,
Steh', o stehe zum Werk, blonde Minerva mir bei!
Schwärmend durchlaufen die Stadt die Flötenspieler; warum Dieß?
Masken, verkleidet, wozu? lange Talare, warum?
Sprach's; da legte den Speer Tritonia nieder, und sagte:
(Meld' ich der Göttlichen Werk, zürne die Weise mir nicht!)

Oftmals wurde der Flötner gebraucht zu den Zeiten der alten
Ahnen, und stets ward ihm große Verehrung gezollt.
Wie in den Tempeln, so auch bei Spielen ertönten die Flöten;
Auch zu des Leichengepräng's Trauer erhub sich ihr Schall.
Lohn versüßte die Mühe dafür; doch spätere Zeiten
Sahn auf einmal das Werk Griechischer Künste vergehn.
Ja, es gebot einst Einer sogar der Aedilen, es dürften
Zehen der Künstler allein gehen im Leichengepräng.
Fliehend verwechseln sie drauf die Stadt, und entweichen nach Tibur
(Einige Zeit war so Tibur der Flüchtlinge Sitz.)
Jetzt ist vermißt auf der Bühn' und bei den Altären die hohle
Flöte; kein Trauergesang tönte den Särgen voran.
Hier zu Tibur war Einer, ob werth gleich jeglichen Ranges,
Sklave gewesen; jedoch frei war derselbe schon längst.
Dieser bereitet ein Mahl auf eigenem Gütchen; der Flötner
Haufen, geladen von ihm, kommt zu dem festlichen Mahl.
Nacht war's; siehe, da schwammen vom Wein schon Augen und Herzen,
Kundig des Planes, bestellt, eilt nun ein Bote herbei;
Also rief er: was zauderst du noch, um zu enden das Gastmahl.
Siehe, schon naht dein Herr, der dich entlassen, herzu.
Plötzlich taumeln empor, voll feurigen Weines, die Gäste,
Und unsicheren Tritts stehn sie und schwanken umher.
Macht euch hinweg, rief jetzo der Herr; die Zaudernden hob er
Selbst in den Wagen; darauf breiten Geflechte sich aus.
Schlummer erregen die Zeit und Bewegung und Wein'; und, es gehe
Jetzt nach Tibur zurück, wähnt der betrunkene Schwarm.

Durch's Esquilienthor fährt früh' er zur Römischen Stadt ein,
Und auf offenem Markt sah man die Wagen schon steh'n.
Daß mit Gestalt und mit Zahl den Senat sie zu täuschen vermöchten,
Heißt sie Plautius dann hüllen mit Masken das Haupt,
Und mischt And're noch bei, und läßt sie in langen Gewändern
Gehn, daß stattlicher noch scheine der Flöt'ner Verein.
So sie zu schützen gedenkt er, damit sie die Rüge nicht treffe,
Trotz des Genossen Verbot seyen zurück sie gekehrt.
Beifall fand's; nun besteht an den Iden die seltsame Tracht noch,
Und nach Weisen, wie einst, scherzender Worte Gesang.
Solches erzählt sie; ich sprach: noch möcht' ich erfahren, woher denn
Dieses Quinquatrienfest seine Benennung erhielt.
Also bezeichnete Tage begeht man mir, sprach sie, im März schon;
Dieser Verein auch dankt meiner Erfindung das Seyn.
Buchsbaumholz durchbohrt' ich, die Erste, mit wenigen Löchern;
Siehe, da bracht' ich hervor länglicher Flöten Getön.
Dieses gefiel mir; doch sah ich gebläht jungfräuliche Wangen,
Wie mir im Bilde zurück klares Gewässer sie warf.
Fort mit dir, rufend, so hoch gilt nicht, o Flöte, die Kunst mir,
Warf ich sie weg; am Strand nahm nun der Rasen sie auf.
Und hier fand sie ein Satyr, bewundert sie erst, des Gebrauchs nicht
Kundig; dann blasend darein, wird er die Töne gewahr.
Bald entläßt er die Luft, bald hält er sie auf mit den Fingern;
Und schon machte die Kunst unter den Nymphen ihn stolz.
Phöbus auch ruft er zum Kampf; doch Phöbus war Sieger; da hing er,
Und von geschundener Haut lösten die Glieder sich ab.

Doch Ich bin's, die erfand und lehrete dieses Getöne
 Drum so erhöhet den Glanz unserer Tage die Kunst.

15\. Jun. Q. St. D. F. Aufgang des Sterns Thyene an der Stirne des Stiers V. 711 f. – Reinigung des Vestatempels V. 713 f.

Kommt nun der dritte der Tag', an dem, Dodonide Thyene,
 Sichtbar die Stirne du zeigst am Agenorischen Stier,
Dann ist derselbige Tag, wo aus Vesta's Tempel das Kehricht,
 Tibris, du nieder zum Meer führest mit Tuskischer Flut.

16\. Jun. Günstiges Wehen des Zephyrwindes V. 715 f. — Aufgang des Orion V. 717–719. – Nachts 17. bis 18. Jun. Aufgang des Delphin V. 720.

Kann man den Winden vertrau'n, spannt, Schiffer, dem Zephyr die Segel,
 Euren Gewässern mit Glück weht er mit morgendem Tag.

Taucht in die Fluten den Glanz der Heliaden Erzeuger,
 Gürtet den doppelten Pol wieder das helle Gestirn,
Dann hebt Hyrieus Sohn empor die kräftigen Arme
 Und es erscheint der Delphin sichtbar in folgender Nacht.

17\. (19.) Jun, Sieg des Consuls Postumius Tubertus über die Aequer und Volsker V. 721–724.

Er war's, welcher auch einst die geschlagenen Volsker und Aequer
 Sah, o Algidums Land, fliehend auf deinem Gefild.

Du, Tubertus Postumius, fuhrst als Sieger mit weißen
Rossen im stolzen Triumph durch die Gebiete der Stadt.

---

18. (und 19.) Jun. Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, und Verehrung der Pallas auf dem Aventinischen Hügel V. 725—728.

Sechs und wiederum sechs sind jetzt noch Tage vom Monat
Uebrig; doch füge der Zahl einen der Tage noch bei.
Dann entfernt von den Zwillingen Sol, dann röthet der Krebs sich;
Pallas' Verehrung beginnt auf der Aventischen Burg.

(19.) 20. Jun. Gründung eines Tempels für den Gott Summanus V. 729—732. — 20. Jun. Aufgang des Ophiuchus (Aesculap) mit Einmischung der Geschichte des Hippolytus und seiner Wiederbelebung durch Aesculap, welchen Jupiter dafür mit dem Blitze erschlug, aber auf Bitten seines Vaters Apollo, unter die Sterne versetzte.

Jetzo erhebt sich Laomedons Schnur und treibt, sich erhebend,
Ferne die Nacht; von den Au'n fliehet der silberne Thau.
Wer Summanus auch sey, ihm weihte man heute den Tempel
Einst, als, Pyrrhus, du noch setztest die Römer in Furcht.

Hat Galatea auch heutigen Tag in die heimischen Wogen
Niedergezogen, und füllt sichere Ruhe das Land:
Dann entschwingt sich der Jüngling, erlegt vom Blitze des Ahnherrn;
Durch zwei Schlangen umrankt reckt er die Hände hinan.

Phädra's Lieb' ist bekannt, und bekannt ist der Frevel des Theseus;
Voll leichtglaubigen Sinns opferte dieser den Sohn.
Sich zum Verderben, ereilt Trözene der treffliche Jüngling;
Mit vordrängender Brust theilt da die Wogen ein Stier.
Bang und scheu entrinnen die Ross', und vergeblich gehalten,
Ziehn sie durch rauhes Gestein, ziehn sie durch Klippen den Herrn.
Dann vom Wagen gestürzt, und geschleift mit verschlingenden Riemen,
Ward Hippolytus, ach! gänzlich am Körper zerfetzt;
Endlich verhaucht er die Seel'; unwillig ergrimmte Diana;
Aber, Coronis, dein Sohn sagt' ihr: was grämest du dich?
Sieh', ich rufe dir — frei von Wunden — den trefflichen Jüngling
Wieder in's Leben; der Kunst weiche das klägliche Loos!
Kräuter enthebt er sofort aus elfenbeinernen Kästchen;
(Schatten des Glaucus, auch Euch hatten sie früher genützt,
Als ein Augur gewahrt' und gebrauchte dieselbigen Kräuter,
Welche die Schlange zuvor helfend der Schlange gereicht.)
Dreimal berührt' er die Brust, sprach dreimal die heilsame Formel,
Und vom Boden erhob Jener das liegende Haupt.
Ihn birgt nun Dictynna, dein Hain und die Schluchten des Waldes;
Jener Virbius ist's dort in Aricia's See.
Aber den Pluto schmerzt's und die Klotho, gelöset die Fäden,
Diese, wie jenen des Reichs Rechte geschmälert zu sehn.
Jupiter richtet die Blitz' auf jenen, aus Furcht vor dem Beispiel,
Welcher, zu fertig zum Dienst, übte die heilende Kunst.
Phöbus, du klagst? Doch ist er ein Gott; drum zürne dem Vater
Nimmer; dir that er zu lieb, was er verbietet zu thun.

23. Jun. Flaminius wird am See Trasimenus besiegt V. 763 – 768.

Eilest du gleich nur dahin, um zu siegen, so schwinge die Fahnen,
Cäsar, verbieten es dir himmlische Zeichen, doch nie!
Zeuge sey dir Trasimenus' Gestad' und Flaminius, Vieles
Thut durch Vögel der Wink gütiger Götter uns kund.
Frägst du nach älterer Zeit, zum Schaden gewählt von Verweg'nen,
Wisse, der achte der Tag' ist's vor dem Ende des Monds.

---

24. Jun. Syphax, König der Numidier, wird überwunden V. 769 und Hasdrubal ermordet V. 770. — Fest zu Ehren der Fortuna Fortis V. 771—784.

Besser ist folgender Tag. Masinissa besiegte den Syphax
Und auch Hasdrubal fiel selber von seinem Geschoß.

Zeiten entschwinden; das Alter beschleicht unmerklich und still uns.
Tage vergehen; sie hält nimmer ein Zügel zurück.
Wie so plötzlich erschien Fortuna's Feier, der Tapfern!
Schwinden noch sieben der Tag', endet auch Junius sich.
Auf, ihr Quiriten, verehrt mit Jubel die tapfere Göttin!
Denn an des Tibris Gestad weiht' ihr der König ein Haus.
Eilet zu Fuße dahin; Ihr Anderen eilet mit leichten
Nachen, und schämet euch nicht, trunken zu kehren nach Haus.
Traget bekränzt, ihr Kähne, der zechenden Jünglinge Schaaren,
Mitten auf wogender Flut schäume der reichliche Wein!
Billig verehrt sie das Volk; der Weihende stammte vom Volke,
Und von niedrigem Stand schwang er zum Scepter sich auf.

Sklaven auch ziemt's; denn Tullius stammt von der Sklavinnen Einer,
Göttin des Wechsels, so nah weihte den Tempel er dir.

---

26. Jun. Aufgang des Gürtels des Orions V. 785—788. — Sonnenwende V. 789 f.

Siehe, da kehrt — nicht nüchtern mehr — vom Tempel der Vorstadt
Einer zurück; zum Gestirn richtet er folgenden Spruch:
Jetzt noch verbirgt dein Gürtel sich mir, Orion, und etwa
Morgen auch noch; alsdann wird er mir sichtbar doch seyn.
Wär' er nicht trunken jedoch, so spräch' er, am nämlichen Tage
Komme die Zeit, wo zurückwende die Sonne den Lauf.

---

27. Jun. Gründung des Tempels der Laren V. 791 f. und des Jupiter Stator V. 793 f.

Laren, ein Heiligthum trugt ihr davon am folgenden Tage
Dort, wo der Kränze so viel windet die fertige Hand.
Auch am nämlichen Tag, vorn am Palatinischen Hügel,
Ward dir von Romulus einst, Stator, ein Tempel gebaut.

---

28. Jun. Tempel des Quirinus V. 795 f.

Sind bis zu Ende des Monds noch so Viel', als Parcen, der Tage;
Deinem Purpur, Quirin, ward da ein Tempel zu Theil.

---

30. Jun. Weihung des Tempels des Hercules Musagetes und der Musen V. 797—810.

Morgen erscheint der Kalenden des Julius-Mondes Geburtszeit;
Pierinnen, o schließt mir das begonnene Werk!
Sagt, ihr Pierinnen, wer hat Euch Jenem, dem Stiefsohn,
Dem unwillig den Preis zollte die Mutter, vereint?
So ich; Clio sodann: du erblickst des berühmten Philippus
Denkmal; aus seinem Geschlecht stammet ein treffliches Weib,
Marcia, also benannt nach dem Opfer verordnenden Ancus,
Und mit der edlen Geburt einend die edle Gestalt:
Ja ihr Aeuß'res entspricht vollkommen an ihr dem Gemüthe;
Stamm und Bildung und Geist adeln sie alle zumal.
Halte für kleinlich es nicht, daß ihre Gestaltung wir loben.
(Loben an Göttinnen doch solcherlei Züge wir auch!)
Jenem vermählt ward einst die Mutterschwester des Cäsar;
O du Zierde, du Weib, würdig des heiligen Stamms!
So sang Clio; ihr riefen die kundigen Schwestern, ihr winkte
Herkules Beifall; und jetzt rauscht' in die Leyer sein Griff.

Anmerkungen zum ersten Gesang.

V. 1. Signa. Ohne Zweifel versteht hier Ovid eigentlich Sternbilder (ganze Constellationen).

V. 3 ff. Dieser Germanicus (s. auch I, 285. IV, 284 ff.), dem der Dichter nach Augusts Tode sein Werk: Fasti, widmete und die Bitte vorträgt, gleichsam sein Schutzgott zu seyn (s. die Einl. und namentlich V. I, 26.), hatte zum Vater den Feldherrn Drusus Claudius Nero (welchen, so wie den nachherigen Kaiser Tiberius, Livia Drusilla mit dem Quästor Tiberius Claudius Nero erzeugt und dem Kaiser August in nachheriger Ehe als Stiefsöhne zugebracht hatte,) und zur Mutter die treffliche jüngere Antonia (deren Eltern die ältere Octavia, Augusts Stiefschwester, und der Triumvir M. Antonius, waren). Von Tiberius, seinem ebengenannten väterlichen Oheim, welchen nach Livia's Wunsch August adoptirt hatte, I, 553–616., ward Germanicus nach seines Vaters Tode in Folge des Ansinnens und noch bei Lebzeiten Augusts an Kindesstatt angenommen, s. IV, 22., weßwegen er selbst (s. z. B. unsere Dichter I, 3. 31. V, 20. VI, 763 u. a. Schriftsteller) den Namen: Cäsar erhielt, wie auch August, Tiberius, und nach Augusts Verordnung überhanpt alle zum Kaiserhause gehörigen Mitglieder

(dem Caj. Julius Cäsar zu Ehren) eben so benannt wurden. Wegen dieser Adoption heißt Tiberius sein Vater s. I, 10. 617 ff. 705 ff. II, 36 ff., August aber — theils als Tibers Adoptivvater, theils als der Livia zweiter Gatte seit 739 nach Erb. Roms sein Großvater, I, 10. 590. II, 119 ff. III, 419. IV, 673., und Drusus, ein leiblicher Sohn des Tiberius, sein Bruder I, 12. vergl. Tac. Ann. I, 3. Sein ganzer Titel war daher: Germanicus Caesar Tiberii Augusti Filius Divi Augusti Nepos. Er trat mit Ruhm in die Fußstapfen seines Vaters Drusus. Dieser hatte schon früher von seinen Siegen über Germanische Völker den Namen: Germanicus, erhalten, aber auf seinem Rückzuge von der Elbe zwischen der Saale und dem Rhein (nach Strabo, in der Nähe des Ursprungs der Weser nach Andern) durch einen Sturz vom Pferde hart beschädigt, i. J. d. St. 745, dreißig Jahre alt, sein Leben verloren (s. Fast. I, 597 f. 645 ff. 706 ff. Hor. Od. IV, 4. vergl. Ovids, nach Andern des Pedo Albinovanus Elegie de morte Drusi, Consolatio ad Liviam Augustam und unsere später folgende Uebertragung dieses Gedichts, auch Suet. Claud. I. Caligul. Tiber. XV. Dio Cass. L. XV.) Drusus wurde in Mainz (Moguntiacum), vielleicht auf der Stelle, wo der Eichelstein steht, den Viele für ein Denkmal dieses Römischen Feldherrn halten, begraben.

In den Jahren Roms 767—769 führte der jüngere Germanicus ebenfalls glückliche Kriege gegen die Cherusker, Chatten, Angrivarier und andere Germanische Völkerschaften, die zwischen dem Rhein und der Elbe wohnten (s. Mannerts Geogr. Thl. 3. S. 92—117), und hielt über dieselben bei seiner Zurückkunft am 26. Mai (VII. Kal. Jun.) des J. 770, nach Chr. 17.,

unter dem Consulat des C. Cäcilius Rufus und des L. Pomponius Flaccus einen Triumph Fast. I, 285 f. vergl. Tac. Annal. II, 41.

Nachher ging er nach Asien und Aegypten, und starb auf der Rückkehr — zu Antiochien im J. 772, 34 J. alt, wahrscheinlich an Gift, welches Tiberius aus Neid auf die Volksgunst, die Jener genoß und um derenwillen er selbst sich gefährdet glaubte, ihm hatte beibringen lassen.

Er war ein nach Kopf und Herz ausgezeichneter Mann, bekannt als Dichter und Redner s. Fast. I, 19—26. Pont. II, 2, 73 f. V. 49 ff. IV, 8, 67.

Eines von ihm verfaßten Gedichts über den Grabhügel eines Pferds des August gedenkt Plinius, L. VIII. c. 42. Er schrieb auch drei Komödien in Griechischer Sprache, übersetzte die φαινόμενα des Aratus u. s. w. s. besonders Suet. Calig. c. 1., vertheidigte Beklagte vor Gericht s. Dio Cass. LVI, 26. Tac. Ann. II, 73. Fsst. I, 21 f.

V. 4. Ovid vergleicht hier, wie sonst, z. B. II, 391. 864. III, 790. IV, 18. 729. IV, 884, (s. auch Virg. Georg. IV, 729,) sein Dichtergeschäft mit einer Schifffahrt.

V. 5 f. Die Uebersetzung folgt der sich am meisten empfehlenden, auch von Lenz, Krebs, Mitscherlich u. A. als solche anerkannten Lesart:

Officioque, levem non aversatus honorem,
Huic tibi devoto — numine dexter ades!

s. Pont. IV. 8, 67.

V. 7 f. Annalen, alte Jahrbücher, Chroniken (s. die Einl. S. 676 ff.), meist auf Leinwand verzeichnet.

V. 9–42. Neben den öffentlichen Feierlichkeiten, die gewissen merkwürdigen Personen und Begebenheiten gewidmet und im Römischen Stadtkalender angemerkt waren, hatte auch jede Familie ihre eigenen Feste zur Erhaltung des Andenkens an besondere Ereignisse, an berühmt gewordene Vorfahren, deren Thaten u. s. w. in ihrer Mitte. Den Hausgöttern wurden dabei an regelmäßig wiederkehrenden Tagen Opfer für das Wohl des Hauses gebracht.

V. 13 f. Cäsars Altäre. Man könnte hier den Jul. Cäsar verstehen, der den Römischen Kalender verbesserte, die Götterverehrung beförderte und nach seinem Tode selbst als Gott verehrt wurde; also entweder von ihm gesetzte oder ihm selbst geweihte Altäre. Doch wahrscheinlicher ist hier, da es der Dichter zunächst mit der damals regierenden Herrscherfamilie zu thun hat, Augustus gemeint, der sich viele Verdienste um die Religion erworben, Tempel, Altäre und Feste mehreren Göttern geweiht (s. Suet. Aug. 30. u. Casaub. zu d. St., Liv. IV, 20. Fast. II, 59 f.), namentlich auch dem Jul. Cäsar göttliche Ehre zuerkannt, aber selbst auch nach seinem Tode, ja durch Schmeichelei schon vor demselben die gleiche Ehre durch Titel (Divus, Deus, Jupiter) Tempel, Altäre und Opfer erhalten hatte s. I, 550. 533, 650. Hor. Od. IV, 5, 34.

V. 19 f. (Klarische Gott) Apollo, hier benannt von der Stadt oder eigentlich einer befestigten Schifflände (navale) Klaros oder Clarium bei Kolophon in Jonien, wo er, wie auch sonst an vielen Orten, einen schönen Tempel, einen ihm geweihten Hain und ein berühmtes Orakel hatte (s. Strabo, und Wernsdorf, Himerius S. 577. Plin. H. N. V, 29.)

V. 24 f. (Arma.) Mit Kämpfen wurden die Verhandlungen

im Forum gerne verglichen. S. Cic. Or. I, 34. Quintil. I, 1, 29. Ov. Trist. IV, 10, 18. Stat. Silv. IV, 51 f. (ensem stringere), Hor. Od. II, 1, 13.

V. 25 f. (Si licet e. f. e.) eine feierliche auch bei heiligen Handlungen gebräuchliche Redensart! Vergl. Liv. I, 2.

V. 26. (Auspice te, al. Auspicio.) Bentley zu Horaz Od. I, 7, 27. zieht die letztere Lesart vor, weil auspex nur — im metaphorischen Sinne von einem Gotte gebraucht werde, was doch Germanicus nicht sey. Es ist auch diese Bemerkung nicht ungegründet; denn im eigentlichen Sinne wird auspex gewöhnlich von einem Menschen gesagt. Doch ließe es sich als Ausnahme denken, wenn dieser Ausdruck auf einen Menschen angewendet würde, den man einem Gotte gleichsetzt. So hier und in der angeführten Stelle von Horaz, weßwegen Gierig die Lesart: auspice te, in unserem Verse in Schutz nimmt, um so mehr, da Ovid von Germanicus bald als von einem menschlichen Gönner, bald als von einer Gottheit spreche.

Allein die ohnehin auf gute Gründe, einige Codices und alte Ausgaben sich stützende Lesart: auspicio, läßt sich auch dadurch vertheidigen, daß sie in Hinsicht des Ausdrucks poëtischer ist, da in dem Allgemeinen: auspicio, auch das Besondere: auspex verstanden ist.

V. 27 ff. S. bei IV, 19 ff. die Stammtafel, und vergl. noch ferner über Romulus und seiner nächsten Verwandten Namen, Schicksale, Thaten, Verehrung u. s. w. I, 190 f. II, 133 ff. 267 ff. 359 ff. 475 ff. 598. III, 9 ff. 24. 37—80. 97—100. 127 ff. 177 ff. IV, 23 f. 53 f. 375. 801 ff. 910. V, 421—498. 565. VI, 93 ff. 218. 375.

V. 33 f. Zehen Mondsmonate. Vielleicht hatten auch die

Griechen zu Homers Zeiten ein solches Jahr s. Odyss. XI, 247. Gell. noct. att. III, 16.

V. 35 f. Wahrscheinlich ordnete schon Romulus diese Dauer der Trauerzeit für eine Wittwe auf Ein Jahr oder zehen Monate (s. d. V. 33 f.) an. Vergl. Cic. Cluent. 12. Senec. ep. 63. und Consol. ad Helv. 15. Fast. III, 133 f. Numa hingegen setzte verschiedene Währungen der Trauerzeit, die längste auf zehen Monate, fest. S. Plut. Num. 12. und vergl. Kirchmann de Funeribus IV, 11.

V. 37 f. Trabea war ein Mantel oder eine kürzere Toga von Purpur- oder Scharlachfarbe, mit eingewebten oder eingestickten Streifen, in Form von Balken (trabes), eine Auszeichnung für die Könige und Feldherrn von Rom, Liv. I, 8. 41. Dionys. Halic. II, 70. Plin. VIII, 48–74. IX, 39, 5. 63. Virg. Aen. VII, 187 f. 612. (Prachtgewand) s. Serv. und Heyn. zu d. St. Ov. Metam. XIV, 828. Fast. II, 503. VI, 375. 796.

(Quirinus.) So wird Romulus hier und auch an andern Stellen per πρόληψιν genannt; denn er trug diesen Namen eigentlich erst nach seiner vom Volke geglaubten Versetzung unter die Götter, vergl. II, 475 ff., wo auch die verschiedenen etymologischen Ableitungen dieses Wortes angeführt sind (außer der ebenfalls zulässigen v. κύριος, κοίρανος, Herr, König; darüber s. Funke im Reallexikon). Man vergl. auch hiezu Am. III, 8, 51. Metam. XV, 572. 862. Trist. I, 7, 37. Fast. VI, 375.

V. 39 f. Nach Mars, seinem vermeintlichen Vater, oder überhaupt, weil sein Staat nur durch Gunst des Mars (Kriegsglück) sich heben konnte, nannte Romulus den ersten Monat seines Jahrs Martius (März) s. II, 861 f. III, 1 ff. 75 ff., nach Venus IV, 53 ff., als der Stammmutter, der Regentin

Latiums, von Aeneas an, und somit auch seines eigenen mütterlichen Großvaters Numitor (s. die Stammtafel b. IV, 29 ff. vergl. V. 115 f.) wegen ihres Entsprossenseyns aus dem Schaume des Meers (ἀφρὸς, woher sie auch selbst Ἀφροδίτη heißt, den zweiten Monat Aphrilis (Aprilis), April.

Doch leitet der Dichter den Namen April IV, 87 ff. auch anders ab, übrigens immer die Beziehung auf Venus einmischend.

V. 41 f. Nach Fulvius Nobilior in seinen Fastis hatte Romulus sein Volk in die zwei Hauptklassen getheilt: Majores (i. q. Senes, Veteres), die Alten, und Juniores (Juvenes), die Jungen, und von ihnen den dritten, den vierten Monat Majus, Junius benannt s. Fast. V, 1 ff. 75 ff. 427. VI, 88.

Ovid gibt jedoch über die Abstammung dieser Monatsnamen nach seiner witzelnden Manier auch noch andere — zum Theil ganz unpassende Erklärungen. Die weitern sechs Monate erhielten durch Romulus sodann ihre Benennung von der numerischen Folge: Quintilis u, s. w.

V. 43 f. Vergl. III, 151 ff. 302 ff. 342 ff. 358. 385. IV, 641—672. V. 47 f. VI, 257 ff.

Numa Pompilius, Roms zweiter König, ein Sabiner nach Abkunft, gab zweien von den zwölf Mondsmonaten, in die er das Jahr eintheilte, dem einen den Namen: Januarius, nach dem alten König Janus, der auch als Gott verehrt wurde, dem andern den Namen: Februarius, von dem Wort: februum, s. v. a. purgatorium, weil ein Sühnungsfest, das sich auf die verstorbenen Ahnen bezog, in diesem Monat festgesetzt war.

V. 45 ff. S. die Einl. S. 657 ff. 663.

V. 51. S. V. 521 ff. 589. II, 364. III, 806. IV. 638. 671. 908. VI, 158 f. 163. 346.

(Exta,) Eigentlich die Leber, das Herz, die Gallenblase, die Lunge, die Milz, das Netz, die zwei Nieren und die Zunge.

V. 52. Es gab zweierlei Prätoren; der Eine war Stadtrichter, schlichtete die Streitigkeiten der Bürger untereinander, und stand in höherem Ansehen als der Andere (Landrichter), der nur in den Processen der Bürger mit den Auswärtigen Recht sprach. Jener trug vorzugsweise das Prädikat: honoratus, honorarius.

V. 53. Die Septa waren ein großer, mit Gallerien umgebener (septus) Platz im Campus Martius, in welchem die Comitien gehalten wurden.

V. 54. (Wochenmarkttage) s. die Einl. An denselben durften die Landleute ihre Waaren zum Verkauf nach der Stadt bringen; auch konnten daran ihre Streitigkeiten mit den Bürgern geschlichtet werden, weßwegen diese Tage zugleich Fasti waren. Sie wurden je auf den neunten Tag gesetzt; man trug jedoch Vorsorge, daß sie nicht auf den ersten Jahrstag noch auf die Nonen fielen.

V. 55. Ausonia, ein alter Name, ursprünglich nur eines Theils von Mittelitalien, nach Auson, des Ulysses und der Kalypso Sohn, später aber des ganzen Italiens. S. Heyn. Exc. ad Aen. VII.

Hier jedoch ist Ausonius s. v. a. Römisch.

(Juno.) Jupiters Gemahlin und Schwester II, 66, VI, 17. 27. 33. 287. Tochter des Saturn VI, 29 f. (daher Saturnia genannt, VI, 507. I, 265. II, 191. V, 235.,) und der Cybele VI, 285.

Dieser Göttin waren die Kalenden (der erste Tag) eines jeden Monats heilig, theils weil schon Romulus sie dadurch als Mutter des Mars, seines Vaters, ehren wollte, theils weil man sie oft mit der Luna verwechselte, welche die Monate bestimmte. Sie heißt deßwegen auch Calendaris, oder, da die Kalenden nach dem Neumond bestimmt wurden, Novella s. Varro de l. L. c. IV. p. 35. Macr. Sat. I, 15. vergl. auch Verr. Flacc. beim 1. Jan. und Foggini's Erklärung.

V. 56 f. Idus waren der 13 oder 15. Monatstag, je nachdem die Nonen auf den 7. (wie im März, Mai, October und Julius) oder auf den 9. (wie in den übrigen Monaten) fielen. S. Fast. I, 617. II, 193. 245. III, 713. IV, 629. V, 417. 600. 603. VI, 691.

V. 59. Omen. S. v. a. osmen nach Varro, oder Oremen nach Festus, als mit dem Munde (os) geschehende Wahrsagung s. v. 178. III, 397. IV, 356.

V. 61. (Fasti) s. I, 11. 289. 657. 660. II, 122. III, 87. IV, 19. V, 722. VI, 59., in Ibin V. 221.

V. 63 ff. Am ersten Januar, einem dies fastus, brachten die Römer einander Glückwünsche und Geschenke, s. I, 165. 175.

Auch versöhnten sie v. J. 601 d. St. an – bei Gelegenheit des feierlichen Consularantritts und des damit verbundenen festlichen Volksaufzugs nach dem Capitol (I, 79 ff.) den Jupiter mit einem Opfer daselbst.

V. 64 ff. Janus V. 64. s. v. a. Januarius,

Janus, eigentlich nach Einigen ein alter thessalischer Gott, mit dunkler Bedeutung oder Bestimmung, Sohn des Apollo und der Nymphe Creusa, einer Tochter des Athenienfischen Königs Erechtheus, zu Delphi erzogen, dann nach Italien mit

einer Flotte gekommen, wo er die Burg Janiculum baute, nach Andern eine alte in Latium einheimische oder der Römischen Nation eigenthümliche (National) Gottheit, s. Creuzer Symbol. und Mythol. S. 879 ff. Mosers Auszug davon S. 504 ff., bei den Griechen unbekannt, s. I, 90., in frühester Zeit für den Ursprung aller Dinge gehalten und darum Chaos benannt I, 4., weßwegen er auch eine confusa figura beibehielt (s. unten).

Einige nehmen den Mythus von Janus zum Theil als wahre Geschichte an und halten ihn für einen der ältesten Könige der Aboriginer Latiums I, 247., der anfangs die rechte Seite der Tiber bewohnte, später (s. I, 241 f.) den von Jupiter vertriebenen Saturn als Gast bei sich aufnahm und zum Mitregenten erkor s. I, 193. 235 ff.

Er unterrichtete, von Diesem belehrt, die Bewohner im Ackerbau, brachte sie zu milderen Sitten, führte für sie das goldene Zeitalter herbei, s. V. 249 ff., lehrte sie besonders auch ihre Wohnungen durch Thüren und Riegel schützen.

Die Nachwelt ehrte ihn dann nach seinem Tode als Gott I, 89. 95. 247. 256 ff. und dachte sich ihn als Oberthürhüter des Himmels mit den Horen I, 125 ff. 134., als solchen also auch dem Jupiter bei seinem Aus- und Eingehen dienstbar s. Iliad V, 750 ff., so auch die zwei Pforten des Olymps, die östliche und die westliche (s. Voss. de idolol. L. II. c. 16), Morgens und Abends öffnend und schließend; daher sein Beiname: Patens, Patulcius, der Oeffner, und Clusius, Clusivius, der Schließer (s. Fast. I, 129 f. Lyd. p. 29. Macr. Sat. I, 9. Metam. XIV, 789 f., und vergl. hiezu auch Fast. II, 43. II, 1.

48 f. 201. III, 881. V, 424. VI, 118. 125 ff. Metam. XIV, 334. Pont. IV, 4, 23. 9, 60 (wo übrigens Janus meistens für Januarius steht). Biceps, bifrons heißt Janus, weil er als Gott der Vergangenheit und der Zukunft, oder auch zum Andenken an seine gemeinschaftlich mit Saturn geführte Regierung mit zwei Köpfen abgebildet wurde. Sein ältester Tempel (ganz unten am Argiletum auf der linken Seite der Tiber. Fast. I, 275. Liv. I, 19.) wurde im Frieden geschlossen, im Kriege geöffnet.

V. 67 f. Friede und Ruhe (s. wegen otia IV. 926.) des Röm. Volks nach so vielen Kämpfen mit fremden Völkern und nach so manchen Bürgerkriegen.

(Duces) wohl hauptsächlich, wie I, 714., Caesar Germanicus, der oben V. 5. angeredet ist, und sein Oheim Tiberius, der Jenen zwar um den Ruhm, die Germanen besiegt zu haben, beneidete, den aber unser Dichter durch Uebergehung nicht beleidigen wollte. Man vgl. I, 285 ff. vestri. Es können aber auch alle diejenigen Heerführer hier gemeint seyn, die, wie August durch die Schlacht bei Actium, Begründer des Friedens waren.

V. 70. Ovid spricht hier so, wie wenn damals der Janustempel geschlossen gewesen wäre s. I, 281 ff. Hiervon sagt aber die Geschichte Nichts. Vielleicht wollte der Dichter wegen der schon errungenen Siege der Römer über Deutschland das noch Bevorstehende als schon erfüllt darstellen. Denn im ganzen orbis Romanus war damals noch nicht Friede, wie Dieß zur Schließung des Janustempels erforderlich gewesen wäre. Es scheint hierauf Fast. II, 18. selbst hingewiesen zu werden. Candida s. v. a. splendida. s. Trist. III, 1, 60.

V. 71 ff. bono-bona, beliebte Anapher bei Ovid, der in dieser Wiederholung desselben Worts in Einem Verse eine

Schönheit suchte s. I, 68. 217. II, 157. 165. 169. 186. III, 25. VI, 299 ff. Metam. III, 60.

(Linguis etc.) vgl. II, 654. Metam. XV, 677. Amor. III, 2, 43. Eine gewöhnliche Formel, besonders bei heiligen Handlungen. Ueber ihre Bedeutung s. Senec. de vita beat. ad Gallion. Paul. in epit. Festi.

V. 75 ff. Nicht nur innerhalb der Tempel, sondern auch vor ihren Pforten wurden wohlriechende Dinge angezündet, z. B. Weihrauch s. Tibull. II, 2. 5. (6) 81., Lorbeer s. Coelius l. V. c. 7., Crocum oder Crocus Safran (s. Prop. IV, 6, 74. Fast. I, 342.), Spica Cilissa hier genannt, weil auf dem Berge Corycus im Kleinasiatischen Cilicien eine der bessern Arten dieses Knollengewächses vorzugsweise gedieh, und dergl.

V. 77. Aurum d. i. lacunar aureum u. auro obductum, die mit Gold verzierte Tempeldecke, an welche der Schein der Flamme schlägt s. Virgil. Georg. IV, 385.

V. 79 ff. vergl. Fast. III, 147. II, 685. Der Amtsantritt der Consuln geschah seit 153 v. Chr. am 1. Jan. s. den Kalender. Es zogen dabei die Neuerwählten in feierlicher Procession mit dem Senat und den Rittern unter zahlreicher Volksbegleitung aufs Capitol, und brachten da dem Jupiter einen weißen Stier zum Opfer s. Pont. IV, 9, 21 ff. 60. 4, 23—52. 8, 41.

Rupes Tarpeja, saxum Tarp., der hohe Fels in Rom, worauf das Capitol (arx Tarp., plur. excell. arces Tarp.) stand.

Arces hießen bei den Dichtern auch theils Berge überhaupt, theils Tempel auf denselben.

V. 80. s. Pont. II, 1, 27 f. Trist. V, 4, 7.

V. 81 f. Fasces, ein Büschel, Bündel birkener Reiser

virgae, Stäbe), aus welchem das Eisen eines Beils hervorragte und das die Lictoren auf den Schultern den obrigkeitlichen Personen vorantrugen. Pont. IV, 9, 4. 42. Liv. 141. 178. Dieses Wort steht aber auch für das Consulat und andere Aemter z. B. Dictatur selbst s. Fast. III, 781. V, 51. Pont. IV, 9, 61 init. Weitere Auszeichnung der Consuln u. a. angesehener Personen war die toga praetexta, ein kürzeres Oberkleid mit purpurner Verbrämung (Saume), hier daher purpura, und ebenso der mit Elfenbein ausgelegte Stuhl, sella curulis, hier ebur s. Plin. paneg. 58, 5. 59, 2. vergl. auch Pont. IV, 4, 25. 31 f. 5, 18. Tibull. IV, 1, 121 f.

V. 83 f. Bei Falerii, der Hauptstadt des untern Etruriens an der Tiber, oder besonders des fruchtbaren Landes (s. Am. III, 13, 1. Plin. H. N. II, 103.) fand sich viel weißes Rindvieh; und es waren die Weiden daselbst (s. 6. 79 f.) eigentlich der Ernährung von Opferthie en bestimmt: Virgil. Georg. I, 146. Auch soll das Wasser aus dem in dieser Gegend strömenden Flusse Clitumnus die eigene Kraft gehabt haben, den Rindern eine weiße Farbe zu geben s. Plin. l. c. Ihre Einwohner hießen Falisci s. b. Fast. IV, 73 f.

V. 85 f. Jupiter kommt selbst auf das Cap'tol, seine Burg (arx), an diesem Tage, um d'e Opfer und Gebete der Consuln zu empfangen, vergl. Tibull IV, 1, 130 ff.

Von dort herab übersieht er dann den ganzen Erdkreis, als wenn derselbe Rom angehörte.

Arx könnte hier aber auch Jupiters Sitz zu oberst im Himmel heißen, wie Metam. I, 163. Virg. Aen. I, 223., und wie auch Halem es nimmt, der in seinen Tönen der Zeit (Bremen 1814) diesen Vers wiederg'bt unter der Aufschrift: Jupiters Blick:

Jupiter blickt' herab von der Götterburg auf den Erdkreis;
Was sein waltender Blick schaute, war Römisches Reich.

V. 93 f. (Tabellae i. q. schedulae.) Täfelchen von Holz und anderem Material, die nur auf einer Seite beschrieben wurden, wo sie mit Wachs überzogen waren, oft auch das Geschriebene selbst, Briefe, Contracte, Testamente und dergl., s. Trist. V. 12, 33. Pont. IV, 2, 27. II, 9, 69.

(Lucidior.) Lichtglanz, Zeichen der Annäherung seiner Gottheit. Aen. II. 590. IV, 358. Dieses Epitheton paßte eben so gut zu der Lesart: dies, welche von den Exc. Voss. Po'it. und durch den Cod. Erford. begünstigt, auch von Burmann nicht verworfen wird, als zu der Lesart: domus, welcher wir als der sich doch des Zusammenhangs und der Codd. wegen mehr empfehlenden folgen.

V. 99 f. s. bei Fast. I, 64 ff. Os prius könnte der Mund desjenigen Gesichts heißen, womit Janus den vordern Theil seines Leibes sieht. Möglich wäre aber auch, daß hier das πρότερος προςέφη der Griechen: er redete mich zuerst an, nachgeahmt wäre.

V. 101 f. (Operosus.) Bezeichnung der vielen mühsamen und gelehrten Forschungen, die die Behandlung und Beleuchtung des Röm. Kalenders erforderte. So auch Fast. III, 177 f.

V. 103 f. Chaos s. b. V. 64 ff., eine ungeordnete, rohe, gestaltlose Masse und Vermischung der Dinge Metam. I, 7. 87., nach den Dichtern ewig; aus ihr soll die Welt und Alles, was darin ist, entstanden seyn. Metam. II, 299. Art. am. II, 467. Pont. IV, 8, 57. Chaos hieß darum auch, was außerhalb der Erde (des Wassers) und des Himmels war; so die Unterwelt

Fast. IV, 600., welche Pluto beherrschte. Metam. X, 30. Sil. Ital. XIII, 526.

V. 105 f. Der Dichter unterscheidet hier die leichtere, dünnere Luft von der gröbern Materie (tria corpora s. elementa Fast. V, 11.) sehr scharf.

V. 107 f. Das Widerstrebende (Unverträgliche) der verschiedenen Eigenschaften der gemischten Masse führte erst Gährung (also eine Art von Kampf) und dann Trennung, nach dieser Trennung aber Freundschaft herbei s. Metam. I, 21. und vergl. Apollon. I, 498.

V. 109 f. Flamma, der Aether, als von feuriger Natur gedacht, d. h. die obere Atmosphäre, außer (oder verschieden von) dem Dunstkreis, wo die animalischen Körper leben nnd wo die aura vitalis oder die eigentliche, die Wolken in sich enthaltende Luft (aër) sich befindet s. d. V. 117 f. Manil. Astron. I.

Medio solo, al. loco, die Erde, glaubte man, nehme die Mitte der Welt ein; s. Fast. VI, 273. Metam. I, 73.

Sederunt s. Fast. V, 13. Tibull. IV, 1, 19.

V. 111 f. s. V. 105.

(In faciem redii) ich bekam eine bestimmte Form (Gestalt).

V. 113 f. s. V. 64 ff. Ante quod est. Entweder: der vordere und hintere Theil des Hauptes ist sich zwar gleich, — der beiden Gesichter wegen; doch ebendeßhalb ist meine Gestalt verworren (abweichend von allem Uebrigen), oder; das Vergangene und das Zukünftige vereint sich (ist gleichsam zusammengegossen) in mir — zur Erinnerung an meine alte chaotische Beschaffenheit, oder noch besser: noch jetzt sieht man an mir das Vordere auch als Hinteres — zu einiger Hinweisung auf die einstige unausgeschiedene, verschmolzene Masse.

V. 115 f. s. V. 64 ff.

V. 117. Nubila d. i. aër, synekdochisch, das Enthaltene statt des Enthaltenden; auch steht wohl nubila deßwegen, weil nur die Wolken sichtbar sind, nicht die Luft an sich selbst s. d. V. 109 f.

V. 119 ff. s. V. 64 ff. und Terent. Maurus in Wernsdorf poët. min, T. III. p. 279. 229.

V. 123. (Tödtliches Blut.) Todtbringendes Blutvergießen s. Remed. am. 26.

V. 124. Die Schlösser der Alten waren nicht, wie bei uns, an oder in die Thüren befestigt, sondern es waren inwendig angebrachte Vorlegeschlösser oder Riegel s. Aen. VII, 609 ff., pessuli, serae, die bei der Eröffnung abgenommen wurden s. V. 274.

V. 125. Die Horen, bei den Griechen Göttinnen der Jahrszeiten, und zwar, weil man nur den Frühling, Sommer und Herbst unterschied, deren drei, Anatole, Thallo (Tallos), und Carpo (Pausan. in Eliacis p. 158. Wechel.), Aufwärterinnen im Himmel, Pförtnerinnen desselben, später, wo die Idee von weiser Ordnung der Welt mehr entwickelt war, unter den Namen: Irene (Frieden), Dike (Gerechtigkeit), Eunomia (gut gesetzliche Einrichtung), Töchter des Zeus und seiner ersten Gattin Themis s. Hesiod. Theog. V. 900 ff., nach Orpheus hymn. 42. — Töchter der Nox, anmuthige, reizende Göttinnen, die auch den Himmel bald erhellen, bald verfinstern Hom. Il. V, 749 ff., gewöhnlich mit den Grazien zusammengestellt, in fröhlichen Reigen begriffen, oder Kränze den Göttern flechtend, oft deßwegen auch mit den Grazien verwechselt.

V. 126 ff. s. d. V. 64 ff.

V. 128. Libum Cereale, ein aus Honig und Mehl von Feldfrüchten bereiteter Kuchen s. Herodian. I, 16. und Festus s. v. Jauual vergl. Fast. III, 733 f.

(Imponere) Griechisch ἐπιθέσθαι, der eigentliche Ausdruck bei Opfern.

(Mixta etc.) Geröstetes Korn oder Mehl, mit Salz bestreut, Mola salsa, Fast. I. 276. 338 f. 671 f. 693.

V. 129 ff. s. d. V. 64 ff.

V. 131 f. Vis d. i. officium. Schon aus der angegebenen Bestimmung (oder aus dem Berufsgeschäfte) des Janus, meint Ovid, könne man einigermaßen den Grund seiner Doppelgestalt erkennen, und so erklärt es Gierig. Aber wie? wenn man unter vis, eher des Gottes Wesen (Charakter) verstünde, und den Pentameter in keine Beziehung hierauf sich dächte, sondern den Sinn desselben etwa so faßte: doch du selbst, o Dichter, kennst einen Theil des Grundes (der ja in der täglichen Erfahrung der auf- und untergehenden Sonne sich dir kund thut) auch ohne meine Belehrung?

V. 135 ff. Die äußern Hausthüren der Römer waren gewöhnlich etwas erhaben über den Erdboden und es führten zu denselben Treppen von außen s. Aen. II, 492; sie hatten zwei Flügel (valvae), die gegen die Straße hinaus (in publicum) sich öffneten s. V. I, 124. Etwas weiter innen im Hause befand sich jedoch gewöhnlich noch eine Thüre. In dem Zwischenraume zwischen dieser und der vordern Thüre, oder, was eben so viel ist, im atrio (primo tecto V. 137. VI, 302. V, 284.), saß dann oder stand oder lag ein mit Ketten gefesselter Sclave (janitor) zur Bewachung (vgl. V. 139.: prospicere) nebst einem

gleichfalls an der Kette liegenden Hunde s. Amor. I, 6, 1. 27. Art. am. II, 261. III, 587. und vergl. Sagittar. de januis ep. 16.

(Lar.) Die Laren, von Mercur mit der Lara gezeugt, s. II, 611 ff., waren Schutzgötter der Häuser, besonders des Eigenthums, eigentlich verschieden von den Penaten, die ebenfalls Hausgötter, jedoch hauptsächlich Beschützer der Familienglieder waren, weßwegen man oft die Penaten von einem Hause zum andern brachte, nicht aber die Laren. Uebrigens wird Lar oder Lares oft mit Penates identificirt und wie Penates metonymisch für Haus, Wohnung, so ebenfalls metonymisch für Familie gesetzt, überhaupt diese beiden Benennungen oft mit einander verwechselt: vergl. I, 478. III, 242. V, 652. 802. VI, 95. 562. Hier an unserer Stalle steht Lar für den innern Theil des Hauses oder für den Heerd.

V. 141. Hecate, die dreiköpfige oder dreileibige Vorsteherin der Kreuz- und Scheidewege, hauptsächlich als Zaubergöttin aus der Unterwelt, als Vorsteherin der magischen Künste gedacht.

V. 148. Spectans humum, ehrfurchtsvoll den Blick zur Erde senkend.

V. 152. s. Cic. Senect. 15. „An den Reisergelenken kommt das sogenannte Auge hervor, woraus die Traube entsteht und sich entwickelt.“

V. 153. Lesen wir hier: arbos amicitur vitibus modo formatis, so haben wir hauptsächlich an Ulmen zu denken, an welchen die Weinreben hinaufgeleitet zu werden pflegten. Vgl. Pont, III, 8, 13. Für die Lesart: frondibus (statt: vitibus) aber spricht,

theils daß schon V. 152. das Nöthige vom Weinstock gesagt ist, theils daß man amicire von Blättern ebenso gut sagen kann, als von Weinranken, theils auch, daß von letzteren beim Eintritt des Frühlings noch nicht die Rede seyn kann; denn sie entwickeln und schlingen sich erst später empor, und es stünde deßwegen modo bei der Lesart: vitibus, eigentlich ganz bedeutungslos.

V. 154. Seminis, al. graminis. Jenes ist durch mehrere Codd. begünstigt, dieses aber auch nicht gerade zu verwerfen. Man s. I, 680. IV, 645. 911. Georg. I, 339. Horat. Odd. IV, 7. Plin. XXIV, 19.

V. 155. (Mulceo) eigentlich von der leichten Lufterschütterung durch linde Westwinde oder durch sanften Gesang. Georg. I, 422. Aen. VII, 34. Fast. II, 116

V. 157. (Ignota) entweder: im Winter nicht gesehen, nicht gehört, so daß sie da verborgen ist und man Nichts von ihr weiß, oder: aus unbekannter, fremder Gegend kommend und dahin ziehend.

V. 158. Fingit hat Heinsius aus Handschriften aufgenommen; es findet sich aber auch schon in früheren Ausgaben. Malerischer ist auf jeden Fall fingit, als die andern Lesarten: figit, nectit.

V. 159 f. Renovare, nicht wiederholtes Umbrechen des Bodens, der im Herbste schon einmal gepflügt worden war, sondern überhaupt Beginn der Feldarbeit, des Ackerns.

V. 163 f. Bruma, hier eigentlich der kürzeste Tag, der Tag (die Zeit) der Wintersonnenwende (solstitium hibernum), wo die Sonne in den Steinbock eintretend, eigentlich für un-

sern, auch Italiens Horizont am tiefsten steht und, da sie vorher sich von uns entfernt d. h. immer schiefer ihre Strahlen unserer Erdgegend zugesendet hatte, nun zu uns zurückzukehren d. h. für unsern Horizont sich wieder zu erheben anfängt, (nach Einigen der 25., nach Andern der 24., am richtigsten aber der 21. Dezember), und somit eigentlich der Jahresanfang bei den Römern (Censorin. ep. 21.) oder das neue Jahr selbst s. Scal. de emend. temp. V. fol. 412 und bei Fast. I, 27 ff., weil mit diesem Tage die Sonne, als nach vollendetem Kreislaufe, gleichsam alt, und doch, als einen neuen Kreislauf beginnend, auch gleichsam verjüngt erscheint. Vergl. hier Varro L. L. VI. 45 und Plut. quaest. rom. 16. Das Wort: bruma, steht aber auch oft für Winter überhaupt s. Trist. I, 9, 19 ff. 39. IV, 7, 1. V, 10, 7 f. Pont. IV, 13, 40. Ibis V. 37. Phoebus, der Sonnenlauf. Vergl. V. 651.

V. 165 ff. Die Kalenden des Januar sind ein dies fastus, an welchem nicht nur einige gerichtliche Geschäfte vorgenommen, sondern überhaupt von Jedem etwas verrichtet wurde. Dieser Tag war ein dies auspicalis. Im Anfang lag Bedeutung für die Zukunft. V. 178 ff.

Es gab mehrere dies auspicales z. B. die Volkanalien, die Geburtstage u. dergl. Vergl. hiezu Colum. XI, 2. Tac. Annal. IV, 56, 2. not. Lips. Senec. epist. 83. Sueton. Aug. c. 92.

V. 169. Ob idem, ja, ebendarum. Al. obiter, leichthin. Beides läßt sich vertheidigen.

Praelibat nach dem Cod. Jun. scheint passender, als delibat.

V. 171 f. s. 6. V. 64 ff. und vgl. Macrob. Sat. I, 9. Hor. Epp. I, 16. Martial VIII, 8. X, 28. Arnob. adv. gent. III, 117.

V. 174. Prorsus, geradehin, ist mit habere aditum zu verbinden: geraden, freien Zutritt haben, s. V. 69.

V. 181 f. Caducus, vergeblich, gewicht- und wirkungslos. Vota cadunt Tibull. II, 2. Propert. I, 17. ist das Gegentheil von vota valent i. q. pondus habent. Vgl. Metam. VIII, 684. IX, 495.

Concipere preces gilt nicht nur von der sie denkenden Seele, sondern auch von der sie aussprechenden Zunge.

V. 183 f. Paucis hat der einzige Mazarin. Cod. für das gewöhnlichere: Janus.

V. 185 ff. Hier sind die strenae, die üblichen Neujahrsgeschenke der Römer, gemeint.

Sub niveo — cado. Diese Lesart ist nicht zu mißbilligen, und hat das Ansehen mehrerer Codd. für sich. Lenz, der favo statt: cado — liest, versteht Honig in den Cellen, Scheibenhonig. Nur sollte dann nicht niveo und candida als Gleichbedeutendes zu gehäuft nebeneinander stehen, sondern etwa für candida dazu genommen werden können: condita, wogegen jedoch die Codd. sind.

V. 186. Vergl. hiezu III, 762.

V. 189. Labare, unbekannt oder undeutlich, zweifelhaft bleiben.

V. 195. Saturnus herrschte nach der Fabel in Italien während des goldenen Zeitalters. S. d. V. 64 ff. u. 6. IV, 29.

V. 200. Exiguum torum sc. Romulo. So Fast. III, 184 f. Arme machten sich ihr Bett aus Schilf Metam. VIII, 654 ff.

V. 201. Totus s. v. a. erectus, entweder weil die Tempel

zur Zeit der Könige überhaupt eng und niedrig gebaut wurden, wogegen die spätere Pracht und Größe derselben ungemein abstach s. Varro L. I. de vita P. R. Propert. IV. 1, 5., oder, nach Einigen, weil hier namentlich der Tempel des Jupiter Feretrius gemeint ist, bei welchem die Länge nach Dionys. II, 34. kaum fünfzehen Fuß betrug und alles Uebrige in diesem Verhältniß eingerichtet war. Vgl. Tibull. I, 10, 19.:

Damals hielten sie besser ihr Wort, als ärmlich geschmückt noch
Unter dem niedrigen Dach hauste der hölzerne Gott.

V. 202. (Fictile fulmen.) Vielleicht war die ganze Bildsäule des Jupiter, wie der Donnerkeil, von Thon, vgl. Juvenal. XI, 116. Propert. l. c. Plin. H. N. 35—45. Tibull. l. c.

V. 203. (Capitolia.) Es gab deren zwei:

1) Das alte Pompilianische, erbaut von Numa Pompilius in der sechsten Region der Stadt (alta semita), in der Nähe des nachherigen Flaminischen Circus.

2) Das neue Tarquinische, in der achten Region (Forum Romanum). Darunter ist eigentlich zunächst zu verstehen, der (oft arx oder solium Jovis genannte II, 70. VI, 188. 367.) Tempel des Jupiter auf dem Tarpejischen (früher Saturnischen) Hügel neben der daselbst befindlichen Burg (arx) und dem Tarpejischen Felsen (rupes, saxum) I, 78. VI, 34. An jenen beiden Gebäuden hatte schon Tarquinius Priscus zu bauen angefangen, und sodann Superbus die letzte Hand daran gelegt; nach Vertreibung der Könige wurden sie aber von M. Horatius Pulvillus mit ungemeiner Pracht geschmückt und eingeweiht.

Unter dem Namen: Capitol, begriff man jedoch in der Regel auch den ganzen Tarpejischen Berg mit allen seinen Ge-

bäuden und Tempeln, und pflegte dann den plur. excell.: Capitolia, zu gebrauchen.

V. 204. S. Propert. IV, 1. und Cic. de Senect. 16.

V. 205 f. Vgl. III, 185.

V. 207. S. III, 779 ff. So der edle L. Quinctius Cincinnatus. Vgl. Liv. III, 26. Colum. R. R. I. praef. Plin. XVIII. Flor. I, 11, 12. und Val. Max. IV, 7, 5.

V. 208. S. I, 191 ff. Vgl. Senec. de vit. beat. c. 21. und Gronov. obss. p. 47.

Argenti lamina s. lamella, Silberplättchen,

V. 209 f. Fortuna, die Schicksalsgöttin, gleichsam als Genius, Schützerin des Römischen Staates.

V. 215 f. Vergleichung der immer wachsenden Habsucht mit der Wassersucht. So auch Hor. Od. II, 13–16. ad Sall. Crisp.

V. 217 f. Census, die von Serv. Tullius eingeführte Schätzung des Vermögens und Aufzeichnung sämmtlicher Bürger vor dem Censor, vgl. VI, 647., dann auch das Vermögen selbst.

V. 219 f. Lenz (s. d. Einl.) findet hier folgende Sätze: wenn du jedoch fragst oder fragen möchtest (Ovid hatte nämlich nicht gefragt), ob das auspicium stipis nützlich sey:

Tu tamen, auspicium, si, sit stipis utile, quaeris

d. i. und warum auch ich an diesem Tage gerne Geschenke von alten ehernen Münzen annehme (Curque juvent etc.) so wisse: es ist ein alter hergebrachter Gebrauch. Zwar gilt jetzt das Gold mehr; auch ich liebe es, und ergötze mich an goldenen Tempeln; doch verschmähe ich auch nicht die Sitte der alten Zeit und lasse mir beide Arten der Verehrung gefallen.

Allein so ist wohl nicht zu lesen, einmal weil es alsdann am eigentlichen Nachsatz (so wisse ꝛc.) zu dem bedingten Vordersatz in Texte fehlte, und dann weil durch diese Construction, wo an, oder si für an hinzugedacht werden muß, der unsichere Gedanke noch mehr und auf eine bei den Alten ganz ungebräuchliche Weise verwirrt würde.

Gierig liest, folgendermaßen interpungirend: Tu tamen, auspicium si sit stipis utile, quaeris, Curque etc., und versteht es so: Tu tamen forsan quaeris, an auspic. stip. sit utile.

Dieß gibt aber auch Anstoß, theils weil hier die Frage: ob unpassend und zwecklos wäre (was ebenfalls gegen die oben angeführte Lenz'sche Meinung, so wie gegen Burmanns Art zu lesen: si sit etc. gilt), und vielmehr des Sinnes wegen si in der Bedeutung: cur, genommen werden sollte, für welches letztere aber nicht leicht: si, gesetzt wird. S. Zumpt. lat. Gr. §. 354. Bröder §. 775, 6. Ramshorn §. 174, 2. Not. 4. Theils weil in Beziehung auf das zu subintelligirende fortasse nicht evident nachgewiesen werden kann, daß der Sprachgebrauch eine solche Ergänzung gestatte. Heinse hält dafür, man solle lesen: si (in der Bedeutung: wenn), Cur stipis utile (so daß sit ausgelassen sey), quaeris. Allein bei dieser Annahme müßte nicht nur zur Vervollständigung des Sinnes noch etwas Weggelassenes, nämlich der Nachsatz: so wisse ꝛc. auch wieder hinzugedacht werden (s. das kurz zuvor gegen Lenz Bemerkte), sondern es gibt auch keine alten Autoritäten, die für die ganze Gestaltung dieses Satzes durch Heinse sprechen. Ebenso ist Heinse in seinem Programm: Stricturae Ovidianae. Vinariae. 1777. nichts weniger als glücklich gewesen, wenn er zu lesen vorschlägt: Auspicium si

sit stipis utile, quaeris, Curne juvent etc.; denn wer von den Alten braucht: curne, ohne dessen zu gedenken, daß, wenn si = an gedacht wird, alsdann die Frage nicht paßt (s. das oben gegen Gierig Bemerkte).

Wir folgen also der Lesart von Krebs und Conrad in ihren Ausgaben der Fasti 1826. 1831., die auch einige Handschriften bestätigen:

Tu tamen, auspicium cur sit stipis utile, quaeris,
Curque juvent etc.

Das que ist jedenfalls ächt, und bedeutet s. v. a. et tamen (wie auch sonst wo): quaeris muß nach dem Sprachgebrauch, welcher sehr häufig bei Dichtern vorkommt, s. II, 57. 284. rogas. III, 765. IV, 878. V, 1., so gefaßt werden, als sey ein bedingter Satz in eine Voraussetzung aufgelöst worden, welche nun durch das Präsens ausgedrückt wird. Will man die Rede durch den bedingten Satz ausführen, so lautet sie also: „wenn du fragst, so wisse, oder: so antworte ich. Oft läßt es sich auch wie Frage behandeln, wie Remed. am. V. 803.

Die Bedingungspartikel: si, hier zu suppliren, ist übrigens unnöthig, was auch die Beispiele bei den Griechen zeigen. S. Schäfer zu Lambert Bos p. 758. Für: quaeris, könnte man etwa auch quaeres hier setzen.

Den Sinn fasse man also: du fragst, oder: du wirst fragen, warum das Auspicium (Angebinde) mit dem Geldgeschenke nützlich sey (genannt werde) und warum uns alte Münzen dargebracht werden, oder wenn man statt: cur im Hexameter die Lesart: si durchaus beibehalten will, folgendermaßen: du fragst, warum, wenn auch (si für.: et si) das Auspicium mit dem Geldgeschenk als nützlich angegeben wird, doch alte Münzen uns rc. So V. 257. Quam tot sq.

V. 220. Aera vetusta ist im bloßen Gegensatz von neuem Geld zu denken. Janus will damit sein Gefallen auch an diesem rechtfertigen, und bringt die Kostbarkeit, die jenen Münzen um des Alterthums willen zukam, nicht in Anschlag. (S. Adams Röm. Alterth. Th. 2. p. 330.) Dagegen erklärt Gierig, vetusta durch antiqua.

V. 221. Moneta, Geldmünzen, also benannt vom Tempel der Juno Moneta auf dem Capitol, wo man sie prägte. S. d. I, 55. Vgl. I, 638. VI, 165.

V. 228. Claviger s. d. V. 64 ff.

V. 229 ff. S. d. V. 220. Der doppelte Januskopf wird oft neben einem Schiffe auf den Münzen abgebildet, Was, wie der Dichter meint, auf Saturns Ankunft in Italien Beziehung hatte. Die Münzen der ältesten Zeit sind verzeichnet in Rasche's Lexic. numar. s. v. Janus S. 509. Vgl. Minuc. Fel. 22. Cyprian. de Idol. Vanit. I, 3. Lactant. Institutt. I, 13, 7.

V. 232. Die Lesart: extenuasset, hier — ist wohl weniger ausdrucksvoll, als die: extenuaret. Bei dieser wäre, allgemeiner gefaßt, der Sinn des Satzes: wenn nicht das Gepräge jener Kupfermünzen auch durch die alles verwischende Zeit verwischt würde, statt: vor Alter unkenntlich geworden wäre.

V. 233 f. S. V. 193 ff.

(Tuscus amnis) die Tiber, Tibris, so genannt, entweder weil er sich in das Tuscische Meer ergießt, oder weil er in Tuscia auf dem Apenninischen Gebirge entspringt 201. 500. IV, 47 f. 294. V, 628. VI, 714.

V. 239 f. S. d. V. 220. 229. Auf den Assen war

gewöhnlich ein größeres Schiff oder Theile desselben (navis), auf den 1/4 oder 1/3 Assen ein kleineres oder Theile davon (ratis) abgebildet. S. Fest. s. v. Ratitum u. Aurel. Vict. in orig. gent. Rom.

V. 241 f. Radere, bespülen, s. Mitscherlich zu Horaz Oden I, 22. und vgl. Fast. III, 520.

V. 243 f. Die ursprüngliche Oede und Unbewohntheit jener Gegend, die der Boden war, auf welchem sich später das prächtige Rom erhob und das ungeheure Reich dieser Stadt entwickelte, in Vergleichung mit der nachherigen Gestaltung der Dinge, beschreiben auch Virgil. Aen. VIII, 314 ff. Properz El. IV, 1. Tibull II, 5, 25., und s. Fast. V, 639 ff.

Incaedua, nach Plin. V. Ep. 6, 8, Gegensatz von schlagbaren Hainen (caeduis), also ein Wald, wo Holz zu fällen verboten ist. S. Fast. II, 435.

V. 245 f. Ein bloßer Hügel, Janiculus (zuvor Aeneopolis, sofort Antipolis) genannt, wie Roma früher Saturnia hieß, in der vierzehnten Region des späteren Roms (regio Transtiberina), war's, wo Janus zuerst, ohne einen eigentlichen Palast (Burg), wohnte, an und auf welchem er später die Stadt Janiculum erbaute, und worunter er auch nachher begraben worden seyn soll. Aen. VIII, 357 ff.

V. 247 ff. Das unmittelbare Zusammenleben der Götter mit den Menschen, oder die von Zeit zu Zeit eintretenden Besuche, die jene auf der Erde machten, wurden auch, wie von den Römern, schon von den Phöniciern, Griechen und allen alten Völkern geglaubt. Je mehr jedoch die Menschen dem Kindesalter entwuchsen, geistig gebildeter, aber auch zugleich sittlich verdorbener wurden, je mehr treten die menschlich ge-

bildeten Götter vergeistigt in den Hintergrund zurück, oder werden als der Erde entflohen beschrieben.

Die hier von Ovid gebrauchten Bilder sind alle aus den Griechischen Dichtern entlehnt, so auch die Justitia (Δίκη s. Hesiod. ἔργ. κ. ἡμ. 239 ff. 180 ff 199.) Vgl. Metam. I, 149 f., von den Neuern Astraea, bei Hesiod Νέμεσις genannt, die Göttin der Gerechtigkeit (Vergeltung), nach Einigen Eins mit der Themis, einer Tochter des Jupiters und der älteren, von Uranos mit Gäa erzeugten Themis (als welche Vorsteherin der heiligen Anordnungen und vor Apollo des Delphischen Orakels war), nach Andern aber einer Tochter des Arcadischen Königs Asträus und der Aurora. Sie kam im goldenen Zeitalter vom Himmel auf die Erde, verließ diese aber, weil dieselbe mit Freveln sich erfüllt hatte, zugleich mit der Scham (Αἰδώς) wieder im ehernen und eisernen, und kehrte, nachdem sie am längsten von den Göttern hier unten geweilt hatte, in den Himmel zurück, wo sie unter dem Namen der Jungfrau in den Zodiacus versetzt worden seyn soll. S. Metam. I, 89 ff. 129 ff. 150 f. und Fab. Pictor.

V. 255. Tunc sic ego nostra etc. statt: tunc sic nostra ora etc. Die erstere alte Lesart ist der letztern vorzuziehen. Wegen der Enallage des Numerus vergl. Fast. IV, 863. Cat. c. 107, 3. (s. Döring ad h. l.) und Sallust. Catil. c. 7. 5. fin.

V. 257 f. Jani heißen theils des Janus Tempel, deren in Rom jedenfalls drei waren, und die vielleicht hier gemeint sind, bei welcher Annahme sich II, 51. mit dieser Stelle am besten vereinigen ließe, theils dessen sacella oder arae vergl. V. 275 f. (14, zuletzt bis auf 23 angewachsen), theils gewisse,

ihm geweihte, gewölbte Durchgänge, entweder unter Häusern (Schüpfe), oder auch auf den Straßen eigens erbaute (wie auf dem Forum drei), wo zum Theil zwei Wege sich durchkreuzten und also vier Oeffnungen waren (quadrivium). S. Liv. 41, 27. Cic. Nat. Deor. 2, 27.

Cur stas sacr. in uno? D. i, warum hast du eine zu deiner Ehre errichtete Bildsäule nur in Einem Tempel?

V. 259. Vgl. Metam. XV, 636. Aen. X, 638.

V. 260 ff. gedenkt Ovid des Kriegs der Sabiner, welche für eine Colonie von Pelasgern oder von Partheniern (nach einem Berge Parthenius in Arkadien) oder von Spartanern gehalten wurden und unter der Anführung des sehr alten spartanischen Königs Oebalus (Vater des Tyndarus und des Icarius, welches letztern Tochter Penelope, des Ulysses Gattin war, V, 700, 705.) schon frühe aus dem Peloponnes nach Unteritalien ausgewandert waren; daher heißt Titus Tatius, König der Sabiner, der mit Romulus Krieg führte und zuletzt sein Volk mit Rom vereinigte, hier auch Oebalius, und die Römerinnen sogar III, 230. Oebalides matres. Vgl. Plut. Rom. 15. Liv. I, 10. Propert. IV, 2, 52.

V. 261 f. Die Tarpeja war nach Varro eine Vestalin, Tochter des Spur. Tarpejus, Aufsehers über das Capitol, welches daher statt der frühern Benennung: Saturnia, den Namen: arx Tarpeja, erhielt s. Fast. I, 79. VI, 34. Vgl. Metam. XIV, 771 ff. Dionys. Halic. II, 38—40. Liv. I, 11. Serv. zu Aen. I, 396.

Levis, entweder wegen ihrer leichtsinnigen Hut, oder weil sie so leicht bestechlich war.

V. 263 f. Der clivus bezeichnet hier den südlichen und

östlichen Theil des Capitolinischen Berges, von welchem aus es gegen verschiede e Fora, das Romanum, Augusteum, Boarium, Piscarium, und gegen das Velabrum im vico Publicio hinabging.

V. 265 f. Sinnreich läßt Ovid auch hier, wie Metam. XIV, 781 ff. die Juno gegen die Römer, als Abkömmlinge von de Trojanern gehässig auftreten.

Porta, vermuthlich das Carmentalische Thor.

V. 267 ff. Als Gott der Thürangel hätte Janus das schon eröffnete Thor wieder schließen können; er will aber der Juno sich nicht unmittelbar widersetzen, sondern eröffnet ebenfalls kraft seines Amtes als Vorsteher der Ausgänge die Schleußen einer Quelle in seinem damals schon stehenden kleinen Tempel s. V. 275., so daß plötzlich ein Strom Wassers den stürmenden Sabinern entgegenstürzt. Man sehe hiezu Metam. l. c. Varro L. L. IV. p. 43. Bipont. Macrob. 1, 9.

V. 276. Strues, nach Fest. eine Art von Libation beim Opfern (strufectarii hießen, die sie brachten), vielleicht auch die Opferung selbst. Eine andere Art von Libation, welche zugleich mit der strues verbunden wurde, nannte man ferctum, vergl. Fast. I, 128. 693. und Fast. Praenest.

V. 277 ff. Wiederholung des schon VV. 121–124 Gesagten, um im V. 282. wieder wieder auf Germanicus hindeuten zu können s. b. V. 64 ff.

V. 280. S. b. V. 124. 135.

V. 282. Caesareo nomine nach Gierig und Heinse, entweder s. v. a. unter der Regierung, oder unter der Familie der Cäsarn; allein Dieß paßt doch nicht ganz, da zur Zeit derselben nie lange Friede war; höchstens könnte man Caesareo

nomine a Caesare ipso sc. Augusto verstehen (welche Umschreibung nicht ungewöhnlich ist s. Markland zu Stat. Silv. I, 1, 8.), da August den Janustempel schloß.

Einige wollen aber auch das Caesareo nomine so verstehen, daß damit der Schrecken der Völker vor dem Cäsarischen Namen bezeichnet werde. Allein von dieser Seite wollte der Dichter das Augusteische Haus gewiß nicht schildern, s. V. 288. Am besten wird daher seyn, die gewöhnlichere Lesart anzunehmen: Caesareo numine s. v. a. sub Caesaris Germanici divina tutela, da Ovid den Germanicus oft als Gott anredet und entweder vielleicht erfahren hatte, daß schon i. J. der St. 768 demselben der V. 285 f. bezeichnete Triumph zuerkannt worden sey, weßwegen der Dichter dann gleichsam als das Zukünftige vorhersagend hier erscheint, s. Noris. de Cenot. Pis. p. 201 und Tacit. Annal. II. c. 26., oder ihm sogar noch kurz vor seinem Tode die Nachricht zugekommen war, dieser Triumph sey wirklich vor sich gegangen und dann Friede im Römischen Reiche gewesen (s. die Einl.). Dieß scheint am natürlichsten in den Worten unserer Stelle zu liegen. Vgl. auch Strabo VII.

Vestri — kann auf Germanicus und auf Drusus (s. d. V. 3 ff. u. 12.), der an des Ersteren Feldzügen theilnahm, zugleich gehen.

V. 286. Rhenus, s. IV, 37. Liv. 385. Metam. II, 258. Trist. IV, 2, 42. Pont. III, 4, 88. u. 108.

V. 287. Face s. Heroidd. II, 98. XX, 152. Fast. V, 690. Amor. II, 2, 40. Rem. am. 337.

V. 288. Auctor, Urheber des Friedens, dem Ovid langes Leben — und durch den er ebendeßwegen als durch einen dem Kriege im Grunde abgeneigten, friedliebenden Fürsten (vgl.

V. 282.) zugleich den Römern beständige Fortdauer des Friedens wünscht.

V. 289 ff. Am ersten Januar trat auch eine andere jährliche Feier ein, die der zuerst an diesem Tage geschehenen Einweihung zweier Tempel durch den Senat auf der Tiberinsel (vgl. Ov. Metam. XV, 622—744. und Fast. II, 194.).

Der eine davon war dem Aesculap gewidmet, dessen Bild man i. J. d. St. 462 nach Befragung der sibyllinischen Bücher von Epidaurus nach Rom wegen einer daselbst ausgebrochenen verheerenden Seuche geholt hatte (unter dem Consulat des Q. Fabius Maximus Gurges und des D. Junius Brutus Scaeva), Vgl. Liv. X, 47. Val. Max. I, 8. Plut. quaest. rom. T. VI. opp. p. 143. Reiske.

Der andere Tempel war der des Jupiter unter dem Beinamen Vedjovis (Fast. Praenest.), Vejovis, Vedejovis, Vedejovis nach Andern. S. bei Fast. III, 430. i. J. d. St. 557. Vgl. Liv. XXXIV, 53. Diesen Letztern hatte sechs Jahre zuvor im Gallischen Kriege der Prätor L. Furius Purpureo gelobt, auch ihn sofort als Consul mit M. Claud. Marcellus errichtet, und der Duumvir C. Servilius eingeweiht nach Publ. Victor in der vierzehnten Region Roms, welche Transtiberina hieß.

V. 291. Aesculap, Ἀσκλήπιος, war ein Sohn des Apollo und nach Einigen der Nymphe Larissa oder Coronis, der Tochter, nicht des Coroneus, sondern des Thessalischen Königs Phlegyas s. VI, 755 ff. Metam. II. 537 ff., daher, weil Apollo Sohn des Jupiter war, des Letzteren Enkel, I, 294.

V. 292. Amnis s. V. 233.

Von Aesculaps Tempel fanden sich zu Pomponius Laetus

Zeit (s. auch dessen Buch de antiq. urb. Romae p. 2) noch einige Ueberbleibsel im Garten S. Maria Nova.

V. 295 ff. S. die Einl. und b. V. 2.

V. 297 f. Die Lesart: animos, scheint besser, als: animas, weil Letzteres mehr die vom Leibe getrennten Seelen bezeichnet.

V. 305 f. Die entfernten Gegenstände, Sterne u. s. w. werden zu genauerer Betrachtung gleichsam herbeigezogen. Wir lesen mit Gierig: Admovere oculis (Dat.) distantia sidera nostris, wofür mehrere Codices sprechen.

V. 307 f. Hier wird des Kampfs der Giganten mit Jupiter um die Weltherrschaft gedacht.

V. 310. Stata signa, Fixsterne im Gegensatz von Planeten, vaga erratica s. Censorin. de die nat. 7. Plin. XVII, 25.

V. 311 ff. S. Kal. zum 3. Jan.

Der Krebs, eine Constellation im Thierkreise, in welche die Sonne mit dem Anfang des Sommers (im Monat Junius) tritt. Sie umfaßt mehrere Sterne, aber höchstens von vierter Größe s. Fast. VI, 727 f., unter andern ,den Asellus boreus.

Die Worte des Dichters scheinen hier zwar eigentlich den Spätuntergang dieses Gestirns zu bezeichnen; aber nach Ideler's Berechnung fällt derselbe auf den 9. Jun.; dagegen der wahre kosmische Frühuntergang des Asellus boreus auf den 5. Jan., womit unsere Stelle in ziemlich genaue Harmonie gebracht werden kann, wenn man V. 312. — Morgenthau nimmt, wie auch Colum. R. R. XI, 2, 97., gleich unserem Dichter, wahrscheinlich mit diesem dem Kalender des Cäsar zu Folge, diesen Untergang auf den 3. Jan. setzt. (Der scheinbare Frühuntergang des benannten Sterns fiel erst auf den 29. Jan.)

Wenn daher in unserer Stelle Ovid wirklich den Spätun-

tergang bezeichnet hätte, so wäre Dieß eine fehlerhafte Angabe, die in einer bei dem Dichter häufig vorkommenden Verwechslung verschiedener Erscheinungen desselben Gestirns ihren Grund hätte.

V. 311 f. bezeichnet jedoch am richtigsten das Ende der dritten Nacht vor den Nonen, d. h. die Nacht zwischen dem 2. und 3. Jan., oder die Frühe (Dämmerungszeit) des 3. Jan. In dieser Zeit fing etwa das Gestirn schon unterzugehen an, während ein Theil desselben, z. B. der Asellus boreus, erst am 5. Jan. unterging.

Nach Einigen soll der Krebs, der den Hercules an dem Fuß verwundete, als dieser die lernäische Hyder erlegte, an den Himmel versetzt worden seyn. S. Metam. X, 127. II, 83 IV, 624. Die Sonne scheint, indem sie sich bei dem Fortrücken der Erde von uns (auf der nördlichen Halbkugel) — zu entfernen anfängt, den Krebsgang (rückwärts) zu gehen.

V. 314. Praeceps, vgl. Hygin. D. A. III, 26.

V. 315 ff. An den jetzt erscheinenden Nonen, will der Dichter sagen, sey gewöhnlich regnerische Zeit; diese also, um welcher willen der Himmel nicht beobachtet werden könne, ein Kennzeichen des Daseyns jener, während (oder an denen) die Leyer aufgehe.

Dieß besagt auch unsere Uebersetzung, in der wir einem sehr guten Vatic. gefolgt sind, dessen Worte:

> Obstiterint imbres, missi tibi nubibus atris,
> Nonae signa dabunt, exoriente Lyra.

wir den übrigen durch Codd. empfohlenen Lesarten und sonstigen Conjecturen einzelner Philologen vorziehen, da diese alle uns

weniger dem Zusammenhang gemäß zu seyn und keinen so passenden Sinn zu geben scheinen.

Namentlich nach den Mss., die Petav vor sich hatte, nach 5 Codd., die Heinse gebrauchte, nach denen, die auch einem Nauger und Neapolis zu Gebot standen, konnte man mit Ideler besonders wegen der Parallelstelle Fast. IV, 904. lesen:

> Institerint Nonae: missi tibi nubibus atris
> Signa dabunt imbres, exoriente Lyra;

aber hier müßte bei: institerint nothwendig si als ausgelassen gedacht werden, welche Ellipse sich immer, was auch Gierig nach Corte bei Sallusts Jugurthin. Krieg 64, 3. dafür anführen mag, durchaus nicht gründlich vertheidigen läßt, wenn gleich signa dare, wie das Griech. ἐπισημαίνειν, von Astronomen, namentlich öfters von Geminus gebraucht, wo er vom Witterungswechsel redet, allerdings als: sich zeigen, entstehen, erklärt — philologisch zu rechtfertigen seyn mag.

Die Leyer Lyra, Λύρα, Fides, Fidicula, Arat. Phaenom. 268. χέλυς), eine Constellation von 10, nach Andern von 13 Sternen, wovon aber 6 am Hals und an den Flügeln des Geyers (vultur) sich befinden. Der hellste derselben heißt vorzugsweise Lyra. Vgl. I. 653 ff. II, 73 ff. V, 415 f. Ob an unserer Stelle der wahre Frühaufgang d. i. der kosmische, den Ovids Worte anzudeuten scheinen, oder ein anderer, z. B. der heliake, anzunehmen oder ob nur irgend ein Aufgang der Leyer mit dem heutigen Tage vereinbar sey, darüber sind die Meinungen der Ausleger verschieden, wenn gleich auch Colum. R. R. XI, 2, 97. und Plin. H. N. XVIII, 26. u. 64. auf heute in der Frühe den Leyeraufgang, doch unbestimmt, ob den kosmischen, oder den heliaken, setzen.

Ideler nimmt an, daß Ovid, Plinius, Columella dem Cäsar hier einen Fehler nachgeschrieben haben, wenn sie von ihm am 5. Jan. den Frühaufgang der Leyer bemerkt fanden; denn der scheinbare falle auf den 5. Nov., der wahre noch früher.

Höchstens der scheinbare Spätuntergang dieses Gestirns lasse sich, und zwar für den Parallelkreis Alexandriens, dem 5. Jan. nahe bringen.

Die Leyer wurde von Mercur erfunden; Aratus (Phaenom. V. 674. 597.) nennt sie daher Mercurialis, Cyllenia. Mercur schenkt sie dem Apollo, dieser dem Orpheus. Weil aber nach des Letzteren gewaltsamem Tode die Musen keinen Würdigeren wußten, dem sie sie geben sollten, ward sie von Jupiter unter die Gestirne versetzt.

V. 317. Hier ist ductos, wenn es auch nicht durch 14 Handschriften empfohlen wäre, fühlbar richtiger, als ductis (für welches übrigens, wenn es je einige Geltung hätte, besser dictis zu lesen seyn möchte).

Ex ordine, nicht rückwärts, sondern gerade der Ordnung nach weiter gezählt.

V. 318. (Agonalis lux.) Verrius nennt das Fest: Agonia. Gerade hier aber ist Das, was von seinem Kal. vorgefunden wurde, so mangelhaft, daß man nicht ersehen kann, von was er eigentlich dieses Wort ableitete. Varro L. L. l. V. p. 46 nimmt das Wort agone? (s. unten b. V. 329 ff.) als etymologischen Grund an. Dieß berührt aber Festus, der doch von dem Verrius Flaccus einen Auszug geben wollte, gerade nicht, und sagt: Agonium dies appellatur, quo Rex hostiam immolabat; hostiam enim antiqui Agonium vocabant, setzt übrigens auch noch bei: Agonium etiam putabant Deum dici praesiden-

tem rebus agendis. Agonalia ejus festa; gedenkt also damit eines besonderen Gottes, oder des Janus unter diesem Beinamen. In Gallien wenigstens hat man Inschriften gefunden: Deo Aghon, Aghoni, Agejoni, Agejo, und Hesych. sagt: ἀγώνιοι θεοὶ οἱ τῶν ἀγώνων προεςῶτες. Am richtigsten ist vielleicht: Agonia, Agonesia, kommt von Agonia = hostia überhaupt, und dieses entweder von ago, treiben. oder von der uralten Formel: agone? (s. kurz zuvor; vergl. auch Hartung, die Rel. d. Römer I, 162. II, 33.), wie auch die Opferer — wohl aus letzterem Grunde — selbst Agones hießen. Wenn aber jedes Opferthier Agonia genannt wurde, warum hieß gerade dieses Fest ausschließungsweise Agonia und Agonalia? Vielleicht, weil an diesem Feste ursprünglich die Könige, und zwar zuerst der Stifter Numa, und später die an die Stelle der Könige getretenen Opferkönige selbst das Thier (einen Widder s. V. 334. agnum marem Liv. l. II. im Anf.) in der angegebenen Weise schlachteten (s. Jul. Mod. de feriis bei Macrob. Saturn. I, 4.). Jedoch nannte man auch andere Opferfeste Agonia: so hieß das Liberalienfest (s. Fast. III, 713 ff.) Agonium Martiale (s. b. Macrob. aus Masurii Fasti l. II.), und die dabei beschäftigten Salier Agonenses s. Varro l. c.

V. 319 ff. Succinctus minister d. i. popa. Bei jedem Schlachtopfer waren zwei popae, Diener, Aufwärter, Schlächter beschäftigt. Der Eine, Victimarius. erschlug das Thier, der Andere, Cultrarius, durchstach sogleich darauf dessen Hals. Beide hatten um die Hüften einen gewöhnlich leinenen, mit Purpur verbrämten Schurz, oder ein von Schlachtthieren genommenes, umgürtetes Fell περίζωμα εὐπάρυφον s. den Plutarch, auch Torrent. und Casaub. zu Sueton. Calig. c. 32.);

im Uebrigen waren sie unbekleidet, und trugen auf dem Haupte einen Lorbeerkranz. Man s. die Abbildung auf der Trajanssäule. Der Victimarius durfte aber das Thier mit der scauris oder dem malleus erst dann erschlagen, wann er zuvor an den die Handlung leitenden Priester (s. V. 333.) die gewohnte Frage: agone? soll ich? soll ich's thun? — gerichtet und von Diesem durch die Antwort: hoc age, Ja, thue es! den Befehl dazu erhalten hatte. Deßwegen werden auch diese Schlächter selbst zuweilen agones genannt. Weil das Thier dann sogleich vom Cultrarius auch noch gestochen (abgekühlt, jugulabatur) wurde, so faßten Andere das Blut in Gefäßen (pateris) auf, und wieder Andere zogen das Thier ab, wuschen es, machten Feuer u. dgl. Nach der Reinigung und Aufbrechung mit der Secespita that der Aruspex seine Pflicht.

V. 327. In aqua, d. h. wohl in den Gefäßen, die zur Reinigung oder Abwaschung mit reinem Wasser gefüllt, auf dem Altar bereit standen s. Metam. XV, 134 f.

V. 333. Früher (s. d. V. 318.) hatten die Könige die Opfergebräuche verrichtet; später that Dieß der von den Priestern und Augurn gewählte rex sacrorum, sacrificulus, der aber dem Pontifex Maximus untergeordnet war.

V. 335. Victima, ward nach einer gewonnenen Schlacht gebracht; und das Wort kommt entweder her von vincere, victoria, oder von vi ictus, oder von vinctus, weil das Thier mit Gewalt erschlagen oder gebunden zum Altar gebracht wurde. Vergl. Hartung a. a. O. S. 162. Es war gewöhnlich ein größeres Opfer, als hostia.

Hostia kommt von hostio nach Festus s. v. a. ferio, re-

tundo, schlagen, nach Andern s. v. a. moveo, wegbringen, vertreiben, oder s. v. a. comprimo, coërceo, domo, her und deutet auf Entfernt- (Beschränkt-) haltung, Zurückdrängung oder Vertreibung der Feinde durch die Laren hin, die man deßwegen hostiolos für hostilios nannte und denen es geweiht wurde.

Nach Gell. wurde aber victima von dem Feldherrn selbst, wenn er entweder in den Krieg zog, oder von demselben siegreich zurückkam, hostia aber von irgend einem Priester nach Besiegung der Feinde geopfert.

Doch werden diese beiden Wörter sehr oft auch miteinander verwechselt.

V. 337 ff. S. III, 727 ff. eine ähnliche Digression, die aber doch in Manchem von unserer Stelle merklich abweicht.

V. 338. S. V. 558. 321. 128. Auch bei den ältesten Griechen wurden, wie die mola salsa oder das far cum sale mixtum, dieses ursprüngliche, so geringe nach Fab. Pict. von Janus eingeführte Opfer, bei den Latinern und Römern, nicht köstliche Oele, Salben, Balsam u. dgl. (odores), oder Thiere geopfert, sondern bloß Kräuter und Früchte. S. Rhodig. XII, 1. Plin. Hist. N. XIII, 1. 5. 1. Arnob. contr. Gent. VII, p. 232. Horat. Odd. III, 23, 19. Tibull. III, 4. Fast. IV, 409.

Purum wird sal genannt, theils weil man sich dessen zu gottesdienstlichen Handlungen überhaupt bediente, theils weil man ihm eine besondere Reinigungskraft bei den Lustrationen zuschrieb. Eustath. ad Il. α,314. Tibull. I, 5, 11.

V. 339. Myrrhe, ein köstlicher, gewürzreicher Balsam und wichtiger Handelsgegenstand bei den Alten. Er floß in Tropfen

hervor, die theils von selbst ausschwitzten, was dann stacte hieß, theils wenn man Einschnitte in die Rinde des Myrrhenbaums machte, wodurch die eigentliche myrrha, minder geschätzt, als stacte, gewonnen wurde. Dieser Baum wuchs besonders häufig in Aegypten und Arabien, und erreichte die Höhe von fünf Ellen, hatte Stacheln, einen harten, dicken Stamm mit glatter Rinde und etwas krause und spitzige Blätter. S. Plin. XII, 15. Dioscor. I, 64. 69. Metam. X, 500 f. RV, 399. III, 555.

Weihrauch, hauptsächlich von der Weihrauchstaude, die sich am Euphrat s. II, 464. und in Arabien, besonders bei der Stadt Saba in großer Menge fand, dann aber auch als Tropfen aus Bäumen gewonnen, in deren Rinde man einschnitt. Plin. XII, 14. Georg. II, 118.

Aus Arabien kam der Weihrauch und andere wohlriechende Dinge in den persischen Meerbusen, zum Theil durch den mesopotamischen Strom Euphrat, und von da nach den meisten Ländern. Bacchus brachte Weihrauch, Zimmt u. dgl. auch aus Indien mit. S. Fast. III, 751. 565. 720.

Aus Indien kamen später die Handelswaren meistens nach den Seestädten Syriens und Phöniciens, von wo die Römer sie holten, unter Anderem das wohlriechende Kraut costum, das hauptsächlich an den Ufern der Ströme Indus und Ganges (aber auch in Arabien), gesammelt und dessen Wurzel und Blätter theils zu einer köstlichen Salbe gemacht, theils als Arzneimittel theuer verkauft wurden. S. Plin. XII, 12. Safran s. b. I, 76.

Herba Sabina oder Juniperus Sabina nach Linn., Gr. βραθὺ, Saben- oder Sevenbaum, eine niedrige immer grünende Cy-

pressen. oder Wachholder-Art, mehr zu den Kräutern und zum Buschwerk, als zu den Bäumen gerechnet, weßwegen sie herba genannt wird. Man sehe Dioscor. I, p. 104. Bodaeus zum Theophrast p. 373 ff. und Hesych. s. v. βραθύ.

(Lorbeer.) Starkes Krachen desselben galt als gutes Zeichen. S. Fast. IV, 741 f. I, 75 f. Tib. II, 5, 81. Theocrit. 2, 23. Auch schrieb man ihm die Kraft zu, das Uebel zu vertreiben. S. Casaub. Theophr. p. 175. ed. Fischer.

V. 345 f. Die Götterbilder in den Tempeln wurden mit Kränzen und Blumen geschmückt. Lactant. Inst. II, 1. Arnob. contra gent. VII, 237.

V. 347 ff. handeln von den blutigen Opfern. Viscera = quicquid sub corio est. S. Serv. zu Aen. I, 211.

V. 349 f. Vgl. Varro de R. R. II, 4. und Metam. XV, 111–119. Fast. II, 656. Schweine schienen die ersten blutigen Opfer gewesen zu seyn; daher wohl auch der Name: sus, ehemals thysus von θύειν. Man brachte sie der Ceres als der Göttin des Getreides, dem die Schweine oft schädlich waren.

Ueber Ceres s. d. IV, 589 ff.

V. 351 f. Daß succis die bessere Lesart sey, ergibt sich aus den Worten: tener, lactens, welche nicht zu der andern Lesart: sulcis passen würden. S. Metam. XV, 200. Virg. Georg. I, 315. Schneider ed. script. R. R. T. II, p. 520.

Wäre nicht etwa am besten, culmis zu lesen, da doch hier die aufsprossende, in Halme schießende Saat zu verstehen ist? (S. Cic. Senect. 15, 3.)

V. 356. Non tacito etc. Mit nicht verhaltenem Schmerzausdruck.

V. 357 f. Ganz so ein Epigramm des Evenus, mit der Inschrift: εἰς ἀνταπόδοσιν, s. Brunk Anthol. I. p. p. 165.:

Κἢν με φάγῃς ἐπὶ ῥίζαν, ὅμως ἔτι καρποφορήσω,
Ὅσσον ἐπισπεῖσαί σοι, τράγε, θυομένῳ.

deutsch:

Frißt du mich auch bis zur Wurzel, doch trag' ich der Früchte so viel noch,
Als, beim Opfer, o Bock, dich zu besprengen, genügt.

Aehnlich Martial. Epigr. III, 24. Vgl. Polit. Miscell. 26.

V. 359 ff. S. Metam. III, 527- VIII, 711. XV, 114 ff. Horat. Odd. III, 8.

Noxae deditus, zur Strafe (gleichsam zur Schadloshaltung) dem Beschädigten übergeben, wie Dieß bei einem Sclaven geschah, der sich an einem Andern etwa durch Diebstahl vergangen hatte, hier also gleichsam dem Bacchus, als dem Gotte des Weins, dessen Pflanzungen, wie den jungen Saaten und Oelbäumen das Ziegengeschlecht sehr schädlich war. S. Fast. s. v. noxa, Varro de R. R. I, 2, 18 f. Georg. II, 371 ff. 380. Metam. XV, 200 ff.

Ueber Bacchus s. d. I, 593 ff.

V. 363—380. Vgl. zu dieser ganzen Stelle Georg. IV, 281—558. Metam. XV. 36 ff.

V. 381 f. Fressen von heiligen Kräutern durch unglücklichen Zufall ist Grund der Opferung auch des Schaafs.

Zu den Feldgöttern werden gezählt Pan, Sylvan, Faunus, Vertumnus, Pomona u. dgl. s. Metam. VIII, 580.

V. 385 f. Hyperion (Ὑπερίων, der oben gehende), ein Titane, Vater der Aurora, welche Hyperionis heißt V, 159.,

und des mit der Thyia gezeugten Helios oder Titan der alten Griechen, welcher letztere aber oft die Namen: Titan, Hyperion, selbst als Lenker des Sonnenwagens mit vier purpurfarbenen Rossen d. h. als Sol, Sonnengott, Metam. II, 153 ff. (Fast. II, 73. I, 617.) führt, wie auch an unserer Stelle, wo der bei den Persern als ihre höchste und heiligste Gottheit unter dem Namen: Mithras, verehrte Helios gemeint ist. S. Fest. Metam. IV, 192. Strabo XV. p. 732. Hesych.

Man opferte ihm dort vorzüglich Pferde s. Xenoph. Cyrop. XIII, 3, 12. und Hutchinson hiezu in Diss.. II, 1. auch Brisson de regn. Pers. I, 8.

V. 387 f. Dieß bezieht sich auf Iphigenia, Agamemnons Tochter, die, weil ihr Vater eine Hirschkuh auf der Jagd erlegt hatte, in Aulis geschlachtet werden sollte, aber durch eine Hirschkuh ersetzt ward. S. Eurip. Iphig. Aul. und Pausan. Böot. p. 748. Hygin. fab. 98. 261. (Nach Andern ward sie wirklich geopfert s. Metam. XII, 24 ff.)

V. 389. Trivia i. e. Hecate s. I, 141. Metam. XV, 859 f. Unter diesem Namen wurden der Diana Hunde geopfert, weil diese mit ihrem Gebell die von ihr abgeschickten Nachtgespenster abhielten. S. von diesen Opfern Plut. quaest. rom. T. VII. p. 131. Fast. IV, 908.

(Sapaei) nicht, wie Einige wollen, die bekannten Sabäer, sondern ein Thracisches Volk, dessen Städte Aenos, Cypsela, Bisanthe u. s. f. waren. S. Herod. VII, 110. Strabo X. p. 463. Stephan. de urbibus etc.

Libare hier opfern überhaupt.

(Vidi.) Im J. d. St. 763 (s. Massons vit. Ovid. zu diesem Jahre) machte der Dichter seine Reise nach Tomi von Korinth

aus nach Thracien zu Schiff; dort trat er ans Land und kam durch Bistonien s. Trist. I, 10. Pont. IV, 5, 5. und unsere allgem. Einl. zu Ovids Werken), wo er dann den Gebrauch der Thracier sah, von welchem hier die Rede ist.

V. 390. Hämus, ein hohes Gebirge mit ewigem Schnee, auf der Nordseite Thraciens gelegen, dieses Land von Mösien trennend, und von Osten gegen Westen sich erstreckend.

V. 391—450. Vgl. Metam. IX, 346 ff.

Rigidus s. Hor. Epist. I, 4, 17.

Custos ruris, Priap, als Sinnbild der erzeugenden Natur gedacht; daher finden sich so viele Mythen obscöner Art von ihm, wie hier und Fast. IV. 333 ff. Vgl. Schol. Apollon. zu I, 932.

V. 393 f. Festa sc. triennalia, trieterica d. i. das älteste, dem Bacchus zu Ehren alle drei Jahre gefeierte Fest. Diesem Gotte war der Epheu heilig, dem man eine berauschende Kraft zuschrieb.

Statt corymbifer lesen Einige auch nicht unpassend racemifer. Denn mit Weinranken, wie mit Epheukränzen, umgab Bacchus Haupt und Thyrsus. S. III, 764. Metam. XV, 413.

V. 395 f. Die Meisten lesen: in idem venere Lyaei (des Sorgenbefreiers, von λύειν, lösen), und Dieß ist auch das Passendste zu dem Zusammenhang. Die andere Lesart: Gelidi venere Lycei vorzuziehen, geht darum nicht an, weil doch wohl nicht allein die Götter vom Arcadischen Berg Lycäus anwesend waren. Vgl. Metam. I. 217. Virg. Eclog. X, 15.

Die Lesart: joci, scheint dem Context, wo ein lustiges Fest beschrieben werden soll, angemessener, als: loci, locis,

mero, wenn gleich loci auch einen guten Sinn gäbe. S: A. A. II, 724.

V. 397 f. (Panes.) Anfangs ward nur Ein Gott unter dem Namen: Pan, verehrt, ursprünglich in Arkadien II, 271. III, 183 (vom Arkad. Berge Mänalos IX, 650. Deus Maenalius [genannt) gleichsam als allwaltend in der Natur (πᾶν), also Sinnbild derselben und des Naturlebens, (Macrob. Saturn. I, 21., wie Jupiter), darum als Beschützer der Heerden und II, 271. 277. 287., der Fluren, der Jagd und Fischerei, am liebsten auf Bergen verweilend II, 285.

Später erdichtete man mehrere Panes (Panisci, Aegipanes), alle als halb Mensch, halb Bock gebildet, II, 272. Heyne antiq. Aufsätze II, p. 70.

(Satyri.) Griechische Wald- und Flurgötter, theils ganz menschlich, nur mit verlängerten Ohren und keinen Hörnern, theils gleich den Panen, oben mit menschlichen, unten mit ziegenähnlichen Körpern gebildet.

V. 398. (Deae.) Hier sind die Nymphen oder Najaden zu verstehen, welche bei den meisten Festen auch als anwesend gedacht wurden, und je nachdem sie einen Gegenstand, Fluren, Flüssen, Quellen, Bergen, Bäumen u. dgl. vorstunden, verschiedene Benennungen hatten.

V. 399. Silenus, nach Einigen Sohn des Mercur oder des Pan, nach Andern aus dem Blute des entmannten Saturn entsprossen, und in Lydien geboren, gewöhnlich als träger, betrunkener Greis auf einem Esel neben Bacchus reitend, dessen Erzieher er gewesen war, und als Satyr vorgestellt, I, 414. 433. III, 745 ff. VI, 322 ff., von Bacchus der Sage [nach unter die Götter aufgenommen.

V. 404. Liest man: parce, nicht viel, spärlich, so gehört es wohl zu miscendas, und dieß mag auch hier vorzugsweise anzunehmen seyn, weil die Götter bei vielem Wein die Nächte durchwachten VI, 326. Liest man aber: large, so ziehe man es zu agebat.

V. 409. (Vestem, vestes.) Es ist hier ohne Zweifel die stola gemeint, die bis über die Knöchel reichte.

V. 412. Pan.

V. 414. In der Uebersetzung wird der Sinn wohl am richtigsten getroffen (vgl. V. 413.) und daher die andere Meinung zu verwerfen seyn, welche die Worte so faßt: deine (oder der dich umgebenden Najaden) Leichtfertigkeit (Schalkheit) gestattet dir nicht, dich eines Greisen würdig zu betragen. Man s. auch Amor. II, 1, 2. III, 4, 10. Heroidd. IV, 17. XVII, 29. Hor. Odd. III, 15, 2. und die Commentatoren.

V. 416 ff. Lotis, eine Nymphe, Tochter Neptuns, einst dem Priap entfliehend durch erflehte Hülfe der Götter in den Lotosbaum verwandelt.

V. 419. Superbia, Sprödigkeit, s. Metam. III, 354.

V. 429. (Librare etc.) im Gleichgewicht auf den Zehen schleichend sich zu halten suchen s. Metam. VIII, 201.

V. 440. liest Burmann mari statt: deo, und erklärt, was κατ᾽ ἐξοχήν werde hier Priap wegen seiner ausgezeichneten Mannheit ganz passend genannt.

V. 441. (Dîs proxima.) Je nachdem jeder der Vögel den Göttern im Fluge näher kommt, s. v. a. vertrauter mit ihnen wird.

V. 448. Für die Lesart: vetitas, ließe sich gegen die gewöhnliche: veras, V. 445. anführen.

V. 452. In calidis aris, eine sehr gewöhnliche Redensart, weßwegen das von einem Mazarinischen Cod. begünstigte: ignitis, und das von Heinse vorgeschlagene: Idaliis, in Cnidiis, hier zu verwerfen seyn möchte.

V. 453. Capitolia s. d. I, 205. Im J. d. St. 363 (vor Christus 391) ward bekanntlich das Capitol, indem die der Juno zu Ehren dort unterhaltenen Gänse die Besatzung desselben durch ihr nächtliches Geschrei aufweckten, gegen die Senonischen Gallier gerettet. Daher durften in Rom keine Gänse geopfert werden — bis auf die Zeit, wo der Dienst der Göttin Isis, s. f. V., daselbst aufkam (vgl. Liv. V, 47.), welcher, so wie dem Osiris, nach Aegyptischem Brauch unter Anderm auch diese Thiere geschlachtet wurden s. Juvenal. Sat. VI, 538.

V. 454. (Inachis.) Die Aegyptische Göttin Isis s. d. vorhergehenden V. Sie stammte nach Griechischer Sage aus Hellas, und war Io, Tochter des Pelasgischen Königs Inachus.

Lauta heißt sie, weil sie in Aegypten kostbarer verehrt ward, oder weil Gänseleber, die man ihr darbrachte, als Leckerbissen galt. S. Plin. H. N. X, 22 f. 26. und Harduin. zu d. St.

Auch in Griechenland kam, wie in Italien, der Isisdienst auf, und in Rom hatte sie mehrere Tempel.

V. 455 f. Nox, Dea Nox, auch wohl Dea noctis, die zur Göttin erhobene Nacht. Vgl. Hesiod. Theog. V. 123 ff.

Deae Nocti scheint richtiger, da nur ihr, nicht der eigentlichen Nachtgöttin Hekate, Haushähne, alites κατ' ἐξοχὴν, geopfert wurden. S. Metam. XI, 597 ff. Georg. I, 388. Fast. II, 768.

Tepidus, lau, thauend. Heroidd. IV, 160.

V. 457 f. Der Delphin, eine Constellation, nach Einigen

mit fünf Sternen zweiter Größe, nach Aratus mit vier, nach Andern mit zehn, nach Ovid mit neun Sternen, daher II, 73. caelatus stellis.

Patria vada = das Meer, das schon des Fisches, Delphin, Vaterland ist, aus dem aber auch das Gestirn Delphin, gleich allen andern, als auftauchend gedacht wird. S. Manil. V, 389. Fast. II, 79 ff. 149 ff. VI, 471. 720.

Warum der Fisch Delphin an den Himmel versetzt wurde, s. II, 117 ff. Vgl. Metam. I, 302. XI, 237.

V. 459. Die Mitte des Winters wird hier von Ovid auf den 10. Jan., von Columella und Ptolemäus aber auf den 4. Jan. gesetzt.

Nach Taubners Ansicht ließen sich die Angaben dieser drei Schriftsteller vereinigen, wenn man die Verse 457—460 nach V. 314. einreihte.

V. 461 ff. Die Lesart nupta gründet sich auf das Ansehen guter Handschriften; und wenn nupta mit Tithono relicto im Dativ verbunden gedacht wird, ergibt sich ein ganz guter Sinn: „die dem Tithon Vermählte erblickt, wann Dieser von ihr verlassen ist, die Carmentalienfeier.

Ueber Aurora s. Fast. V, 159. III, 403. Vgl. Georg. I, 447.

(Arcadia Dea.) Carmenta, Carmentis I, 499. II, 201. VI, 529 ff., eine berühmte Weissagerin und Dichterin I, 538. 585. V, 95. VI, 535. Vgl. Dionys. Halic, I, 51., aus Arkadien stammend, daher auch Maenalis Nympha genannt s. d. I, 397 f. 634. III, 84. V, 89., so wie Tegeaea parens oder sacerdos I, 627. VI, 531. von Tegea, einer Stadt Arkadiens, Parrhasia Dea I, 617 f. II, 276. von Parrhasia, Stadt und

Gebiet im Südwesten von Arkadien, das dann überhaupt dichterisch für Arkadien steht s. II, 478. und vgl. Pausan. Arcad. p. 657. Sie hatte nach Einigen von Mercur, wogegen aber V. 471. zu seyn scheint, nach Andern von Echemus, Schwager der Clytemnestra und Helena s. Serv. zu Virg. VIII, 51 ff., den Evander zum Sohn I, 471 ff. 583. 620 f. Aurel. Vict. de orig. gen. Rom. Mit diesem und einer Anzahl Gefährten flüchtete sie sich, als er seinen Vater s. Serv. l. c. Cael. Rhodig. ant. lect. l. XI, c. 17., nach Andern seinen Bruder, König von Arcadien, s. Schaev. in Mythol., durch Zufall getödtet hatte und deßwegen aus dem Reiche seiner Ahnen vertrieben wurde, s. Senec. Consol. ad Helv, VII, zu Schiff nach Italien I, 475 ff. 497. 539. II, 259 ff. IV. 65. V, 90 ff. 295 ff. 643 f. VI, 306. 529., und siedelte sich mit ihnen schon sechzig Jahre vor Aeneas oder vor dem Trojanischen Kriege, wie Einige sagen, nach Verjagung der Aboriginer, nach Andern von deren König Faustulus wohlwollend aufgenommen Dionys. V, 31., da an, wo nachher Rom erbaut wurde, s. V. 515.

Später ward sie zur Göttin erhoben und ihr als solcher in Rom Feste gefeiert und Opfer gebracht (11. 15. Jan.) Vgl. V. 634. Am Fusse des Capitols in der achten Region gegen die Tiber hin, war ihr ein Tempel und Altar, der vielleicht ursprünglich saxum Carmentis hieß, errichtet worden, s. Dionys. Halic. I, 31 f. Aen. VIII. 51 ff. 327 ff. Heyn. Exc. I. ad Aen. VIII. Fast. I, 629. Unweit davon ward auch ein Thor nach ihr Carmentalis benannt. Vgl. Fast. II, 201 ff.

Nach Ovid h. l. haben die Latiner diese Göttin, die bei den Griechen ursprünglich Θέμις oder Nicostrate hieß, carmenta oder Carmen benannt, weil sie ihre Orakelsprüche, wie Andere, meistens in Versen (Liedern) gab. S. Dionys. l. c.

V. 463 f. Juturna, Schwester des Rutulerkönigs Turnus, gedacht als Nymphe (s. IV, 883) einer Quelle und eines See's in Latium Naïs II, 606) nahe beim Albanischen Berge s. Heyn. Exc. zu Aen. XII, 134 f. unweit von dem Flusse Numicius. Das Wasser dieser Quelle war kühl, frisch, klar, von vortrefflichem Geschmack und wurde für heilsam (Juturna von juvare) gehalten. Es wird von den Dichtern immer mit der Aqua Marcia verbunden. Eine Jungfrau soll Wasser suchenden Soldaten Adern dieser Quelle gezeigt, und diese sodann nachgegraben und den ergiebigsten Born gefunden haben, s. Pont 1, 8, 38., daher liquor virgineus, virginea aqua, aqua Virgo.

Andere leiten diesen Namen auch von der Reinheit virginitas des Wassers, oder davon ab, daß in der Nähe der Quelle die Kapelle der Juturna Virgo stand.

V. 465 ff. S. Aen. XII, 836.

V. 469 ff. Quellen der Geschichte Evanders und seiner Auswanderung sind: Dion. Halic. Antiqq. I, 71. Strabo, VI, p. 352. Pausan. 8, 43. Auch s. Liv. 1, 5 — 8. Eustath. ad Dionys. Perieg. 347 u. A.

Das Volk des nach Arkas benannten Arkadiens soll schon (s. II, 167 ff. 289 ff.) vor der Geburt des Jupiter und früher, als der Mond, da gewesen seyn, oder: die Mondgöttin (Selene) soll schon vor ihrer Vergötterung als Weib in diesem Lande gewohnt, und daher die Arkadier sich gerühmt haben, älter, als der Mond, zu seyn. So Krebs. Lenz bemerkt noch: Wahr=

scheinlich wetteiferten die Arkadier in Rücksicht des Alterthums ihres Volks mit den Argivern, ihren Nachbarn, die sich vom uralten Inachus und dessen Tochter Io, einem alten Symbol des Mondes und Eins mit der Aegyptischen Isis, ableiteten, (s. Apollodor. II, 1, 3, p. 249. not. Heyn.) und setzten nun vermuthlich ihre eigenen Vorfahren über das Zeitalter der Io zurück, dieselben προσελήνους nennend.

(De se si cred. ipsi) Wenn man dem Volke der Arkadier (tellus = populus) das glaubt, was es selbst über seinen und seines Namens Ursprung aussagt.

V. 475. Motus s. d. v. 461 ff. Unruhen, aufrührische Bewegungen wegen Ermordung seines Vaters oder Bruders.

V. 477 f. S. ebendas. Parrhasia von Parrhasius, einem Sohne Lycaons.

V. 481 ff. Offenso etc. al. infenso, durch das Zürnen oder durch die Gehässigkeit einer unvorsätzlich beleidigten Gottheit.

V. 489 ff. Vgl. Pont. I, 3, 77 f.

Cadmus, Sohn des Agenor, Königs von Phönicien, und der Telephassa oder der Nymphe Malia (s. über ihn Metam. III, 1 ff.), Vater der Semele s. Fast. VI, 658, Bruder der Europa, Tyria puella V, 606. Als diese von Jupiter entführt ward, sollte er auf Befehl seines Vaters sie suchen und nicht eher heimkehren, als bis er sie gefunden habe; daher heißt er Tyriis pulsus ab oris. Er kam hierauf nach Böotien, Aonia humus, weil die früheren Bewohner Aones, Aonii heißen, und erbaute daselbst die Stadt Theben, Anfangs Cadmea genannt, s. Apollod. III, 4. Propert. I, 7, 1. Corn. Nepos. 15, 10. 3. 16, 2.

V. 491 f. Tydeus, Sohn des Oeneus, Königs von Kalydon in Aetolien, und nach Einigen der Periböa, nach Andern der Althäa. Er tödtete unvorsichtiger Weise seinen Bruder Menalippus oder einen andern Verwandten des Königs auf der Jagd, mußte deßhalb, von seinem Vater vertrieben, seine Heimath verlassen, und begab sich nach Argos zum König Adrast. (Hygin. fab. 69. und Heroid. IX, 155. Pont. I, 5, 79. Ibis V. 430.)

Jason, der von einer Thessalischen, am Meere gelegenen Stadt Pagasa, wo das Schiff Argo gezimmert wurde, (παγάσαι, compingere, zimmern), hier Pagasaeus heißt. (s. V, 401), war Aesons, Königs von Jolcus in Thessalien, Sohn. Durch seinen Oheim Pelias aus dem väterlichen Reiche verdrängt, wurde er Anführer der Argonauten, tödtete aber nachher doch den Pelias, übrigens ohne die Früchte zu genießen; denn von dessen Sohn und Anhängern verfolgt, mußte er die Heimath wieder verlassen und nach Korinth auswandern. Auf dieses Exil bezieht sich ohne Zweifel unsere Stelle, wenn nicht der aufgenöthigte Zug nach Colchis, der ihm den Untergang bereiten sollte, eher gemeint ist.

V. 492. Peleus, Telephus, Telamon u. a. S. Pont. I, 3, 37 ff.

V. 493 f. Vgl. Eurip. fragm. incert. N. 37. p. 270. ed Valk:

So, wie der Adler sich vermag
Durch jede Luft zu schwingen,
Kann sich der Tapfre überall
Ein Vaterland erringen.

V. 497 f. Hesperia hieß nach Einigen bei den Griechen eigentlich alles gegen Abend (Hesperus, der Abendstern, ἑσπέρα, der Abend) gelegene Land, Fast. II, 73. 314. V, 419.; also ward auch besonders Italien so bekannt, das ihnen gegen Westen lag. So auch hier.

V. 501 f. Terentus, Terentum (nicht: Tarentum, wie Einige ohne allen historisch nachweisbaren Grund lesen), ein ohne Zweifel etwas niedrig gelegener Ort auf dem Marsfeld (daher vada, seichte Stellen). Hier war ein Altar des Pluto und der Proserpina in die Erde (terra, daher Terrentum nach Ein.) verscharrt, der bei den secularischen Spielen allemal zum Opfern aufgegraben wurde. S. Val. Max. II, 4, 5. Vergl. Auson. Idyll. XI, 34. Varro ap Censorin. 6.

Nach Andern, auch nach Lenz heißt die Tiber selbst hier so, und es stammt von terere, weil die Tiber am Marsfeld das Land am meisten dränge. Dafür könnte auch Fast. III, 519 — 521 sprechen, wo von der Tiber gekrümmtem Ufer die Rede ist. Wer dieß Letztere aber nicht annehmen wollte, müßte die Interpunktion unseres Verses so stellen: sie blickt auf die Seite von Terentum hin, wo seichte Stellen des Flusses (Tiber) in der Nähe sind.

Festus aber meldet, Verrius sage, Terentum werde diese Stelle genannt, weil die Erde daselbst während der dem Vater Dis geweihten Secularspiele von den Viergespannen so leicht berührt werde, (gerieben, teratur), daß die Beweglichkeit derselben dem reißenden Laufe des Mondes gleichkomme.

V. 503. Immissis etc. S. Tibull. II, 5, 66. Metam. II, 635. Ut erat f. ibid. 272.

V. 505 f. (Pinea texta). Die Schiffe wurden meist aus Fichtenholz künstlich zusamengefügt, s. Trist. I, 4, 9. Metam. XIV, 530. XI, 524. Daher auch pinus s. v. a. navis I, 519. II, 101. Metam. I, 94 und sonst.

V. 507. Vgl. Metam. III, 599.

V. 509 ff. Eine schöne Apostrophe an die umliegende Gegend, (weßwegen V. 510 wohl eher terra zu lesen ist als Roma) und ihre schon da waltend gedachten Gottheiten aller Art.

Salvete s. Metam. III, 24 f. Liv. I, Aen. VIII. Propert. IV, 9.

Novi Dei V. 510., Faunus, Hercules, Leucothea, Romulus, die Cäsarn, vorzüglich die ersten beiden, viele von Rom vergötterte Herrën, daher b. Rutil. itiner. 49. Rom Genetrix Deorum heißt. Vgl. Pont. IV, 9, 106.

Durch die fremden Ankömmlinge, vorzüglich aus Arkadien Phönicien u. s. w. wurde der Kreis der röm. Gottheiten und heiliger Gebräuche immer erweitert s. v. 527. II, 270 ff. und die Einl.

V. 511 f. Die Bergnymphen (Oreaden) und die Waldnymphen, unter diesen die Dryaden, waren vorzugsweise Diana's Begleiterinnen. Vgl. V. 393. 398.

V. 513. bonis avibus unter glücklichen Vorbedeutungen.

Das Gegentheil: mala ave s. Horat. cdd. I, 15, 5.

V. 515 ff. Neue Weissagung von der Größe Roms, von Aeneas' Ankunft und dem Glanze des julischen Geschlechts, s. auch Virg. und Metam. II, 259. Dionys. Halic. I, 51.

V. 519 ff. Aeneas heirathete des Königs Latinus Tochter Lavinia III, 601. 629. 633. IV, 879., mußte sie aber von Turnus, dem benachbarten Rutulerkönig, dem sie früher versprochen

war, erst erkämpfen. Hiebei war Pallas, der Sohn Evanders also Enkel Carmenta's I, 521., dem Aeneas beigestanden, aber durch den Turnus erlegt worden IV, 895; jedoch rächte sich Aeneas an Turnus und seinem Bundsgenossen Mezentius IV, 879 ff., indem Beide, der erstere im Zweikampf, unter seinen Händen fielen.

V. 524 ff. S. Aen. I, 283 ff. Sinn v. V. 524: Einst werden die Trümmer des trojan. Reichs sich insofern wieder erheben, als die geflüchteten Trojaner einen Staat auswärts, hier in Italien, gründen werden, der die Wohnstätten der Feinde (der Griechen) zerstört. Dieß geschah z. B. i. J. d. St. 608, wo der röm. Consul L. Mummius Korinth zerstörte.

Der Sinn aber des V. 526 kann wohl am besten so gefaßt werden: Ist dieses eingeäscherte Troja (cinis), das mir schon im Geiste höher erscheint als der ganze Erdkreis, darum wirklich geringer geworden? wobei die aus 3 Mss. aufgenommene Lesart und auch sonst dem Ovid gewöhnliche (siehe Heinse zu Heroidd. XI, 19.) Redeweise: Num minus etc.? statt: nunc minor, non minor, non minus, angenommen wird. S. Prop. IV, I, 53 f.

Wenn man aber auch den Sinn so faßte: ist diese Asche weniger hoch (höher), als der ganze Erdkreis? so lassen sich aus andern Schriftstellern Stellen anführen, wo ebenfalls 2 Comparative wie hier, beisammenstehen Flor. IV, 2, 47. Minus admirabilior, Cic. Flacc. 14. magis gravioribus.

V. 528. Die Vesta war selbst eine der Penaten Troja's gewesen (so auch nach Virg.); daher muß man sich den Ausdruck; Vesta nimm die Götter Iliums auf! so erklären, daß Carmenta hier vorhersehe, es werde im Vestatempel das Palladium

aufbewahrt, und auch diesem Tempel zunächst, — auf dem Palatinischen Berge in Rom eine den Penaten überhaupt geweihte Kapelle errichtet werden, wie dieß wirklich im hohen Alterthum Roms der Fall war. S. Fast. III, 421 ff. Vergl. Dionys. I, 67.

V. 529 f. Idem, einer und ebenderselbe. Von einem Gotte der Euch Götter ehrt, wird Euer Dienst besorgt werden. Die Cäsarn wurden noch lebend als Götter angesehen. Hier ist nach Einigen Octavianus Augustus, nach Andern Julius Cäsar gemeint, welcher, wie Jener, auch Herrscher Roms und zugleich pontifex maximus, darum Vorsteher der Vestalinnen war. S. I, 599. III, 699 ff. V, 575.

V. 533 ff. August nahm i. J. d. St. 764, durch den großen Einfluß, den seine Gemahlin Livia über ihn ausübte, bewogen, Tiberius, ihren Sohn aus erster Ehe (s. d. v. 5 ff.), als Sohn und Mitregenten an, weßwegen Dieser tanti cognominis sc. Augusti heres I, 615 ff. und an unserer Stelle natus Dei, wie auch, da August ein Adoptivsohn des zuletzt plötzlich verehrten Jul. Cäsar geworden war, Enkel des Letzteren (nepos Dei) heißt.

Die Livia aber setzte August als seine erste Erbin ein und nahm sie unter dem Namen Julia Augusta in das Julische Geschlecht auf. I, 536. Tacit. Annal. I, 7, 11. Dio I, 56. 5. 46.

Sie starb, verachtet von dem ausgearteten Tiberius, geschätzt jedoch von dem Volke. Ihre Vergötterung geschah erst unter ihrem Enkel Claudius; s. Sueton vit. Claud. c. II.

Indessen sieht sie Ovid schmeichelnd wegen ihrer Aufnahme ins Julische Geschlecht v. 535 f., schon als Göttin an. S. Vellej.

Paterc. II, 75. Suet. Aug. 101. Nach Augustus' Tode stellte sich Tiberius, als wollte er die Herrschaft, (Kaiserwürde, Regierungslast, pondera v. 534) nicht annehmen; endlich aber gab er doch des Senats Bitten nach. Suet. Tib. c. 28. 14. Vellaj. II, 124.

V. 540. Aus dieser Stelle erhellt, daß Ov. an die Fastos erst im Exil die letzte Hand gelegt hat. S. die Einl.

V. 543 ff. Ueber dieses Abenteuer des Herkules s. V. 553. 555. 577. IV, 629. 643 ff. VI, 80. 519. 521. 139. Liv. I, 7. Aen. VIII, 185 ff. 213 ff. X, 809. Propert. IV, 9, 12. Dionys. Halic. I, 34. 39. Cassins II., die libri Pontificalium b. Aurel. Vict. O. G. R. 6. 7.

Erythea war eine Insel bei Gades oder vielleicht Gades selbst. Zur Hauptwaffe hatte Hercules eine ungeheure Keule (clava), I, 575. II, 325. IV, 68. V, 593., woher denn auch claviger, sein Beiname, kommt.

V. 571 f. (Patriae Artes) Vulcan, des Cacus Vater, war der Gott des Feuers.

V. 573 f. Aetna, ein feuerspeiender Berg in Sicilien. Unter diesem Berge haucht nach der Sage wuthathmend noch Rauch und Flamme aus der Riese Typhöus oder Typhon, s. Metam. V, 346 ff. III, 306. Fast. II, 461. IV, 451., nach Einigen von Gäa (der Erde) mit dem Tartarus oder mit Titan erzeugt, nach Andern blos der Juno Sohn, mit 100 Drachenköpfen und 100 Händen, mit Schlangenfüssen und feuersprühenden Augen. Gäa wollte sich durch Hülfe dieses Ungeheuers wegen der Besiegung der Titanen und Giganten an den Göttern rächen; aber Jupiter wälzte am Ende den Aetna über dasselbe. IV, 492. 287.

Später galt Typhöus für ein Sinnbild unterirdischer Winde, Erdbeben und vulkanischer Ausbrüche.

V. 579 ff. Nach des Cacus Besiegung opferte Hercules dem Jupiter unter dem Namen: Inventor, auf einem ihm gelobten Altare. Diesen Altar sehen einige Schriftsteller als Eins mit —, Andere als verschieden von der ara maxima an, V. 581 f., die zwischen dem forum boarium und dem circus maximus stand und vielleicht auch von diesem Circus, wenn nicht anders von ihrer Größe, den Namen trägt.

Nach Dionys. Halic. war es aber Evander, der diese ara maxima dem Hercules errichtete, nach Ovid Solin. I, u. Aurel. Vict. hingegen ward sie von Hercules sich selbst als einer Gottheit erbaut, weil er von Carmenta seine Bestimmung zur Unsterblichkeit vernommen hatte, weßwegen V. 583 nach Lenz die Worte: nec tacet u. s. w. zu erklären seyn möchten durch: nam non tacet etc., indem dadurch der Grund der Stiftung jenes Altars angegeben wurde. Nach Pind. Olymp. 5. $\sigma\rho$. β. 55. errichtete Hercules mehreren Göttern mehrere, (nach Einigen 6, nach And. 12). Altäre.

V. 587 ff. Kal. d. 13. 16. Jan. III, 587. IV, 621.

Die wenigen Provinzen, welche als noch im Aufruhr begriffene August vorläufig noch für sich behielt, ließ er durch seine Legaten regieren und durch seine Soldaten im Zaum halten. S. die Stellen bei Ernesti Exc. 6. zu Suet. August. 47.

Ueber den Tag, wo Octavian den Beinamen: August erhielt, sind die Schriftsteller nicht einstimmig. Das Cal. Praenest. scheint übrigens den Streit zu schlichten.

V. 591 f. Unter den aus Wachs geformten, im Vorderhause (atrio) aufgehängten oder aufgestellten Ahnenbildern (cerae) der vornehmeren Römer standen deren Namen, Beinamen, Ehrenstellen, Großthaten, (tituli) u. s. w.

Nomina tanta wird durch das sogleich Nachfolgende treffend erläutert, und ist: Imperator, Pater Patriae etc., so wie die Namen, die sich August wegen der vielen besiegten Völker hätte beilegen können, darunter zu verstehen, nicht sowohl der Geburtsadel.

V. 593. (Africa) Hier ist Publ. Cornelius Scipio Africanus der Aeltere zu verstehen, welcher durch die siegreiche Schlacht bei Zama i. J. Roms 553, (al. 551) wo er den Hannibal schlug, den 2ten Punischen Krieg beendigte, s. Eutrop. III, c. 9 — 13. u. viele andere Schriftsteller.

(Isaurus) Der gegen die Seeräuber in Isaurien oder Cilicien zwischen 674 — 686 nach Erbauung Roms kämpfende und siegreiche Proconsul Publius Servilius Vatia, daher Isauricus genannt s. Eutrop. VI, c. 3. und anderswo.

V. 594. (Cretes.) Gegen die Cretenser s. IV, 285. zog, weil sie dem Mithidrates beigestanden haben sollten, i. J. d. St. 684 — 691. — Q. Caecilius Metellus, Cons. im J. 69 v. C. und überwand sie mit völliger Verheerung ihrer Insel; daher ward ihm ein Triumph zuerkannt und der Name: Creticus beigelegt, s. III, 81. 443. V, 115.

V. 595. Numidae, Numidicus, einer Afrikanischen Landschaft Bewohner III, 55. Durch die Besiegung derselben und ihres Königs Jugurtha uns J. d. St. 645 erwarb sich ein älterer Q. Caecilius Metellus — Consul im J. 109 v. C. den Namen: Numidicus, s. Vellej. II, 11, 2. Messana, jetzt

Messina, Stadt in Sicilien, früher Zankle, s. IV, 473. Aen. VIII, 473. Entweder denkt der Dichter hier an M. Valerius Maximus, der aus dem Grunde Messala genannt wurde, (s. v. a. Messana, Messanensis), weil er Messina im J. 490 d. St. aus der Gewalt der Karthaginenser errettete und für Rom eroberte, oder an den Consul Appius Claudius Caudex, der den Namen Mamertinus erhielt, weil er, den Mamertinern (so hießen die alten Einwohner Messina's) i. J. d. St. 489 zu Hülfe gesandt, ihre Stadt von der Belagerung der Carthaginenser befreit hatte. Hiemit würde auch Polyb. I, 1. und Flor. II, 2. zusammenstimmen.

V. 596. Numantia, urbs Numantina, eine Stadt in Spanien, in den Alt-Castilischen Gebirgen am Durius (Duero). Diese ward durch P. Cornel. Scipio Aemilianus oder Africanus den Jüngern, Sohn des Luc. Aemilius Paullus und Adoptivsohn des P. Corn. Scipio Africanus, des Aelteren (s. V. 493. u. Flor. II, 15) i. J. d. St. 622 eingenommen und zerstört. Deßwegen erhielt derselbe den Beinamen: Numantinus. Er hatte auch durch Zerstörung Karthago's schon i. J. Roms 608 dem 3ten Punischen Krieg ein Ende gemacht. S. Liv. epit. 59. Flor. II, 18.

V. 597 f. Hier ist Drusus Nero Claudius gemeint, s. d. I, 3.

V. 601 ff. Führt Ovid auch solche an, die durch einzelne Vorfälle, nicht wie bisher, durch Siege über ganze Völker, ausgezeichnete Namen erhielten. So tödtete T. Manlius i. J. 392 (al. 394), als die Gallier sich beim Anien festgesetzt hatten, einen großen Gallier in dem von diesem ihm angebotenen

Zweikampf, und nahm demselben seine kostbare Halskette (torques) ab; daher sein und seiner Abkömmlinge Beinamen: Torquatus s. Cic. Offic. III, 31. Liv. VII, 10.

V. 602. (Corvi tit. etc.) M. Valerius Maximus, ein berühmter Kriegstribun, ließ sich i. J. 406 mit einem stolzen, riesenförmigen Gallier in einen Zweikampf ein, und besiegte denselben, während ein Rabe sich ihm auf den Helm gesetzt hatte, der den Gallier mit Flügeln und Schnabel ins Angesicht schlug; daher der Beiname: Corvus, Corvinus Liv. VI, 26.

V. 603 f. (Magne) So redet Ov. den Cn. Pompejus Magnus an, den aber C. Jul. Cäsar (daher von unserm Dichter V. 604 major genannt, wenn man nicht lieber annehmen will, major nomine bedeute: erhaben über jeden Beinamen, von einer Größe, die kein Name erreicht, ein Mann, der schon an sich so berühmt ist, daß er keiner weitern Auszeichnung durch eine geeignete Benennung bedarf,) in der Pharsalischen Schlacht (J. d. St. 705) besiegte. Vgl. Pont. I, 2, 1. Fast. I, 529. Zu bemerken ist in diesem Zusammenhang die schöne Gradation der Namen: magnus, major, maximus.

V. 605 f. Q. Fabius Maximus rettete Rom i. J. 536, während des punischen Krieges, als Hannibal es dem Untergang nahe gebracht hatte, durch Zaudern (weßwegen ihm der Name: Cunctator, blieb.) Fast. II, 197. f. 241. Von seinem Ahnherrn Fabius, der i. J. d. St. 449 (al. 450) den Namen: Maximus, sich erworben hatte, s. Liv. IX, 46., erbte sich auch auf dessen ganze Familie, also auch auf ihn, diese Benennung fort.

V. 607 f. August steht über allen bisher genannten, denen weit geringere, nur von irdischen Dingen entlehnte Namen

beigelegt werden; sein Name ist, wie der des höchsten Jupiter: Σεβαςὸς, Augustus.

V. 611 ff. Ovid leitet augurium von augustus ab, Andere augustus von augurium. S. Gesner. Thes. s. h. v. Augustus stammt aber entweder von augere, in der Bedeutung: vermehren und beglücken, oder von augeri, was von dem Geweihtwerden der Opferthiere durch die mola salsa gebraucht wurde.

V. 615 ff. denkt Ovid sich den August als noch lebend; also ist diese Stelle aus der ersten, noch in Rom geschehenen Bearbeitung der Fasti stehen geblieben (s. d. Einl.), vergl. Metam. I, 562 ff. Fast. I, 529. s. 26. 86.

V. 617 f. S. den Kal. b. 15. Jan. Titan hier = Helios, = Sol. S. II, 73. IV, 919. III, 797.

V. 619 ff. Als der Dictator L. Furius Camillus (s. V. 637 und Plut. Camill., auch dessen problem. 56.) die Stadt Veji, eine der reichsten im Etruskerlande, belagerte, gelobte er im Falle der Eroberung derselben dem Apoll den 10ten Theil der Beute; die Stadt fiel nach 9jährigem Kampfe i. J. 359 u. 360; aber die Soldaten wollten Alles für sich behalten; da gaben die röm. Matronen ihr Geschmeide her, daß das Gelübde erfüllt werden konnte; dafür durften sie nun in carpentis d. h. zweirädrigen Wagen mit gewölbter Decke fahren, s. Liv. V, 25, wenn nicht nach Beckmann in seinen Beiträgen zur Geschichte der Erfindungen Th. II. S. 591. diese Art von Fuhrwerken erst später aufkam. Im 2ten punischen Kriege aber wurde ihnen dieß Recht durch das Appische Gesetz wieder entzogen Liv. XXXIV, 1., jedoch, da sie sich an den gesetzgebenden Männern durch Erstickung ihrer Kinder vor und unter der Geburt zu rächen suchten, bald wieder eingeräumt, s. ebendas.

C. 8. Ovid geht offenbar an uns. Stelle zu weit, wenn er so gezwungen Carpentum von Carmenta ableitet. Eher kommt es von carpere, oder von carrum (carrus) pendens. Letzteres nimmt Beckmann an in seinem Buche de orig. L. L. p. 625.

V. 623. (Caecus) heimlich (wie von Blinden) geschehend, vgl. II, 214.

V. 629 f. Man hielt es für entehrend, wenn etwas von Leder, das einem zu Grunde gegangenen Thiere, besonders mit gröberem Felle, angehört hatte (morticinum Varro L. L. l. VI, c. 5. Fest. Neap. ad h. l.), in die Tempel gebracht wurde.

V. 631. (precanti) nämlich dem Priester.

V. 633 ff. Porrima, von Porro, hier in der seltenen Bedeutung: fern, ehedem, lange zuvor, in der verflossenen Zeit nacheinander, oder, wie Andere sie nennen, (s. Gell. noct. att. XVI, 6.,) Prosa, s. Prorsa, Antevorta (Colum. Sat. I, 7,) und Postverta, Postvorta, von post und verto, was in der Zukunft geschehen wird, nach dem immer sich drehenden und immer Neues bringenden Schicksalsrade, waren entweder 2 Namen oder 2 Schwestern oder Fluchtgefährtinnen der Carmenta (s. d. V. 461 ff.), auch als Geburtsgöttinnen verehrt (nach Gell. besonders von den Weibern) wegen Wendung (vertere) der verkehrt liegenden Geburten, die man ihnen beilegte.

V. 637 ff. Camillus (s. V. 619) war bereits 80 J alt, (im 81sten starb er,) als er nach gestilltem Volksaufruhr i. J. d. St. 388. den ersten Tempel der Eintrachtgöttin (sie erhielt deren sonst noch 4 in Rom) an einem Abhang des Capitolin. Berges weihte. Ueber die ihr geheiligten Tage s. d. III, 881 f. VI, 92. II. 631. Wegen des Tempels der Juno Moneta s. d. VI, 183.

V. 640. S. II, 60.

V. 644. (Roma.) Der Senat und die Vornehmeren fürchteten ihr Volk (ihre Macht, opes suas), das von seinen Tribunen aufgehetzt, Liv. V, 25. mit Ungestümm einen Consul aus seiner Mitte verlangte, was nach langem Widerstreben i. J. d. St. 389 erstmals geschah.

V. 645 ff. (Passos i. e. solutos crines etc.) Die langen Haare waren der alten Germanen größter Schmuck. Der Dichter stellt hier die Sache so vor, als wenn die Haare Anfangs zum Zeichen der Trauer über unglückliche Treffen flatterten und nachher als das Kostbarste ihrer Besitzer von diesen den Feinden hätten abgegeben werden müssen, s. Trist. II, 227. Am. I, 14, 45. Trist. IV, 2, 43.

(Dux) ohne Zweifel hier Tiberius. Wenn dieser gleich nicht selbst eine eigentliche Schlacht gewann, so ward doch der Krieg unter seinen, des Imperators, Auspicien geführt.

(Munera) Die den Deutschen abgenommenen Spolien überhaupt.

(Rebus et ara) Liest man am Anfang v. V. 649: Haec, in Beziehung auf templa im vorhergehenden V., so ist der Sinn: Livia stiftete den Tempel wirklich, in der That (rébus) mit dir, und schmückte ihn mit einem Altar. Liest man aber: Hanc mit Beziehung auf concordiam (in abstr.), so ist zu erklären: sie hielt die Eintracht in der That und durch die Weihung eines Tempels dieser personificirten Tugend — hoch. Jupiter ist hier August s. d. V. 13., auch Trist. II, 162.

V. 651 ff. Das Zeichen des Wassermanns (Amphora, Aquarius) im Thierkreis s. Plin. L. XVIII. c. 26. und b. II, 145 f. 457. VI, 43. Unter diesem regenbringenden Gestirn ward Ganymedes verstanden, der darein verwandelt worden seyn soll.

Vergl. Manil. IV, 709. Septimus etc. der 23. Jan. Wenn man nämlich vom 17ten bis 23sten Jan. zählt und die beiden genannten Tage mitrechnet, so sind es 7 Tage. Die 5 zwischen inne liegenden, 18 — 22. Jan, hatten keine besondere Auszeichnung im Kalender. An unserer Stelle, also am 23. Jan., und Fast. II, 73 — 76 (2 Febr.) redet nun Ovid von einem Untergange der Leyer. Der scheinbare Spätuntergang dieses Gestirns erfolgte aber eigentlich am 28. Jan. Wenn daher unser Dichter hier (23. Jan.) das gänzliche Verschwundenseyn der Leyer, und II, 73 ff. auf 1. Febr. doch noch ein Glänzen derselben annimmt, was er 2 verschiedenen Parapegmen entnommen zu haben scheint, so irrt er auf mehrfache Weise. Columella R. R. XI, 2, 4 — 14 berührt den Untergang dieses Gestirns gar 4mal, 22. 30. Jan. 1. Febr. 3. Febr. Weil er sagt: fidis incipit occidere und beim 3. Febr. fidis tota occidit, hingegen beim 22. und 30 Jan. vom Untergang der fidicula redet, scheint es, als ob er zwischen fides und fidicula als zweien Gestirnen unterscheide, was aber durch andere Schriftsteller nicht bestätigt wird. Plinius H. N. XVIII, 64. setzt den Spätuntergang der fidicula auf den 4. Febr. Alle hier bemerkten Data umfassen also den Zeitraum vom 22. Jan. bis zum 4. Febr., und doch fiel der wahre Spätuntergang dieses Gestirns erst auf den 9. Febr. Auf jeden Fall kommen jedoch alle genannten Schriftsteller der Wahrheit ziemlich nahe.

V. 653 f. Den Untergang des Löwenherzens bemerkt Ovid am Tage nach dem Leieruntergang, s. die vor. Anm., also am 24. Jan., wo wirklich der wahre Frühuntergang dieses Theils des Löwen, der scheinbare hingegen erst am 6. Febr. eintraf. Plinius (H. N. XVIII. c. 26. sect. 64., vgl. c. 28. sect. 58.) setzt

diesen wahren Frühuntergang auf den 25. Jan. mit den Worten: stella regia adpellata Tuberoni in pectore leonis occidit matutino, und Colum. R. R. XI, 2, 5. auf den 27. Jan., indem er sagt: Leonis quae est in pectore, clara stella occidit. Der Spätuntergang erfolgte fünf Monate später, am 6. Jul. Das Weitere s. d. II, 77 ff. Der Stern mitten auf der Brust des Löwen heißt Regulus, stella regia: Plin., Βασιλίσκος (wer denkt nicht an βασιλεύς? rex) in den Scholien des Aratus V. 148.

In das Himmelszeichen des Löwen ward der von Hercules getödtete Nemeäische Löwe verwandelt, weßwegen dieses Gestirn bei Manil. auch Nemeäus genannt wird.

V. 657 ff. Das Fest in der Saatzeit, um eine gute Ernte sich zu erflehen, konnte natürlich nicht ganz genau auf Einen Tag des Jahrs festgesetzt werden, da die Saat wegen der mehr oder minder günstigen Witterung bald etwas früher, bald etwas später, jedoch um die Zeit des 24. Jan. eintrat. Es gehörte deßwegen zu denen (s. den Kal.), für welche die Magistrate und der rex sacrorum jährlich die Tage nach den Umständen bestimmten und verkündigen ließen. Man umzog dabei die Felder (ambarvalia festa). Dienstboten feierten und belustigten sich. Ein trächtiges Schwein wurde geschlachtet und der Tellus und Ceres Kuchen gebracht.

V. 663 f. Bekränzung des Viehs war bei mehreren Festen, besonders solchen, wie hier Eines besungen wird, gewöhnlich.

V. 665. Vgl Tibull. II, 1, 6. 8. Stat. Theb. I, 336. Der ausgebrauchte Pflug wurde aufgehängt.

V. 672. S. I, 349. 588. IV, 671.

V. 676. querna glans — Hindeutung auf den ersten rohen

Zustand der Völker, wo sie von Jagd, Viehzucht, Fischerei, überhaupt von einfachen Nahrungsmitteln lebten. S. IV, 401.

V. 691. Lolium, Lolch, Trespe, ein Unkraut im Korn, dessen Genuß den Augen schadet. Virg. Ecl. V, 37.

V. 692. Sterilis, wild, taub.

V. 693. Farra passura bis ignem. Den Spelt (Dinkel) dörrten die Römer zuerst am Feuer; dann wurde er zu Mehl zerstampft und abermals am Feuer zu Brei gekocht, s. Schneider zu Script. R. R. T. I. p. 583. Fast. I, 128. 276.

V. 696. S. Amor. III. el. 2. Tellus und Ceres.

V. 700. Metam. XI, 35 ff.

V. 705 ff. Leda, die Tochter des Thestius, die Gemahlin des Königs Tyndarus von Laconien, gebar Zwillinge: nach Einigen hatte sie den Einen, Castor, mit ihrem Gatten, den Andern, Pollux, mit Jupiter, nach Andern Beide mit Jupiter, der in der Gestalt eines Schwans zu ihr gekommen war, gezeugt, s. V, 716.

Tiberius hatte auf den Tempel dieser Dioskuren seinen, und seines Bruders Drusus Claudius Nero (s. b. V. 3.) Namen setzen lassen, welche beide Ovid fratres de gente Deorum nennt, s. Amor. II, 11, 29.

V. 708. S. b. V. 463 f.

Der Quell oder Bach der Juturna bildete einen kleinen See, der in die Tiber abfloß.

V. 709 ff. Friedensfest. Pax, wurde als Tochter des Jupiter und der Themis gedacht bei den Griechen und Römern, und abgebildet mit einem Kranze von Palmzweigen V. 711.

(Actium.) Stadt und Vorgebirge an der äußersten Spitze Acarnaniens, Epirus gegenüber, am Eingang des Ambracischen

Meerbusens, berühmt durch Augusts Sieg, s. Suet. Aug. 8. Pott. Arch. I, 794) i. J. d. St. 724 über den Antonius, wodurch dem Römischen Reiche vorzüglich der innere Friede errungen wurde.

Von dem 17. Jahre später, i. J. 741, wo August nach noch andern vielfachen Siegen über auswärtige Völker heimkehrte, der Pax errichteten Altar s. den Kal. b. 30. Jan. 30. Mart. und die Noten b. III, 881.

Frondibus Actiacis kann auch s. v. seyn, als lauro Dei Actiaci s. Actaei i. e. Apollinis, welcher Gott auf dem Vorgebirge Leucate, bei Actium einen Tempel hatte und welchem August jenen Sieg besonders verdankte, s. Trist. III, 1, 39 ff. Metam. XIII, 715.

Liest man hingegen Actaeis, so ist dieß entweder von Acte abzuleiten, wie Attica von dem Meerufer (ἀκτή) hieß, an dem es sich hinzog, oder von einem Berg Actäus in Acarnanien (Aetolien), nicht weit von Pleurone (S. Pott. Arch. I, 12. Strabo Georg. L. IX. Vgl. Metam. I, 313. II, 720. VIII, 170. Heroidd. XV, 166. 185.

Comtos etc. Zeichen der Würde, s. Tibull. IV, 2, 11.

V. 717. Aeneadae, Nachkommen des Aeneas, wofür sich die Kaiser aus dem Jul. Geschlechte hielten, s. die Stammtafel b. IV, 29 ff.

Anmerkungen zum zweiten Gesang.

V. 3 ff. Einmal im Zuge schreitet die Rede, das Gedicht, rascher vorwärts, wie ein Schiff, in der hohen See angelangt, mit volleren Segeln schneller dahinfährt.

(Elegi.) Das elegische Versmaß ward anfänglich z. B. ums J. 680 vor Christus, – von Callinus und Tyrtäus zu Kriegsliedern, sodann z. B. von Mimnermus aus Kolophon, auch zu Liedern wehmüthiger und sanfterer Art, Klage- und Liebesliedern (von ἒ, ἒ, bei Aeschylus der Laut der Weinenden, und λέγειν s. Heroidd. XV, 7.) vergl. Amor. I, 1. am Anf. III, 7. 9, 3. Rem. am. 379. Pont. III, 4, 85., seit Simonides dann zu jeder Art leichter Dichtungen gebraucht. Vgl. V. 125. Fast. IV, 9 f.

V. 7. S. b. I, 1. 11. IV, 11 f.

V. 9. Ovid war nicht von starkem Körperbau, daß er anstrengenden Arbeiten gewachsen gewesen wäre. S. Amor. II, 10, 23 f.

V. 11 f. Vgl. Metam. VIII, 28 ff. XV, 368.

V. 16 ff. Nomina, titulos, Ehrennamen, Ehrenzeichen, durch Großthaten erworben. S. I, 9. 15.

V. 19 ff. An der Spitze sämmtlicher Priester, denen die Besorgung der religiösen Gebräuche oblag, stand der Pontifex Maximus, wahrscheinlich V. 21. gemeint. Bei den Sühnopfern dienten ihm vermuthlich die Vornehmsten derselben, als der rex sacrorum s. sacrificulus (s. b. I, 333.), und der Flamen Dialis (s. b. III 397.); indem sie ihm die februa darboten,

d. h. entweder die heiligen Opferbinden, welche die Priester theils um ihre eigenen Häupter wanden, theils um den Altar und auf die Opferthiere legten, oder auch andere Dinge, denen eine magische Reinigungs- (Sühnungs-) Kraft beigelegt wurde, wie Fackeln von Kienholz, Lorbeerblätter, Ruthen und Zweige von gewissen Bäumen, namentlich von Pinien, Riemen von Schaaf- und Ziegenfellen, die mola salsa, Schwefel, Harz, Wasser zum Waschen und Sprengen u. s. w. Daher februa, woher der Name des Monats Februarius stammt, s. v. a. purgamenta, piamenta, s. Varro L. L. l. V. p. 46. Voß zu Virg. Eklog. 8. Fast. IV, 735. V, 102. 726. III, 849. Fest. Plin. Februare = lustrare, circumire lustratum; februatio = lustratio, ἱλασμὸς, ἁγνισμὸς, καθαρισμὸς I, 669.

V. 25 f. Lictor sc. Flaminius d. i. flaminis Dialis. Die höheren Priester hatten auch solche Diener, wie die Consuln.

Numa setzte drei Flamines ein, den Dialis (des Jupiter), den Martialis (des Mars), den Quirinalis (des vergötterten Romulus). Später jedoch kamen für andere Gottheiten noch zwölf, nach Cäsars Vergötterung auch ein Flamen Caesaris hinzu. Diese (minores) wurden jedoch aus dem Volke, jene (majores) immer aus den Patriziern gewählt. Der Vornehmste, dem auch das Recht eingeräumt war, in den Senat zu kommen (nicht so den andern Priestern) und der neben einem Lictor auch die sella curulis und die toga praetexta als Auszeichnung hatte, war der Flamen Dialis s. Fast. IV, 907. 910. Liv. l. 1. 20. Der Name: Flamen, kommt nach Einigen von filum, nach Andern von pileum her (so daß eigentlich Filamen oder Pilamen gesprochen werden sollte). Beides war eine Bedeckung des Hauptes für diese Priesterklasse. Man sehe dar-

über Varro L. L. IV. c. XV. IV, 482. und Serv. zu Virg. Aen. VIII, 664. Aus diesen Stellen erhellt, daß die benannten Priester nie barhäuptig erscheinen durften, sondern in der Regel, namentlich an allen Festtagen, das pileum (den pileus oder galerus), eine Art von Mützen, die aus Schaffellen gemacht, kegelförmig sich zuspitzte, mit Bändern unter dem Halse befestigt wurde, an welcher auch oben ein Stäbchen (virgula) angebracht war, woran ein rothgefärbtes (flammenfarbiges) wollenes Fleckchen sich befand, (daher apex flammeus auch flameus) auf dem Haupte trugen und sonst sich um der Hitze willen auch nur mit einem filum, wahrscheinlich eine leichtere Schlinge, aus leinenem und wollenem Garn (Faden), den Kopf umwinden konnten. Die Benennungen Filum, Pileum, Apex wurden später auch mit einander verwechselt (weßwegen einige Schriftsteller apex vom alten apere = vincire, ableiten). S. b. Fast. III, 397. VI, 656. Eine Abbildung dieses Schmuckes s. im Florus von Graev. 1. 2. 3. Vergl. darüber auch Plut. quaest. rom. 39. und Numa. c. 7. Fest. v. Apex. Voss. post Dion. Halicarn. II, 64. Lucret. VI, 1065. Lucan. I, 604. Metam. X, 279. Pont. IV, 9, 54. Aen. II, 683. Georg. III, 168.

(Domibus certis.) Einige verstehen hier das Haus des Flamen Dialis selbst, wo dergleichen Reinigungsmittel geholt wurden (s. Fest.), Andere überhaupt die Häuser der Priester, so wie auch gewisser obrigkeitlicher Personen, der Fünfzehnmänner, der Consuln, Kaiser u. dgl.

(Torrida.) Vgl. Senec. Herc. Oct. Act. I, 136.

Mica s. I, 338. II, 24. 338. IV, 408.

V. 27. Flaminica, Flaminia, Gattin des Flamen Dialis,

auch Jupiters Priesterin, die ihren Gatten bei den religiösen Handlungen unterstützte, s. Gell. X, 15. Fast. III, 397. VI, 226.

V. 29 f. intonsus, ἀκερσεκόμης, s. Fast. V. 655. VI, 264. Tib. L. II, 1, 34. I, 7. 16. Die alten Römer wußten bis ums J. d. St. 454, wo die ersten Barbiere aus Sicilien nach Rom kamen, s. Plin. VII; 59, Nichts vom Abnehmen der Bärte und ließen diese wachsen — ein Zeichen roher Sitte.

V. 31 f. Am Lupercalienfeste, dem Pan oder Faunus geweiht, zogen die Priester dieser Gottheit, die Luperci s. 267 ff. 381 ff. 422 f. 427. 445., beinahe nackt, nur die Schamtheile mit Ziegenfellen umgürtet, V, 101., Note Heins. umher, und gaben allen, vorzüglich den Weibern, die ihnen in den Weg kamen, mit Riemen ebenfalls von Bocksfellen V, 102. amiculum Junonis genannt), zur Reinigung, zur Befruchtung, zur glücklicheren Förderung der Geburten u. s. w., Streiche auf den Rücken s. II, 283. 287. Fest. Prop. IV, 1, 25 f.

V. 33 f. Pura, s. V. 558., Zeit, wo die Menschen gesühnt, gereinigt sind.

Ferales dies, s. V. 533 ff. 567 ff. V, 486. An diesen Tagen, deren letzter Feralia hieß, brachte man bei den Grabhügeln der Todten Sühnopfer dar, nämlich Geschenke von Blumen, wohlriechenden Dingen, Waffen, und andern dem Todten liebgewesenen Gegenständen, s. Metam. IX, 213. Trist. III, 3, 81 f., und feierte Liebesmahle miteinander. Festus leitet ferales von ferre epulas, ferire peccudes, Varro von inferis her. Aeneas brachte die Sitte von Troja; sie wurde aber auch in Griechenland um dieselbe Zeit des Jahrs beobachtet.

V' 35 ff. S. Heyn. Excurs. 17. zu Aen. II. III. und Homer. hy n. in Venerem.

V. 39. Actorides, entweder per antonomasiam Patroclus, des Menötius Sohn und Actors Enkel, aus Opunt (Opus) in der Landschaft Locri s. Trist. I, 8, 29. Art. am. I, 743. Metam. XIII, 273., einer der Argonauten und der Belagerer von Troja, oder der benannte Menötius, Actors Sohn, selbst auch ein Argonaute. Der Eine oder der Andere wurde schon früher, als Peleus durch Eurytion und Akastus (s. die sogleich folgenden Noten), wegen Tödtung Eines der Seinigen durch Peleus mittelst eines Reinigungsopfers entsündigt. Nach Apollod. III, 43, 8. scheint aber wohl Patroclus hier eher verstanden werden zu müssen. Dieser hatte sich nämlich nach Ermordung des Chlysonymus (Clysonymus), Sohns des Amphidamas (Astydamas) bei einem Discus-Wettkampfe wirklich nach Thessalien zu dem Könige Peleus geflüchtet (s. Pont. I, 3. 13.), und wurde da mit Achilles, dem Sohn desselben erzogen, was die vertraulichste Freundschaft dieser beiden Helden zur Folge hatte.

Acastus, ein großer Jagdliebhaber, der Cretais oder nach Suidas der Atalanta Gemahl, Sohn des Pelias, Königs von Jolcus in Thessalien, und seiner Gemahlin Anaribia, soll durch Besprengung mit Wasser (βαπτισμὸς) den Peleus (s. die vor. Note) aus Oenopia oder Aegina, Sohn des dortigen Königs Aeacus und der Endeis, vom Verbrechen des in Gemeinschaft mit seinem leiblichen Bruder Telamon an ihrem Stiefbruder, Phocus (Sohn des Aeacus von der Nymphe Psamathe, des Nereus Tochter s. Metam. VII, 473 ff. Diod. Sic. IV, 72. Pausan. II, 29. Apollon. Rhod. I, 95.) begangenen Mordes bei Magnesia in einem hämonischen (thessal.) Flusse, dessen Wasser eine bezaubernde Kraft zugeschrieben wurde, entsündigt haben. Hier irrt aber Ovid; diese Entsündigung geschah durch

Eurytion, einen Sohn des Actor (nicht des kurz zuvor benannten), zu Phthia in Thessalien, wohin Peleus nach jenem Morde, wie Telamon nach Salamis geflohen war. Peleus zog aber in der Folge mit diesem Eurytion, der sein Schwiegervater geworden war, auf die Kalydonische Jagd, und hatte das Unglück, denselben aus Versehen zu tödten. Nun erst flüchtete er sich zu Acastus, der ihm wegen dieses Vergehens mit einem Sühnopfer zur Befreiung von seiner Schuld behülflich wurde. Man s. hierüber Apollod. III. 13, 2. (und über Peleus und Acasts weitere Geschlichte den Volaterranus, als Erklärer dieses Schriftstellers). Eine solche Entsündigung für bekannt gewordene Verbrechen, war durchaus nothwendig, wenn man wieder bei religiösen Handlungen erscheinen, Tempel betreten rc. wollte, und man brauchte dazu Quell- oder Seewasser, Schwefel, Feuer u. dergl.

V. 41 f. Medea, Tochter des Königs Aeetes in Colchis, von einem Flusse Phasis dieses Gebiets, die Phasierin genannt. Sie floh mit ihrem Gemahl Jason (s. d. II, 627. I, 491. Metam. VII, 396.) nach Korinth. Hier aber verliebte sich Dieser in des Königs Creon Tochter, Creusa (oder Glauce), und verlangte sogar, daß sich Medea von ihm trenne. Sie stellte sich auch wirklich, als ob sie einwillige; aber von Wuth entflammt sandte sie der Creusa ein mit Naphtha bestrichenes Gewand zur Hochzeit, bei dessen Anlegung dieselbe sogleich verbrannte. Nach Einigen ermordete Medea auch ihre mit Jason selbst erzeugten Kinder, s. Metam. l. c., und flüchtete sich sofort auf ihrem Drachenwagen (nach Einigen zu Hercules nach Theben, nach Andern) zum König Aegeus in Athen, der sie aufnahm

und heirathete. Sie hätte aber den mit Aethra erzeugten Sohn desselben, Theseus, den sie vergeblich zur Liebe reizte, beinahe auch mit Gift umgebracht oder wollte seinen Vater verleiten, ihn zu ermorden; da mußte sie vor Aegeus sich flüchtig machen. Dieser hatte also ihr, der Frevlerin, dadurch, daß er sie wegen der Mordthat an Creusa gesühnt hatte, eine Hülfe geleistet, deren sie sich nachher unwürdig zeigte. Daher hier immerita ope.

Credulus heißt dem Ovid Aegeus, entweder weil Dieser den Aberglauben hegte, als ob eine Schandthat durch Reinigung im Strome gut gemacht werden könne, welcher Wahn dem Dichter auch nach V. 45 f. als nichtig erscheint, oder weil Aegeus dem Versprechen der Medea so leicht traute, daß sie ihn mit Kindern beglücken wolle s. Plut. Thes. 12. oder wohl auch überhaupt, weil er sich der betrügerischen Medea zu arglos hingab.

V. 43 f. Achelous, König in Aetolien, nach Naupactus, einer Grenzstadt dieses Landes, dem heutigen Lepanto, hier benannt, befreite durch ein Sühnopfer den von den Furien verfolgten und zu ihm geflüchteten Alcmäon, Sohn des berühmten Wahrsagers Amphiaraus und der Eriphyle, aus Argos, wegen der aus Auftrag seines Vaters von ihm vollzogenen Ermordung seiner gottlosen Mutter. S. Metam. IX, fab. X.

V. 47 ff. S. b. I, 27 ff. Daß der Februar sogleich bei seiner Aufnahme unter die Jahresmonate der letzte derselben gewesen sey, was Ovid V. 49. behauptet, dem an sich hierin mehr zu glauben ist, als dem Plutarch, der jenen Monat gleich Anfangs als zweiten eingereiht wissen will, dafür sprechen mehrere Gründe: 1) daß die gerade Zahl der Tage dieses

Monats, in der Regel 28, eine ominöse, d. h. von minder glücklicher Bedeutung war und darum zuletzt an die Reihe kam (s. die Einl.); 2) daß in diesem Monate die Einschaltungen vorgenommen wurden, was am füglichsten ans Ende des Jahrs paßte, s. Macr. I, 13.; 3) daß man die Terminalien in diesem Monate, also an der Jahresgrenze beging, s. V. 50. und 4) daß man auch die Feralien (Fest der Seelen der verstorbenen Verwandten in der Unterwelt.) zuunterst im Jahre feierte, s. V. 52. 53. 567.

V. 55 ff. Weil Tiberius den Tempel der Juno Sospita (Helferin in der Noth), wie den der Concordia, s. I, 640, wiederherstellte, sagt Ovid schmeichlerisch zu seinem Ruhme.

V. 65. : Tu das coelestibus, d. h. du erhältst die Götterverehrung in Rom bis auf späte Zeit.

Phrygia mater, die Cybele, s. Metam. I, 627.

V. 67 f. (Asylum.) Hier ist gemeint die durch Romulus für Verbrecher bestimmte, von Tiberius später umzäunte und verbotene Freistätte, von zwei Hainen umgeben und in dem zwischen den beiden Spitzen des Capitolin. Hügels (Capitolium et arx) befindlichen Thale gelegen, unfern (vicinum) der Tiber, von wo an dieser sonst in Krümmungen laufende Fluß eine geradere Richtung dem Meere zu nahm (s. VI, 105. III, 431 f.). Hierher zog man auch am 1. Febr. s. II, 140. Plut. Rom. 9. Dionys. Halic. Antiqq. II, 15. p. 266. Späterhin wurden in Rom an andern Stellen Asyle errichtet, da man das von Romulus erbaute in der Nähe des Capitols wegen der nachherigen Heiligkeit und Herrlichkeit dieses Hügels unpassend fand.

V. 69 f. Arx, s. I, 203.

Penetrale Numae, s. I, 43 ff. Trist. III, 1, 30.

V. 71. Auster, der Südwind, gewöhnlich Regen bringend, s. V, 323.

V. 73 ff. S. d. I, 315. 653 f. 605. Hier wird der Untergang des Löwen mit dem der Leyer abermals so zusammengestellt, als wenn sich beide Erscheinungen in gleichen Tagszeiten ereignen könnten. Columella muß dabei mit Ovid aus gleicher Quelle geschöpft haben; denn er sagt: III. Non. Febr. (3. Febr.) Fidis tota et Leo medius occidit R. R. XI, 2, 14., ist also von Ovid, der den 2. Febr. für diesen Frühuntergang setzt, nur um einen Tag verschieden. Welcher Stern ist aber unter leo medius und medii terga leonis, d. h. unter dem Rücken des bis zur Mitte aufgegangenen Löwen zu denken? γ an der Mähne ging fast drei Wochen, und δ am Rücken gar über sechs Wochen später, als das Löwenherz unter. Wahrscheinlich stand in dem Kalender, dem Ov. und Colum. folgten, blos leo medius ohne terga, welches wohl ein poetischer Zusatz ist; und so möchte wieder an das Löwenherz Fast. I, 655 f. zu denken seyn, das wirklich zu des Dichters Zeiten am 6. Febr., also ziemlich nahe der von ihm angegebenen Zeit, in der Morgendämmerung unterging.

V. 73. Titan, s. I, 385 f. 617.

V. 74. Gemmea juga, S. Metam. II, 109.

V. 79 ff. S. d. I, 457. VI, 471. 720. Der Delphin, nicht weit von dem Gestirn des Adlers und von der Milchstraße Plin. Hist. nat. IX, 8. Seine Versetzung unter die Gestirne kam entweder daher, daß er dem Neptun die vor demselben flüchtig gewordene, und bei dem Atlas sich verborgen haltende Amphitrite, Tochter des Nereus und der Doris, zuführte V. 81., oder den Arion rettete, s. V. 83 ff.

Caelatus wird eigentlich von erhabener Arbeit auf Erz 2c.

gesagt; davon leitet sich dann natürlich die Bedeutung: hervorstehend, und von dieser: sich auszeichnend, glänzend, ab. Der Dichter spricht hier vom Spätuntergang des Gestirns, und setzt ihn auf den 3. Febr.; Colum. R. R. XI, 2, 5., hingegen den Anfang desselben auf den 30. Jan.; wirklich kommen damit beide Schriftsteller der Wahrheit sehr nahe, da der wahre Spätuntergang am 1. Febr. eintraf. Wenn hingegen Plin. H. N. XVIII, 64. auf den 8. Jan. von einem abendlichen Untergang desselben Gestirns redet, so paßt diese Angabe mehr auf den scheinbaren, der am 13. Jan. erfolgte.

V. 81. Amphitrite, Neptuns Gemahlin, oft auch s. v. a. das Meer, s. V, 371. Metam. I, 14. Catull. LXIV, 11.

V. 83 ff. Arion, Neptuns und der Nymphe Oncäa Sohn, aus Methymna auf der Insel Lesbos im Aegeischen Meere (weßwegen seine Leyer hier Lesbis genannt wird s. IV, 291.), trefflicher Dichter und Lautenspieler, der durch seinen selbst von den Göttern bewunderten Gesang (vocalis V. 90 f.) in Verbindung mit dem Lautenspiel (lyrici soni V. 91.) wilde Thiere gezähmt, V. 85 ff. die Flüsse aufgehalten, das Meer zur Ruhe gebracht haben soll. Vgl. V. 116. 84. Er hielt sich lange am Hofe des Fürsten Periander in Korinth auf, reiste dann von dort nach Italien und Sicilien und erwarb sich durch Ausübung seiner Kunst große Reichthümer. Auf der Heimkehr wegen seiner Schätze von den verschworenen Schiffern (conscia V. 100.) am Leben gefährdet, bat er diese, nur noch ein Lied singen zu dürfen, um entweder die Schiffer zu rühren oder eine Gelegenheit zum Entspringen auf gut Glück zu suchen. Er sang nun mit der Erlaubniß derselben, und so bezaubernd, daß Delphine ans Schiff herankamen. Plötzlich hinausspringend, setzte er sich auf

den Rücken eines Delphins, und entkam glücklich an das Tänarische Vorgebirge in Sparta und von da zu Land nach Korinth, noch ehe die Schiffer landeten, die dann auf Perianders Befehl sogleich ergriffen und mit dem Tode bestraft wurden, s. Neap. zu uns. St. und Plin. l. X. c. VIII, V. 89. Palladis ales s. b. III, 81. V. 103. al. Vacuus, al. Pavidus. Das Erstere scheint, wenn auch nur von Einem Cod. begünstigt, das Bessere, weil das Letztere, obgleich die meisten Handschriften dafür sprechen, mit dem: mortem non deprecor, nicht gut vereinbar, auch das Singen und Spielen in der Angst dem Arion wohl nicht sehr gelungen wäre. Doch könnte er auch eine verstellte Herzhaftigkeit angenommen haben; denn wirklich schildern ihn Herodot I, 23. und Gellius XVI, 19. als sehr erschrocken. Da übrigens Hygin erzählt, daß Apollo dem Arion schon Alles vorhergesagt habe, so rechtfertigt sich auch dadurch die Annahme, daß er furchtlos gewesen sey. Vgl. Metam. III, 502.

V. 89 f. I, 445 f.

V. 91 f. Cynthia d. i. Diana, so benannt, weil nach Einigen sie zugleich mit dem Apollo auf dem Berge Cynthus der Insel Delos geboren wurde. S. V. 159.

V. 101 f. Dubia ist hier als immer gewöhnliches Epitheton eines Schiffs, nicht als wenn jetzt das Fahrzeug ohne Leiter gewesen wäre, anzusehen. S. A. Am. I, 558.

Pinus s. I, 506. Uebrigens ist an dieser St. keine Anrede aus dem Munde des Arion (diese folgt erst V. 103 f.), sondern blos eine rednerische Ausschmückung von Seiten des Dichters anzunehmen.

V. 105 ff. Die alten Griech. Sänger bekränzten sich bei ihren Kunstübungen und trugen längere Oberkleider mit Schleppen.

(Murex) hier Purpur, der verschiedenfarbig, vorzüglich hochroth, blau u. dgl. war; sonst die Seemuschel, an den Küsten Phöniciens häufig sich aufhaltend, von deren Saft der Purpur genommen wurde.

V. 109 f. Plinius und Aelian widersprechen der Meinung, welche von den Dichtern oft vorgebracht wird, und auch durch die Beobachtungen neuerer Naturforscher bestätigt zu werden scheint, daß die Schwäne singen. Namentlich sollen dieselben kurz vor ihrem Tode höchst sanfte, doch klägliche Töne vernehmen lassen. S. Voß mythol. Briefe B. II. S. 105.

Canens s. v. a. senescens (senilis). oder s. v. a. Candidus.

Penna, eigentlich zu schnellerem Flug mit Federn versehener Pfeil.

V. 115 f. Vgl. I, 155. Den Delphin gleichsam dafür zu belohnen, daß er den Arion dahin trägt, singt dieser ihm ein Lied.

v. 119 ff. Homer, der Mäonide oder der Mäonier genannt, entweder von seinem Geburtsland Mäonien, dem nachherigen Lydien, oder von einem Mäon, der sein Vater gewesen seyn soll. Wenn sich Ovid das ausgezeichnete Dichtertalent wünscht, womit derselbe seine Iliade sang, so wünscht er sich überhaupt hohe Kunstfertigkeit, um den August nach Verdienst zu preisen. Aehnliche Wünsche bei großen Unternehmungen s. Virg. Georg. II. 42 ff. Aen. VI, 625 ff.

v. 120. alterno pectine; nach Andern: alterno carmine. Jenes ließe sich zwar dadurch vertheidigen, daß es wie alt. carmine, auch die Versart, die Abwechslung des Hexameter mit dem Pentameter, anzeigen könne. Doch wird pecten lieber gebraucht, wenn von lyrischen, epischen und dergleichen Gedichten, die bald über leichtere, geringere Gegenstände einfacher und

schwächer, bald über schwerere und wichtigere stärker und erhabener tönen, die Rede ist, als wo es Elegieen, didaktische Gedichte und dgl., die sich mehr in einem gleichen, ruhigen Takte halten, gilt; daher sagt man auch: nunc levius, nunc gravius plectrum, s. Horat. Odd. II, 1, 40. IV, 2, 33. Metam. X, 150. (Pecten ist eine Art von plectrum, beides ein Werkzeug beim Lautenspiele.) Daher wird alterno carmine mit Hinweisung auf das Metrum in Distichen von den Meisten vorgezogen.

V. 122. Meinem Kalendergedicht soll dadurch der größte Ruhm zu Theil werden, daß ich die dem August besonders geheiligten Nonen des Febr. (5. Febr.) besinge.

V. 127 ff. S. Ernesti Exc. zu Suet. Aug. c. 58. Senatus, hier Curia, te consentiens cum Populo Romano consalutat Patriae Patrem. Aber auch der Ritterstand hatte für diese Benennung gestimmt. Dieß bemerkt Ovid noch besonders, um sich, der auch Ritter war, zu empfehlen. (S. die allgem. Einl.) Jedoch gab man aus Schmeichelei dem August schon früher diesen Titel auf Münzen und Inschriften s. Ernesti l. c. Böttiger Anmerkk. zu Horaz odd. III, 24, 11. Die 3 Stände, wie hier, sind auch Trist. IV, 2, 15 f. bezeichnet.

V. 135. s. v. 27 ff. Cures lag am Flusse Corese in der Gegend von Monte Maggiore, ihm und Rom ganz nahe, später Caenina, jetzt S. Angelo oder Monticelli.

V. 136. Sol, oft s. v. a. Himmelsgegend s. Heroidd. IX, 16. I, 85 f. Metam. I, 338. Horat. Carm. IV, 15, 14 f. und Böttiger zu d. St. Das Römische Reich erstreckte sich damals von Tartessus im westlichen Lusitanien, wohin die Dichter den Sonnenuntergang setzten, bis zum Euphrat im Osten.

V. 139 f. S. d. V. 67 f. (Castas etc.) Unter Augusts Herr=

schaft wurden durch seine strengen Ehegesetze die entsittlichten Römer und Römerinnen zu anständigerer Lebensart gezwungen und angereizt. S. auch Horat. Odd. III, 6, 1 ff. 15. 24, 26 ff, IV, 5, 20 ff. 15, 9. und Böttiger zu Horaz p. 208.

V. 140. Allmälig waren die meisten Tempel, Altäre und Bildsäulen der Gottheiten nicht nur in Rom, sondern auch anderwärts, Freistätten für Verbrecher und Schuldner geworden s. b. v. 67 f. Dieß vermehrte aber nur die Vergehungen; daher sann August auf Einschränkungen; wenigstens z. B. beim Tempel zu Ephesus nach Strabo, hob er diesen Mißbrauch auf, wenn auch kein allgemeines Verbot der Asyle von ihm bekannt ist. Erst Tiberius ging hierin weiter s. Suet. Tib. 37 und Ernesti exc. 13. hiezu.

V. 141 f. Dominus, ein den späteren freien Römern verhaßter Name, wie rex. Princeps der Erste im Staate, wurde August i. J. d. St. 727 genannt s. Dio LIII, 11. Tac. Annal. I, 1, 9. Hor. Odd. I, 2, 5.

V. 143 f. Unerbittlich rachsüchtig bei erlittener, vermeintlicher Beleidigung zeigtest Du Dich im Brudermorde, hingegen August ist (abermalige Schmeichelei!) versöhnlich gegen Feinde. Ovid wenigstens konnte sich dessen nicht rühmen. S. II, 475 ff. I, 529 ff. (Ille Patrem) Vellej. Paterc, II, 126. Non appellavit eum (sc, Jul. Caesarem), sed fecit Deum.

V. 145 f. Hier geschieht des Gestirns des Wassermanns mit Hinweisung auf den Mythus des unter diesem Bilde gedachten Ganymedes Erwähnung s. b. I, 651 f. Die Worte, die der Dichter gebraucht, deuten unverkennbar auf das Aufgehen des Gestirns bis zur Hälfte also des mittelsten seiner Sterne, wie auch wirklich der Wassermann stehend auf- und

und liegend untergeht, und selbst Columella R. R. XI, 2, 15 in Uebereinstimmung mit Ovid sagt: Non. Febr. mediae partes Aquarii oriuntur, also gegen das alte Calendarium, wo es heißt: Nonis Aquarius vadit ad occasum. Ovid und Columella scheinen hier aus gleicher Quelle abermals geschöpft zu haben; und es ist wohl bei beiden Schriftstellern entweder der wahre Frühaufgang des Sterns θ an der Hüfte dieses Bildes, der auf den 22. Jan. fiel oder der scheinbare, der am 25. Febr. erfolgte, als der Wahrheit am nächsten kommend, anzunehmen.

V. 149. Quintus ꝛc.) Am fünften Tage nach den Nonen, diese mitgerechnet, also am 9. Febr. Lucifer hier s. v. a. Tag s. I, 46. 568. III, 772. IV, 677. VI, 211. 791, eigentlich der Planet Venus, bei den Dichtern als Tagbringer (lucem ferens) so benannt, und als Abendstern Hesperus s. II, 314. III, 877. V, 148. VI, 474. Lucifer eilt mit rosenfarbenen oder weißen Flügeln oder auf einem glänzenden Rosse dem Tage voran.

V. 150. Eunt, so auch V. 268; nicht erunt. Denn es ist von jährlich sich gleich wiederholenden Jahreszeiten und Festen die Rede, und deßwegen will der Dichter hier sagen: am 9. Febr. ist immer der Frühling da, oder beginnt wenigstens seinen Lauf, ist bereits im Zug, nicht: er wird erst noch kommen.

V. 151 f. Doch bleiben auch da Fröste noch nicht völlig aus; ja sogar heftige Wirterkälte kann alsdann noch eintreten (magna signa).

V. 153 ff. Custos Ursae, Hüter des Bären und zwar des großen. Der große Bär ist das Eine von den zwei nördlichen, für die Bewohner des 36. Grades nördlicher Breite niemals untergehenden Gestirnen. Die Griechen nannten den Bärenhüter Arctophylax, ferner von einem Sterne erster Größe oberhalb

des linken Knie's dieses Sternbildes, Arcturus, weil der Kopf des Sternbildes nahe bei dem Schwanze des großen Bären steht. Ferner weil er dem großen Bären, der auch der Wagen, Plaustrum, Ἅμαξα, heißt und gleichsam als mit Ochsen bespannt von ihm geführt wird, in der Nähe folgt, Bootes, Bubulcus, der Ochsentreiber, und Auriga, der Fuhrmann. Der große Bär (oder eigentlich die große Bärin, weil man unter ihr die Callisto sich vorstellte, daher Lycaonia III, 793) hat folgende Namen: Ursa κατ' ἐξοχήν, wie hier: Arctos Maenalia vom Berg Mänalos in Arkadien II, 192. Parrhasis, weil Arkadien früher Parrhasia hieß, IV, 577., Helice, Drehgestirn, von ἑλισσέσθαι, weil es eine gewundene Stellung einnimmt, und 25 Sterne begreift, die von den Griechen bei ihren Fahrten im Auge behalten wurden. III, 105 f. vgl. IV, 576. Auf die dritte Nacht vom 9. Febr., also auf den 11. Febr. setzt Ovid deutlich den Spätaufgang des Bärenhüters, was auch der Wahrheit gemäß ist oder doch sehr nahe kommt; denn, wenn auch nach der Rechnung der scheinbare Spätaufgang des Arctur, wie eigentlich der ausgezeichnetste Stern an diesem Bilde heißt, auf den 27. Febr., also 16 Tage später fällt, so kann das einen großen Raum einnehmende Gestirn im Ganzen doch schon um die von Ovid bezeichnete Zeit aufzugehen anfangen. Der wahre Spätaufgang des Arctur ereignete sich noch 7 Tage später also am 6. März. Der Ausdruck: Geminos exseruisse pedes deutet darauf hin, daß die Beine des in seiner frühern Menschengestalt gedachten Bootes, da er liegend aufgeht, also die gleichsam an seinem Fuße befindlichen Sterne schnell hintereinander emporkommen. Columella setzt den Spätaufgang des Arctur nach R. R. XI, 2, 21 auf den 21. Febr. im

Anfang der Nacht, nach IX, 14 unbestimmt nach den Idus, also etwa in der Mitte des Februar, Plinius hingegen nach Cäsar's Kalender auf den 23. Februar. H. N. XVIII. sect. 65. Unser Dichter fügt an dieser Stelle noch sehr passend die Metam. II, 401 ff. ausführlicher erzählte Fabel von der Callisto und ihrem Sohne Arcas ein.

V. 155. Hamadryades s. I, 393 ff. 511 f. Waldgöttinen aus Diana's (Phöbe's) Gefolge v. 156. s. V. II, 167.

V. 164. S. Metam. XI, 478.

V. 167. Virgo Tegeaea, Lycaonis. Darunter wird verstanden die Tochter des Arkadischen Königs Lycaon. In Arkadien lag die Stadt Tegea (s. III, 793), auch Berg, Gebiet und Stadt Mänalos oder Mänalum s. v. 191; Lycaon, Lycaonides heißt wegen des Vaters seiner Mutter Callisto auch Arcas, ihr mit Jupiter erzeugter Sohn VI, 235 (nicht derselbe mit dem I, 469 ff. erwähnten Arcas).

V. 175. S. I, 33.

V. 183. Lustrum, hier eine Zeit von 5 Jahren.

V. 190. deutet auf die Abbildung dieses Gestirns, wie wenn es noch seine Mutter verfolgte, die wegen ihrer unerlaubten Verbindung mit Jupiter durch Juno's Haß in eine Bärin verwandelt worden war. Als Bärin ward sie von Arcas, ohne daß dieser es ahnte, auf der Jagd verfolgt, aber mit diesem, da er im Begriff war, sie zu erlegen, durch Jupiter noch schnell entrückt und unter die Gestirne in der Nähe des Nordpols versetzt. Der Dichter nimmt hier an, daß in das Gestirn des Bärenhüters dieser Arcas verwandelt worden sey.

V. 191. Tethys, eine Titanide, Gemahlin des weltumströmenden Oceanus, als solche Göttin des Meeres, Plejone's

Mutter, eine der ältesten Gottheiten (cana) s. V, 22. 81. 83. 168. Sinn des Verses: Sorge, daß Callisto nie untergehe! Hindeutung auf ihre und ihres Sohnes Versetzung unter die Gestirne s. die vorige Note und und I. 257. Hom. Iliad. VI, 487. Odyss. V, 275.

V. 193 ff. Faunus s. d. I, 397 f. Aus andern Schriftstellern, als Ovid, ist von diesem Feste und Opfer an den Idus des Febr. Nichts bekannt.

V. 195 ff. Cremera, Fluß in Tuscien (s. d. I, 233 f.), jetzt la Varca. Vgl. Liv. II, 48–50.

V. 199 f. Castra wahrscheinlich hier nicht: Lager, in der gewöhnlichen Bedeutung, sondern entweder Rom, aus dem sie zogen, oder ihr Sammelplatz daselbst vor dem Hause des Consuls, oder ihr Geschlecht.

V. 201. f. Vor der porta Carmentalis oder Carmentae sacra (s. I, 462) stand ein Janustempel oder ein Janusdurchgang I, 257 rechts an der Carmental. Strasse vgl. Liv. l. c. Thor und Weg wurden wegen dieser Niederlage der Fabier später scelerata genannt; und welche Unternehmung von hier aus geschah, galt im Voraus als unglücklich.

V. 203 f. hielt man als in einigen Handschriften mangelnd für unächt; sie passen aber ganz in den Zusammenhang v. 208. s. I, 233. Tuscien hieß früher Tyrrhenia.

V. 209. Libycus, hauptsächlich von Afrika's nördlichen Küstengegenden, so III, 631. IV, 379. IV, 568., doch auch von Afrika überhaupt gebraucht, wo es viele Löwen gab. S. V, 178. 371. IV, 570. Horat. Odd. I. 22.

V. 214. Caeca s. I. 623.

V. 215. Campi ultima, die Begrenzungen des flachen Feldes, Anfang der Anhöhen.

V. 220. S. III, 236. Virg. Georg. II. 133.

V. 224. sternunt, al. spernunt. Sternunt, (sie stoßen nieder, was ihnen in den Weg kommt, um keine Feinde im Rücken zu behalten, Nichts Anderes fürchtend) scheint uns die bessere Lesart.

V. 231. Laurentum, eine von einem Lorbeerwald in der Nähe so benannte Stadt in Latium. S. b. v. 679. In dieser Gegend hielten sich wilde Schweine auf s. Metam. XIV, 342.

V. 237. Die Fabier, Abkömmlinge von Fabius, einem Sohne des Hercules und von Vinduna, einer Tochter des Evander. (S. Plut. Fab. Max. Sil. Ital. bell. gall. VI, 1, 633 ff.)

V: 240 ff. S. b. I, 605 f.

V. 243 ff. Aufgang dreier am südlichen Himmel nahe beieinander stehenden Gestirne s. den Kal. Auf den 14. Febr. setzt Columella den Spätaufgang des Bechers. R. R. XI. 2, 20. Diesen meint ohne Zweifel auch Ovid hier. Aber da er zugleich einen Mythus erzählen will, der 3 Bildern gemeinschaftlich ist, so läßt er mit dem Becher auch die Schlange und den Raben an diesem Einen Tage aufgehen, was unmöglich ist, da die Schlange fast um den vierten Theil des Himmels zieht. Unrichtig ist es auch, daß er den Spätaufgang als den ersten sichtbaren darstellt, da es doch der letzte ist. Wahrscheinlich hat er übrigens den Spätaufgang mit dem Frühaufgang verwechselt. Jedenfalls liegt der von ihm angegebene Zeitpunct zwischen dem 8. und 25. Febr., als den Tagen des scheinbaren und wahren Spätaufgangs des Bechers. Corvus, κόραξ, der Rabe, als zu den weissagenden Vögeln gehörig, deren Flug man bei den Augurien

beobachtete, dem Apollo heilig. S. Manil. I, 424. Anguis, im Besondern hier die Ὕδρη, Hydra, Ὕδρος, die Wasserschlange, wie Manil. I, 422. Dieses Bild bestand aber eigentlich aus 3 Sternen, welche die Griechen Ὕδρη, Ὄφις, Δράκων nannten, die Römer aber nicht unterschieden, sondern bald mit anguis, bald mit serpens bezeichneten. So Virgil Georg. I, 244. Ovid Metam. II, 138., 173., wenn gleich an diesen Stellen der Drache zu verstehen ist vgl. Manil. I, 313. Nördlich von diesem Sternbilde und südlich vom Raben steht dann noch das Gestirn Crater, Cratera (der Becher, der Kelch), das 7 Sterne begreift. Diese 3 Gestirne zusammen gelten als Denkmale des im folgenden (V. 247 ff.) erzählten Auftritts.

V. 250. Bei Opfern mußten immer die untergeordneten Diener den Priestern fließendes Wasser (aq. vivam) zum heiligen Dienste bringen. Hierauf bezieht sich die eben berührte Absendung des Raben nach der Erde.

V. 260. Tenuit ist hier doppelsinnig, in Beziehung auf fontes, s. v. a. bewohnte, besetzte, und in Beziehung auf officium s. v. a. hielt auf, zögerte.

V. 264. Die Schlange darf den Raben nicht zum Becher lassen. Hindeutung auf die alte Meinung, daß die Raben aus Kränklichkeit den Sommer über (in der Zeit, wo die Feigen reifen) nicht trinken. Vgl. Aelian. hist. animal. II, 5.

V. 265 ff. Evander hatte die Verehrung des Pan (wie des Mercur u. a. Gottheiten) z. B. der Victoria, der Ceres, des Neptunus equestris (Consus) nach Dion. Halic. L. 1.) vgl. V. 72 ff. aus Arkadien nach Italien verpflanzt; hier vermengte aber dieser Pansdienst sich mit dem des ebenfalls vergötterten Aboriginerkönigs Faunus in Latium, so daß zuletzt Pan und

Faunus identisch wurden. S. unsere vorliegende Erzählung u. d. v. 306, auch Horat. Odd. I, 17, 2.

Luperci s. d. v. 31 ff. 283 ff.

V. 272. (Plurimus ille,) geht nicht auf die vielen im Arkadischen Gebirge hausenden Pane oder Aegipane (s. d. I, 397) Im ganzen Zusammenhang ist nur von dem Einen Gott Pan die Rede.

V. 273—266. Angeblich beliebte Aufenthaltsorte des Pan in Arkadien, Pholoë, ein Berg, Stymphalus, Stadt, Berg und naher See oder Fluß, Ladon, ein reißender Fluß (rapax V, 89) Nonacris, ein Städtchen (nach Mannert) Cyllene, ebenfalls ein Berg, worauf Mercur von Maja geboren werde, V, 87, überhaupt die dortigen oft mit Schnee bedeckten, meistens auch waldigen Höhen.

V. 277. equarum Andere haben: aquarum. Letzteres vertheidigen Einige, weil Pan auch als ἄκτιος, Ufergott, vorzüglich von den Schiffern verehrt wurde. Deßwegen könnte er aber doch noch nicht Numen aquarum heißen, und überdieß stünde aquarum armenta und oves sehr unpassend.

V. 278. Er trug Opfer zum Geschenk für die Erhaltung der Schafe davon.

V. 279. S. d. I, 469 ff. und kurz zuvor d. v. 265 ff.

V. 280. In einer Höhle (Lupercal) am späteren Palatinischen Berge, auf welchem Evander seine ersten Wohnungen einrichtete und nachher auch Rom zuerst zu stehen kam, soll der Cultus der arkadischen Waldgötter begonnen haben s. v. 381 f. Diese Höhle bekam ihren Namen Anfangs darum, weil viele Wölfe auch dort und in der Umgegend sich fanden, wie auf dem Berge Lycaeus in Arkadien, dessen Name lateinisch nachgebildet

wurde vgl. v. 423. 267. 283 ff., später aber besonders noch wegen derjenigen Wölfin, welche den Romulus und Remus säugte. S. d. v. 409. 422.

V. 281. Pelasgi, entweder nach Pelasgus, einem Enkel des argivischen Fürsten Phoroneus, oder von πέλω sich irgendwo aufhalten, und von ἄργος, (hienach Anfangs Pelargi genannt), wahrscheinlich ursprünglich aus Asien als ein kleines Völkchen herübergekommen, aber mit der Zeit sehr vermehrt, sofort theilweise von mächtigeren Völkerschaften in andere, auch Berggegenden verdrängt, theilweise mit allen Griechen-Stämmen vermischt und allmälig zur Mehrzahl in Hellas geworden, weßwegen auch die Bewohner einzelner Länder daselbst, so hier die Arkadier, später Pelasgi genannt wurden.

V. 282. Faunus oder Pan hatte eigentlich die Luperken (s. d. folg. V.) zu eigenthümlichen Priestern; dennoch nahm der Flamen Dialis auch an den dieser Gottheit gebrachten Opfern Antheil. Wahrscheinlich hatte es schon Evander (prisco more) so angeordnet, weil Jupiter ebenso, wie Pan, auf dem Lycäischen Berge am Lycäenfeste verehrt wurde s. Pausan. VIII, 38.

V. 283 ff. S. d. V. 31 ff.

(Luperci.) Diese Priester hießen in Griechenland wahrscheinlich Λυκαῖοι, von einem dem Pan besonders geheiligten arkadischen Berge Λύκαιος. In Latium wurde sodann der Name: Luperci, entweder wie Lupercal. V. 280, aus lupus und arcere, gebildet, womit man etwa die dahin übergegangene Vorstellung, Pan vertreibe die Wölfe, bezeichnen wollte, oder wegen der lupa (Wölfin) angenommen, die den Romulus säugte, s. V. 280. Man sehe hiezu Dionys. I. 32. 79. Plut. quaest. rom. p. 131

Romul. 3. Ovid nimmt dieß wenigstens an I, 421. und hat darin den Diocles Peparethus, Q. Fab. Pictor, Cincius, Porcius Cato u. A. für sich. Warum die Luperken nackt liefen, dafür führt Ovid vier Gründe an V. 283--288., V. 289—302., V. 303—358., V. 359—380.

V. 285 f. S. Hor. Odd. I, 17, 1. Sil. XIII, 327. Valer. Flacc. Argon. III, 56. Orph. hymn. X, 7, 23. Serv. ad Georg. I, 17. Statt: concitat ille feras liest nach dem Cod. Ursin. und nach fünf andern: concipit ille fugas, Gronov in s. Obss. IV, c. 14. und versteht darunter das phantastische Aufspringen und Forteilen des Gottes (Panischer Schrecken), das übrigens auch bei der Lesart: concitat ille feras als Ursache der Aufscheuchung des Wilds vorausgesetzt werden müßte.

V. 289 ff. Arkadien (s. I, 469 ff.) war nach Einigen vor Jupiters Geburt daselbst, also schon im Saturnischen oder goldenen Zeitalter, das die folgenden Verse beschreiben, bewohnt. S. Callimach. Jov. 10 ff. Pausan. VIII, 33.

V. 304. antiqui fab. pl. joci, eine Hypallage, dichterisch, statt: antiqua fabula, plena joci s. VI, 320 Grotef. §. 274, 3.

V. 305 ff. (Domina) Omphale, Lydia's reizende Königin. Vgl. Lucian. Dial. 5.

V. 307. Pans (oder des Faunus) vertrauter Umgang mit den Bergnymphen (Oreaden) wird sonst auch bemerkt.

V. 311. umbracula, σκιάδεια, Sonnenschirme, buntfarbig, aus Goldstoff u. dgl., wurden den vornehmen Frauen sonst von Sclavinnen über dem Haupte gehalten.

V. 313. Tmolus, des Bacchus Lieblingsaufenthalt wegen seiner Fruchtbarkeit, diesem daher auch geheiligter Berg in Lydien.

V. 314. Hesperus, Vesper, der Abendstern, als schöner Jüngling gebildet, der, auf einem dunkelbraunen (fuscus) Roß reitend, die Nacht bringt s. auch V, 419.

V. 315. (Laqueata, Lacunata) von laquear, laqueare, lacunar. Mit verschiedenartigen Verzierungen, z. B. von eingelegtem Elfenbein, oder von erhabener und vertiefter Arbeit, waren die Täfelwerke an den Wänden und Decken der Zimmer bei den Alten versehen. Damit werden nun hier die mannigfachen Toff- und Bimssteinformen der Höhle verglichen. S. Met. VIII, 563. III, 159.

V. 319. Gaetulia, Landschaft im nordwestlichen Afrika, im heutigen Fetz oder Marokko, ehemals reich an schönem Purpur, s. ob. d. I, 105 ff.

V. 324. Stringebant, mit der Bedeutung: einzwängen, ziehen Manche der andern Lesart: scindebant mit der Bedeutung: einschneiden in die Füsse, vor.

V. 326. (tela minora) Die passendste Erklärung scheint: Pfeile, nur dießmal von kleiner Art, in dem Köcher des Herkules (sua Abl. = ejus s. III, 199. f.)

V. 335. Adulter s. v. a. amator, Liebhaber, noch etwas bezeichnender: Buhler V. 356.

V. 339. S. I, 543 ff.

V. 356. Puella, in der Regel jede noch junge Weibsperson, Mädchen oder Frau, virgo nur Jungfrau. S. V. 451.

V. 361. S. Plut. Rom. 20, 2.

V. 362. Turba sc. pastoralis, die Hirtenjugend V. 365.

V. 364. S. I, 51 ff. Dem Eingeweide, das man zum Theil bei den Opfern verbrannte, ward Reinigungskraft bei-

gelegt, oder es diente zur Lustration, s. IV, 638,670 f. Virg. Aen. VIII, 183. und Heyne dazu.

V. 364 ff. In der Erzählung dieses Auftritts weichen die alten Schriftsteller sehr von einander ab, z. B. daß die Hirten des Numitor den Romulus und seine Gefährten beim Faunusfeste, nach Einigen während des Laufens vom Lupercal aus um ihr Gebiet, was in 3 Haufen und vielleicht in entgegengesetzten Richtungen geschah, überfallen und den Remus nach Alba gefangen fortgeführt haben u. s. w. Am ausführlichsten reden hievon Dionys. Hal. I, 82 ff. Liv. I, 5. Plut. Rom. 7.

V. 367. Caestus, eine Art von kleiner lederner Tasche aus rohen Rindshäuten zum Faustkampf, an ledernen Riemen, die um Arme und Hände gewickelt wurden, befestigt. Vgl. Aen. V, 69. 405. Es war in jene Tasche Eisen oder Blei eingenäht, um desto stärker damit auf den Gegner losschlagen zu können. Viele halten dieses Distichon für unächt, weil dieses Spiel zu Romulus Zeit den Römern noch nicht bekannt gewesen sey (Virgil. jedoch l. c. läßt es auch die Gefährten des Aeneas schon treiben), ferner weil Ovid, wenn es im Context gelassen wurde, wider seine Gewohnheit zwei Distichen nacheinander mit dem gleichen Worte: dabant, aufhören ließe, dann weil aus V. 371 f. erhelle, daß die Gesellschaft keine Waffen gehabt habe, weil die Lupercalienspiele blos im Laufen und Springen entweder um die Markung (Grenzen) zum Reinigen derselben, oder im Wettrennen im Stadium, wie dieß beim Pansfeste in Arcadien der Fall war s. Pausan. VIII, 38., bestanden hätten, vgl. Liv. l. c. endlich, weil die Gesellschaft des Romulus und Remus nicht durch den bloßen accursus des Remus V. 372 den erschrockenen Räubern die gestohlenen Rinder wieder entrissen, sondern allen-

falls mit den caestibus, jaculis und saxis, schon einer Art von Waffen, den Raub verhindert hätten, wenn sie mit solchen versehen gewesen wären.

V. 369. Pastor, vielleicht Fanstulus. S. III, 83. IV, 850 ff. V, 453 ff.

(Ab excelso) Vom Palatinischen Berg herab, an dessen Fusse das Lupercal war und die Spiele gefeiert wurden s. V. 280.

V. 376. Vgl. Hesiod. Theog. V. 535 ff., wo dem Jupiter beim Opfer durch die List des Prometheus auch blos Knochen zu Theil wurden.

V. 377. Risit etc. So schildert auch Hesiod Opp. et dies V. 53. 59. das bittere, mit verbissenem Zorn vermischte Lachen Jupiters. Ebenso bezeichnend ist das griechische δακρυόεν γελάσασα Jl. VI, 483 und das acerba ridens der Römer.

V. 381 ff. S. II, 283 ff. III, 11 — 54. Liv. 1, 4.

V. 389 f. S. d. I, 253.

V. 391. (Fora) Mehrere, längs der Tiber, nach den Gegenständen, die da verkauft wurden, verschieden benannte Marktplätze, als: boarium, suarium, piscarium, olitorium, cupedinis, vielleicht i. q. macellum, nicht blos das forum Romanum.

V. 392. Der Circus maximns, ein Platz in einer Thalebene (vallis) unfern der Tiber, in dessen Raum Pferde- und Wagenrennen, Fechterspiele, Thierkämpfe u. s. w. gehalten wurden.

V. 399 ff. Müßte Euer Vater nicht der Mutter Ilia, die ihm näher am Herzen liegt, (da sie wegen Verletzung des Keuschheitgelübdes als Vestalin mit ihm und der dadurch entstandenen, von Amulius gefürchteten, und verfolgten Nachkommenschaft in Lebensgefahr schwebte) zu Hülfe kommen, er eilte zu

Eurer Rettung in dieser für Euch so schnell hereingebrochenen verhängnißvollen Zeit heran. S. Liv. 1, 4.

V. 407. Alveus (Dionys. σκάφη) in einem Schiffchen, einer Mulde ähnliches kleineres Behältniß (Kästchen), das die Kinder fassen konnte. Ebenso Liv. l. c.

V. 409 ff. Impulsus scheint ausdrucksvoller, malerischer, als: appulsus. Auch sprechen für jenes 8 Codices. Es soll damit angedeutet werden, daß das Schiffchen heftig von den Wellen ins Gesträuch getrieben worden und darin sitzen geblieben sey. Aehnlich Metam. I, 303. Virg. Aen. VIII, 239. Nach Dionys. Halic. befand sich wirklich daselbst ein kleiner Hain, worin es unter einem Feigenbaume (daher als Denkmal der anfängliche Name ficus Romula, und später von den rumis d. i. mammis der die Zwillinge säugenden Wölfin s. V. 280. 283. Rumina genannt) sich festsetzte. S. Plut. Rom. 4, 1. und die Ausleger daselbst. An diese Begebenheit wurde das Andenken noch weiter dadurch erhalten, daß man im Comitio Romano einen Feigenbaum pflanzte, der 840 Jahre gestanden und erst unter Nero vertrocknet seyn soll.

V. 422. Das Andenken dieser Wölfin und ihrer Säuglinge wurde auch durch Kunstdenkmäler bei den Römern erhalten. S. Cic. de divin. I, 12. med. Rycq. de Cap. p. 249., wo das auf dem Capitol befindlich gewesene eherne Bild, das diesen Gegenstand vorstellte, abgezeichnet ist.

V. 433. Vires, Kräftigung des Staats durch zahlreiche Nachkommenschaft. Injuria, so auch Liv. I, 13. — Nurus s. v. a. Weiber, wie auch sonst öfters.

V. 435 ff. S. d. V. 55. Varro L. L. l. IV, p. 15. Juno

magna i. l. Lucina hatte daselbst einen Hain, der nicht behauen werden durfte, und einen Tempel.

V. 441 ff. (Augur) Vorzüglich in Etrurien ward die Wahrsagekunst getrieben, s. Liv. I, 34. 56.

V. 456. Aeolius (carcer) Aeolus, der Gott der Winde, nach Homer der Sohn des Hippotes, hält die Winde in einer Felsenhöhle auf seiner bei Sicilien liegenden Insel eingeschlossen, und läßt sie daraus, wenn es ihr Dienst fordert, nach seinem Gefallen, oder auf das Gebot der oberen Götter los. Vgl. Trist. I, 4, 17. Aen. I, 55 ff.

V. 457. S. I, 651. II, 145 f. unsere Einl.

V. 458 ff. Equi aetherei, s. I, 385 f. Die Fische (Pisces), das letzte der 12 Zeichen der Sonnenbahn im Thierkreise. (S. d. III, 161. 399 ff. 851.) Es waren zwei (gemini III, 401;) der eine hieß der südliche, Notius, vom Südwind Notus, der andere der nördliche, Boreus, Aquilonius, vom Nordwind Boreas, Aquilo. Vgl. Trist. III, 12, 4. IV, 7, 2. Hygin. P. A. III, 29 und Schol. Arat. V. 240. Sie waren beide durch ein Band (συνδεσμὸς b. German., δεσμοὶ οὐραῖοι b. Arat. V. 362, nodus coelestis bei Avienus) miteinander verbunden; daher an unsere Stelle sidera juncta. Venus hatte sich einst vor den Verfolgungen des im Sturm einhereilenden Ungeheuers Typhon (vgl. I, 573 f.) in den Euphrat gestürzt, vgl. gleich nachher V. 467., und ward mit ihrem Sohne Cupido von 2 Fischen auf den Rücken genommen und gerettet; daher die Versetzung dieser unter die Sterne, s. II, 471.

V. 461 und auch sonst heißt Venus, die Göttin der Schönheit und Liebe, Dione, von ihrer Mutter Dione, mit Jupiter

erzeugt. Es fließen unter dem Namen: Venus mehrere Mythen der Urzeit ineinander, s. den Monat April.

V. 462. ist nicht der Gigantenkrieg zu verstehen, sondern der Einzelkampf, in den Jupiter mit Typhon (s. I, 573.), da dieser den Himmel mit glühenden Felsstücken und Feuerflammen stürmte und die Götter zur Flucht nach Aegypten bewog, selbst sich einließ. Auch unterlag Jupiter wirklich darin und ward von Typhon in die Corycische Höhle nach Cilicien geschleppt. Später jedoch kam er mit Hülfe Mercurs und Pans wieder los, und nun verfolgte er den Typhon bis nach Sicilien, wo er den Aetna auf ihn wälzte. IV, 491 f. 287.

V. 463. Cupido, Ἔρως, Amor, nach späterer Mythologie des Mars und der Venus Sohn, nach Hesiod aus dem Chaos geboren, abgebildet als lieblicher Knabe mit Bogen und Pfeilen. Er und sein Bruder Jocus heißen Fast. IV, 1. gemini Amores. Vgl. Senec. Oedip. V. 500. Auch Cic. Nat. D. III, 23. I, 3. werden 2 Cupidines, Eros und Anteros, als Söhne der Venus und des Mars bezeichnet. Vgl. Horat. odd. I, 2, 19. 33.

V. 464. Aqua Palaestina, hier der Euphrat, nicht als ob er das eigentliche Palästina, das Canaan der Juden, durchströmte, sondern weil er die an Palästina zunächst grenzenden Länder, Syrien, Arabien, Chaldäa und Babylonien von Mesopotamien trennt. S. VI, 465. Metam I, 46. Hygin. p. A. II, 30. Eine andere Ableitung des Worts: Palaestinus, s. d. IV, 236.

V. 466. hos u. s. f. scheint die bessere Lesart. Man darf nur quoque zu: spem dabant ziehen, so kommt der ganz gute Sinn: Pappeln und Schilf verhüllten das Ufer, selbst wo es am höchsten war; und auch Weiden gaben Hoffnung, Venus

und Cupido können sich hier verbergen. Zudem sind andere Lesarten: his, sic, os, bloße Conjecturen.

V. 467. S. V. 458.

V. 469. Nymphae, die Flußgöttinnen, Najaden, s. I, 398.

V. 473. Fische, auf jeden Fall von der Art, wie diejenigen, auf welchen Venus und Cupido gerettet wurden, durften bei den Syrern, da sie fürchteten, darin an Beschützern von Gottheiten oder an den Gottheiten selbst, denen sie lieb geworden waren, sich zu vergreifen oder zu versündigen, nicht gefangen noch gegessen werden, s. Neap. zu d. St. Xenoph. Anab. I, 4, 9. Hygin. P. A. II, 30.

V. 475 ff. dicta s. v. a. dicata, geweiht, oder addicta zugesprochen — Quirinus, Name des Romulus, eigentlich erst nach seiner Apotheose, s. d. I, 37. Dieses Wort kommt entweder von Curis, Quiris, in der Sabinersprache s. v. a. hasta s. III, 186, oder von Cures, Quires, der Hauptstadt der Sabiner her, woraus auch der Name (Curites, quirites) für d. i. J d. St. 7 zu Einem Volke vereinigten Sabiner und Römer entstand, s. d. I, 37 f. und Liv. I, 16.

V. 485 ff. Er, der Eine d. h. Romulus, sagt dessen Vater Mars, wird mir so viel seyn, als wäre mit ihm auch Remus, sein Zwillingsbruder, mir erhalten. S. Metam. XIV, 808 f. 814 f. Ennius' (Annal. I,) Worte sind dieselben, wie hier V. 487.

V. 491 ff. Der Capreische Sumpf wahrscheinlich im Marsfeld, auf welchem gewöhnlich die Comitien gehalten wurden.

V. 493 f. Sol fugit etc. Von dem außerordentlichen Ungewitter, wodurch die Luft verdunkelt wurde, s. Dionys. Halic. 2, 57. Plut. Rom. 26, 4.

V. 496. (Fit fuga etc.) Das Volk zerstreute sich bei dem Gewitter eilends, um sich zu bergen; und mittlerweile fuhr Romulus auf dem mit vier Rossen bespannten Streitwagen seines Vaters, des Kriegsgottes Mars, zum Himmel auf. S. Metam. XIV, 819 ff. Horat. Carm. III, 3, 15. (not. Jani.) Dionys.l. c. Fast. I, 27 ff.

V. 497 f. Falsae — in crimine caedis statt: falso in crim. caed. vgl. V. 504.

V. 499 ff. Julius Proculus, mit Romulus, seinem Freunde, von Alba longa ausgezogen, um Rom erbauen zu helfen.

V. 501 f. Die Röm. Augurn richteten bei ihren Himmelsbeobachtungen das Gesicht nach Süden, die Griechen nach Norden. Was nun gegen Osten geschah oder von Osten kam, galt, den Römern sinistrum, den Griechen dextrum, als glücklich; und was gegen Westen geschah oder von Westen kam, galt beiden Völkern, Jenen dextrum, Diesen sinistrum, als unglücklich.

V. 503 f. Fast ebenso Liv. l. c. u. Plut. Rom. c. 27. s. I, 37.

V. 511 f. S. I, 27. 541.

V. 519. Far, lange das einzige, von den Alten gebrauchte Getreide, s. b. I, 693.

V. 520. S. I, 672 f.

V. 521 ff. Fornax, die Ofengöttin, hatte jährlich ein Fest zu Rom, nach Numa's Verordnung VI, 314. Bei Opferung von 30 Kuchen durch jede Curie wurde sie um Beistand angerufen, daß sie beim Dörren des Korns das Verbrennen abwenden möchte. Das Mahlen und Backen des Brods kannte man damals noch nicht genug; daher brauchten die Landleute gedörrtes Korn zur Kost; wenn dieses verdorben wurde oder zu Grunde ging, entstand große Noth. Plin. II, 18.

V. 524. Igni ist dichterischer, als ignes; zu corripuere ist alsdann coloni als Subject zu ziehen, s. Virg. Ecl. VIII, 105.

V. 526. Temperare, mildern, genießbar machen durch Dörren.

V. 527. Romulus theilte das Röm. Volk in drei Zünfte. S. III, 131 ff. und jede von diesen wieder in zehn Curien, je mit einem Vorsteher oder Priester (Curio), der zugleich die heiligen Gebräuche verrichtete. Einer derselben, dem der oberste Rang eingeräumt war, hieß Curio maximus. Jede einzelne Curie hatte einen besondern Versammlungsort, wo die Berathungen Statt hatten und die Curionen opferten, s. Sigon. Antiq. Jur. Civ. Rom. II, 3. p. 32.

(Legitima verba) gewisse bei solchen Gelegenheiten gebräuchliche Formeln. S. Liv. IX, 9. und b. Fast. I, 321 f.

V. 529 ff. Tafeln, worauf bemerkt war, zu welcher Curie jeder Theil des Volks gehörte, hingen auf dem Forum umher. Manche wußten aber ihre Curie doch nicht; daher V. 531. Stulta pars populi.

V. 532. Relata, nicht ganz, wie I, 648. II, 512., sondern: gleichsam wiederholt, oder eigentlich: verschoben. Sinn: und holt das wegen seiner Unwissenheit hinausgeschobene Opfer noch am Schlusse des Tages nach, gleichsam als ob das Fest noch einmal gefeiert würde.

V. 533 ff. Manes, s. V. 609. die abgeschiedenen Seelen (Geister) der Verstorbenen, Eltern, Verwandten u. s. w., die in der Unterwelt in leichten Schattenkörpern wandelten (daher umbrae 541. 565 f., animae, animae tenues, ebendas. u. V, 442.), und die man als zuweilen in die Oberwelt zurückkehrend oder wenigstens auf der Lebenden Schicksal einwirkend dachte. Man zollte ihnen deßwegen tiefe Ehrfurcht, betete zu ihnen II, 542.,

schwor bei ihnen II, 542., hielt die Begräbnißplätze für heilig, feierte ihnen mehrtagige Feste mit Opfern, z. B. im Febr. und Mai, s. uns. St. u. V, 461., oder mit Libationen von Wein, Salz und Mehl V. 537 ff. I, 558., setzte ihnen Speisen vor, als wenn sie zu deren Verzehrung herankämen V. 566., weihte ihnen Blumen – (Violen – u. dgl.) Kränze, die man entweder auf ganz einfache Gefässe von Thonerde (Scherben) an den Strassen bei den Gräbern, vgl. Virg. Aen. VI, 225., oder auf die Ziegelplatten eines errichteten Heerdes (Altars) daselbst, oder auf Mäuerchen aus Backsteinen, welche um die Gräber her errichtet wurden, legte (tegula, testa s. V. 537. 540. VI, 316.); daher parva munera V. 534. Doch gab's auch munera majora V. 541. d. i. kostbarere, z. B. Weihrauch, Myrrhen, Schmuck, kurz, allerlei Dinge, die dem Verstorbenen lieb gewesen waren, welche man oft mit großer Verschwendung (so daß zuletzt ein Verbot dieses Luxus in den Gesetzen der zwölf Tafeln gegeben wurde), entweder bei der Verbrennung der Todten selbst in den Scheiterhaufen, oder bei den Todtenfesten auf die Plätze warf, wo die Leichname einst verbrannt worden, also die Holzstöße erloschen waren. Da es sich nun hier um das Letztere handelt, so kann wohl: exstructas, wie Einige meinen, V. 534. nicht für: exstinctas, stehen. Am Schlusse solcher Feste hielten die Freunde und Verwandten ein Liebesmal, wobei alle Streitigkeiten unter denselben geschlichtet wurden, s. V. 617 ff. und V. 569 f. V, 421. Trist. III, 3, 81., auch Guther de jure Manium II, 12.

V. 534. (Pyrae.) Pyra eigentlich der Holzstoß, worauf die Leichen verbrannt wurden, und Rogus der schon angezündete Scheiterhaufen; doch werden diese Wörter oft verwechselt.

V. 637. Projectis, nach And. porrectis, welches Letztere

ohne Zweifel das Bessere ist, weil es das bei den relig. Feierlichkeiten vorzugsweise gebräuchliche Wort war s. Aen. V, 238. s. V. 542., sua s. v. a. solennia.

V. 543 ff. S. I, 519 ff. und Aen. V, 44—104. Von den Todtenfesten, welches Aeneas wegen seines Vaters eingeführt hatte, heißt er hier idoneus pietatis (hujus) auctor.

V. 545. Patris genius, des Anchises Schutzgeist (s. Aen. V, 95. und das. Heyne, genius loci, famulus parentis). Nach der Römer Meinung hatte jeder Mensch seinen eigenen Schutzgeist, der sein Schicksal leite; diesem opferte man vor seinem Bilde, das neben den Laren auf dem Heerde stand und dann bekränzt wurde, s. III, 58. Genius heißt übrigens auch oft s. v. a. Manes.

V. 547 ff. Ohne Zweifel raffte während eines Kriegs, wo man auch gewisse Feste, wohl namentlich die Parentalien, zu feiern unterließ, eine Epidemie in Rom viele Menschen hinweg, und es wurden dadurch viele Verbrennungen von Leichnamen in der Regel in den Vorstädten d. h. außerhalb der Thore der Altstadt veranlaßt; oder auch wurden wegen der vielen im Felde Gefallenen häufige Exequien in der Nähe der Hauptstadt an den Begräbnißplätzen veranstaltet, daß unser Dichter sagen kann, Rom sey gleichsam von den Scheiterhaufen erhitzt worden, s. V. 556. So von beständigen Todesgedanken erfüllt, glaubten nun die Bewohner dieser Stadt die Schatten der Vorfahren zu sehen und zu hören, gleichsam als ob diese über ihre Vernachlässigung zürnten oder wehklagten. Sie zu sühnen, stellte man deßwegen vorzugsweise das Todtenfest wieder her. Wann dieß Alles sich zugetragen habe, ist nicht bekannt.

V. 551. Bustum hieß zunächst der Verbrennungsplatz eines Leichnams, dann auch das Grab, wie tumulus, sepulcrum, τύμβος.

V. 557. Viduae puellae, wohl hier, wie Propert. II, 21, 17., unverheirathete Mädchen; denn den Wittwen war es erlaubt auch an sonst für unglücklich gehaltenen Tagen Hochzeit zu halten. Zu solchen Tagen rechnete man die Kalenden, die Idus, die Nonen, alle dies atros, den ganzen Monat Mai, das Fest der Salier und die Parentalien s. III, 393. V, 499. VI, 219., auch unsere Einl. und den Kal. Der Junius aber ward zu diesem Zwecke als der glücklichste Monat empfohlen, VI, 22. Uebrigens braucht man puella auch von Verheiratheten, s. II, 810. 856. 451.

Cessate, zögert, euch zu verehlichen.

V. 558. Bei Hochzeiten hatte die Braut drei Knaben zu Begleitern. Zwei derselben führten sie; der dritte ging mit einer Fackel von Fichtenholz (pinea) oder Weißdorn (daher lesen hier Einige: spinea) voran.

V. 560. (Hasta recurva.) Das Haar der Braut wurde mit der Spitze einer kleinen Lanze, hasta coelibaris, die schon im Körper eines kämpfenden Gegners gesessen und vermuthlich dadurch sich krumm gebogen hatte (Fest.), in sechs Locken zertheilt. Wahrscheinlich ein auf die kriegerischen Uebungen der alten Römer deutender Gebrauch. S. Plut. quaest. rom. 84.

V. 562. Bei den Leichenbegängnissen, die man Anfangs bei Nacht anstellte, um nicht einem Priester oder einer Magistratsperson zu begegnen, welche man bei einem solchen Anblick zu verunreinigen glaubte, gebrauchte man ebenfalls Fackeln; aber auch nachher, wo die öffentlichen Leichenbegängnisse (funera indictiva) bei Tag aufkamen, dauerte der Gebrauch mit den Fackeln fort.

V. 567 f. Vom 18. Febr. an, diesen eingeschlossen, bis zu Ende des Monats sind noch eilf Tage, wie ein Distichon eilf

Füße hat. Die Parentalien (von parentes, Verwandte) begannen also am 18. Febr. und endeten am 21. Febr. (s. V. 33. VI, 795.), welcher Tag zur besondern Auszeichnung Feralia hieß, entweder von ferre epulas ad sepulcra amicorum, oder von ferire pecudes s. Fest. s. v. Feralia, und V. 566.

V. 571. Die Conjectur Heinse's: pannosa, ziehen wir vor, weil: annosa mit anus verbunden, eine zu grelle Tautologie wäre. Auch die weitere Muthmaßung Heinse's: vinosa würde durch V. 579 ff. begünstigt.

V. 571 ff. Am Feralientage ward besonders auch der Dea muta oder Tacita (s. V. 583 ff.) d. i. Lara, der stummen, oder der Göttin der Schweigsamkeit ein Opfer gebracht von einem hochbetagten Weibe.

V. 573 ff. Magische Gebräuche aller Art wurden dabei angewendet: 1) drei Weihrauchkörner in ein Mausloch unter die Schwelle gelegt; s. V. 575 f. denn die Römer und Griechen glaubten, die Mäuse seyen von prophetischen Erddünsten begeistert, s. Voß zu Virg. Idyll. VIII, 91. 2) Die Zauberspindel, der Bann oder Brummkreisel an wollenen bunten oder schwarzen Fäden gedreht (gedrillt), rhombus, trochus. Er war von Erz oder Blei, weßwegen auch plumbum für rhombus nach Voß zu Virg. Ekl. VIII, 68. gesetzt werden könnte), und man glaubte, durch das Drehen desselben das Gewünschte herbeizuziehen, also hier: die Geister in den Zauberkreis zu bannen V. 375. 3) Sieben (eine den Magiern heilige Zahl!) schwarze Bohnen in dem Mund hin und her bewegt (oder s. V, 436. rückwärts geworfen gleichsam zum Opfer geweiht), V. 576. 4) Den Kopf des Meerfisches Maena. einer Heringsart, die eingesalzen von der ärmeren Klasse in Italien noch heutzutage häufig gegessen

wird (Minola), eingenäht, mit Pech bestrichen, mit einer ehernen Nadel durchstochen, am Feuer gedörrt und Wein darauf geträufelt. S. V. 577—579. Fische überhaupt, als stumme Thiere, opferte man der Hecate und der Dea Muta oder Tacita. Nach Eustath. zu Hom. Il. IV, 206. opferte man der Hecate eine Mäna (μαινὶς), weil diese Göttin die Ursache des Wahnsinns (μανιῶν) zu seyn schien.

V. 583 f. S. I, 463 f. 708.

V. 589. (Nymphas.) Vorzugsweise die Flußnymphen des Anio (Aniëne) und der Tiber.

V. 594. S. d. V. 603.

V. 595. In prima ripa, sobald sie das Ufer betritt.

V. 597 ff. S. d. I, 27 ff. Amor. III, 6, 45 ff. I, 235. Die Flußgötter dachte man sich, wie die Flußnymphen, als theils unterhalb, theils an den Quellen ihrer Flüsse in prächtigen Gemächern wohnend. S. Virg. Georg. IV, 333.

V. 599. Wortspiel des Dichters nach seiner gewohnten Art. Die Lara soll nach ihm früher Lala, Schwätzerin, von λαλεῖν, geheißen haben.

V. 603. Soror, nicht leibliche Schwester, sondern im weiteren Sinne: Geschlechtsgenossin, wie V. 594. Lara war Tochter des Almo, Juturna Schwester des Turnus.

V. 608 ff. Mercurius, s. IV, 605. Horat. Odd. I, 10, 17 f. Aen. IV, 242.

V. 617. S. d. V. 533.

Charistia von χάρις, Gunst, Liebe, nicht: Caristia von: carus. Denn bei der letzteren Ableitung könnte die erste Sylbe nicht kurz gebraucht werden, wie hier. Am nächsten Tage — s. den Kal. zum 22. Febr. — nach dem Schlusse der Parentalien, also

nach dem Feralientage s. d. V. 567 f., folgten diese Mahlzeiten. Dieß erhellt am deutlichsten aus V. 639., wo es heißt: Nox ubi transierit etc., da die Terminalien unbestritten auf den 23. Febr. fielen.

V. 625. Digerere, mittelst magischer Kunst zu berechnen versuchen — die Lebensdauer der Mutter s. Metam. I, 188.

V. 627 ff. Ausgeschlossen wurden bei Gastmahlen dieser Art schlechte, durch irgend eine Schandthat berüchtigte Personen, z. B. wie die Tantalidae fratres, d. h. Atreus und Thyestes, die Söhne des Pelops, Enkel des phrygischen Königs Tantalus waren, und ihren Stiefbruder Chrysippus umbrachten.

Jasonis uxor, Medea s. d. V. 41 f.

V. 628. Ino, des böotischen Fürsten Athamas zweite Gattin. Sie gab den Landleuten beim Dörren verbrannten Samen zur Aussaat, daß, da dieser nicht aufgehen konnte, Theurung und Hungersnoth entstehen sollte, um den Staat zu Grunde zu richten. S. III, 853 ff.

V. 629. Et soror, et Procne. Eigentlich sollte soror nach Procne stehen. Tereus, König von Thracien, war Procne's, der Tochter des attischen Fürsten Pandion, Gemahl, schändete aber ihre Schwester Philomela. Diese ermordete aus Rache dafür seinen Sohn Itys; er verfolgte aber hierauf die beiden Schwestern (duabus für ambabus, s. Metam. VI, 41 ff.) mit dem Schwert.

V. 633 ff. (Libate.) Die Gastmähler begannen mit Gebet; dann wurden die Speisen und Getränke ein wenig gekostet, sofort ein Theil davon den Göttern, vorzüglich den dabei bekränzten (incincti sc. floribus) Laren geweiht und das Eßbare auf einer Schüssel (weßwegen sie Dii patellarii hießen s. Plaut. Cist. II,

1, 46.) hingesetzt. Dieß war eigentlich die Libatio. Vgl. Horat. Sat. II, 6, 67. Jetzt begann die Mahlzeit erst recht und dauerte gemeiniglich bis in die tiefe Nacht; es wurden dabei viele Toaste ausgebracht, in folgenden gewöhnlichen Formeln: bene te, bene vos, bene nos etc. s. Grotef. Gr. §. 171. Anm. 2. u. Tibull. II, 1, 31. Auch mußten die Priester bei dergleichen festlichen Gelegenheiten in Folge eines Senatsdekrets den August nicht nur ins Gebet einschließen, sondern ihm als pater Patriae, wie den Hausgöttern, fromme Wünsche und Libationen darbringen. Darum rechnet ihn Horaz Odd. IV, 3, 35 ff. selbst zu den Laren. Vgl. Fast. V, 145 f.

V. 641 f. Auch in der unscheinbaren Gestalt eines Steins oder Pfahls bist du ein Gott.

V. 647. (Solidus — pugnare.) Wie passend zu der im Febr. noch gefrorenen und darum das Einsenken der Pfähle erschwerenden Erde.

V. 651 f. Vgl. Tibull. I, 10, 23 f.

V. 654. Vgl. Fast. I, 70.

S. 655. Terminus, Termini ara, simulacrum vgl. Hor. Epod. I, 53.

V. 661 f. Anspielung auf das Liv. I, 55. Erzählte.

V. 663 f. Thyrea, eine Stadt in Argolis mit Gebiet (Thyreatis terra). Die Argiver und Lacedämonier stritten sich i. J. vor Christus 548 heftig um den Besitz dieses Grenzgebietes. Da diese Sache nicht glücklich beigelegt werden konnte, wählte man beiderseits 300 Jünglinge, die darum mit einander kämpfen sollten. Von diesen blieben bei den Argivern nur Alcenor und Chromius, bei den Lacedämoniern nur ihr Anführer Othryades übrig, der aber fast halb todt da lag. Jene eilten

nach Argos zurück und kündigten sich als Sieger an. Othryades aber raffte sich nach ihrer Entfernung auf, sammelte die Spolien der Erschlagenen auf einen Haufen, und machte auf dem Schilde eines Feindes die Inschrift: Κατὰ Ἀργείων Ὀθρυάδης καὶ Λακεδαιμόνιοι. Hierauf tödtete er sich selbst, um seine Kampfgenossen nicht zu überleben. Es war aber sonach der Sieg zweifelhaft; daher ward ein neues Treffen geliefert, das zu Gunsten der Spartaner ausfiel. S. Herodot I, 82 (74. 24.) Thucyd. V, 41. Pausan. Corinth. p. 201.

V. 667 ff. S. d. V. 661 f. Der Tempel des Jupiter Capitol. ward von Tarquin auf dem Tarpejischen Felsen seinem Gelübde gemäß wirklich gegründet.

V. 672. Der Terminustempel hatte oben eine Oeffnung, wodurch das Licht wahrscheinlich auf den Stein, der den Gott vorstellte, fiel. Wurde ja überall sonst dieser Gottheit im Freien geopfert! S. Serv. ad Aen. IV, 448.

V. 679 ff. Je nach der Erweiterung des römischen Gebiets veränderten sich die Grenzen Roms fort und fort, daß eigentlich das V. 675 ff. Gesagte als Schmeichelei, oder Ruhm für das Augusteische Haus erscheint, gleichsam als ob Rom, das nun Alles besitze, seine Herrschaft nicht weiter ausdehnen könnte. Man behielt aber die Sitte, dem Terminus am 6ten Steine von der Stadt an der Straße nach Laurentum zu opfern, bei.

V. 680. Aeneas, Dardanius dux. S. I, 519 ff.

V. 681. S. V. 639 ff. Fibrae, eigentlich die Blutgefäße und Nerven in der Leber, welche letztere bei den Opferhandlungen vorzüglich in Betracht kam, jedoch auch s. v. a. exta oder das Opferthier überhaupt. Vgl. Suet. Aug. 95.

V. 685 ff. Sextus ab extremo mense dies, der erste März

mitgerechnet und der 24ste Februar i. J. 509 oder 510 vor Christus ebenfalls eingeschlossen. Gedächtnißtag der Vertreibung der Königsfamilie.

V. 687 ff. S. Liv. I, 53 ff. XXIII, 33. Dionys.

V. 690. Gabii, V. 709. Urbs Gabina, eine Stadt Latiums, ehemals die Nebenbuhlerin Roms, 100 Stadien ostwärts von da entfernt, eine Colonie der Albaner.

V. 764 ff. furiales ist hier wohl die beste Lesart. Vgl. Metam. VI, 591.

V. 805 f. (Pretio) erklärt sich aus Dionysius Halic., welcher erzählt, daß Sextus ihr versprochen habe, sie zu seiner Gemahlin und nach seines Vaters Tode zur Königin zu machen.

V. 829 f. Coacto, ein anderer Cod. coactae. Möchte wohl Letzteres wegen des sonst entstehenden Reims nicht vorzuziehen seyn?

V. 837 ff. Tandemque animo sua nomina fallit, d. i. er widerlegt (refellit) den ihm beigelegten Spottnamen: Brutus dumm (s. V. 713.), oder zeigt, daß dieser Name ihm mit Unrecht gegeben worden sey, durch seine jetzt hervortretende Hochherzigkeit (V. 844.).

V. 845 f. ad verba, s. Metam. III, 145.

(concussa coma) Das Schütteln des Haars drückt eigentlich meistens, z. B. Metam I, 179. II, 50., Mißbilligung, hier aber, wie sonst das Nicken mit dem Haupte, Beifallgeben aus.

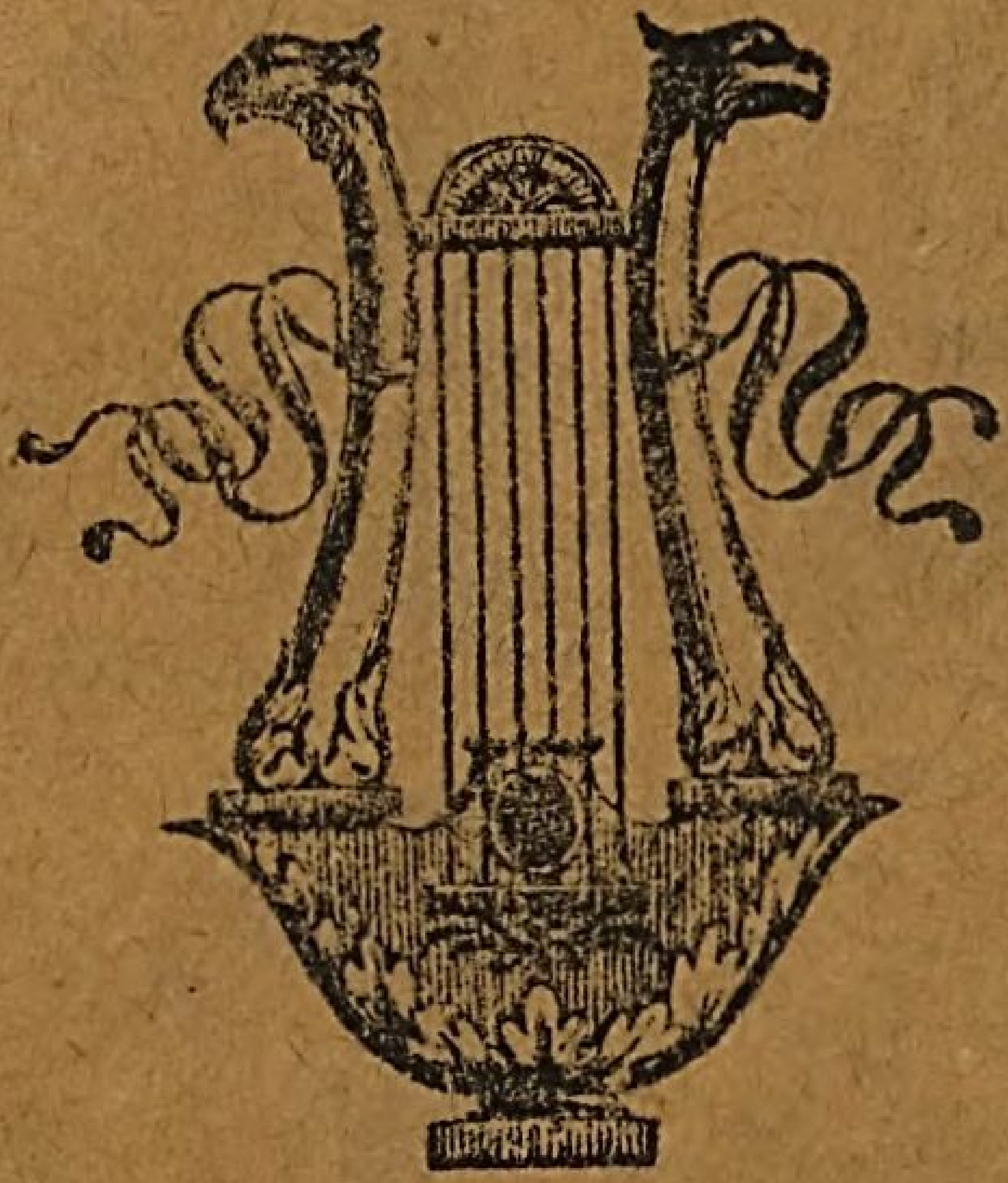
V. 849. Entweder wurde bei den Exequien die offene Leiche mit entblößter Wunde einhergetragen, oder vielleicht auf dem Forum ausgestellt und dem Volke gezeigt.

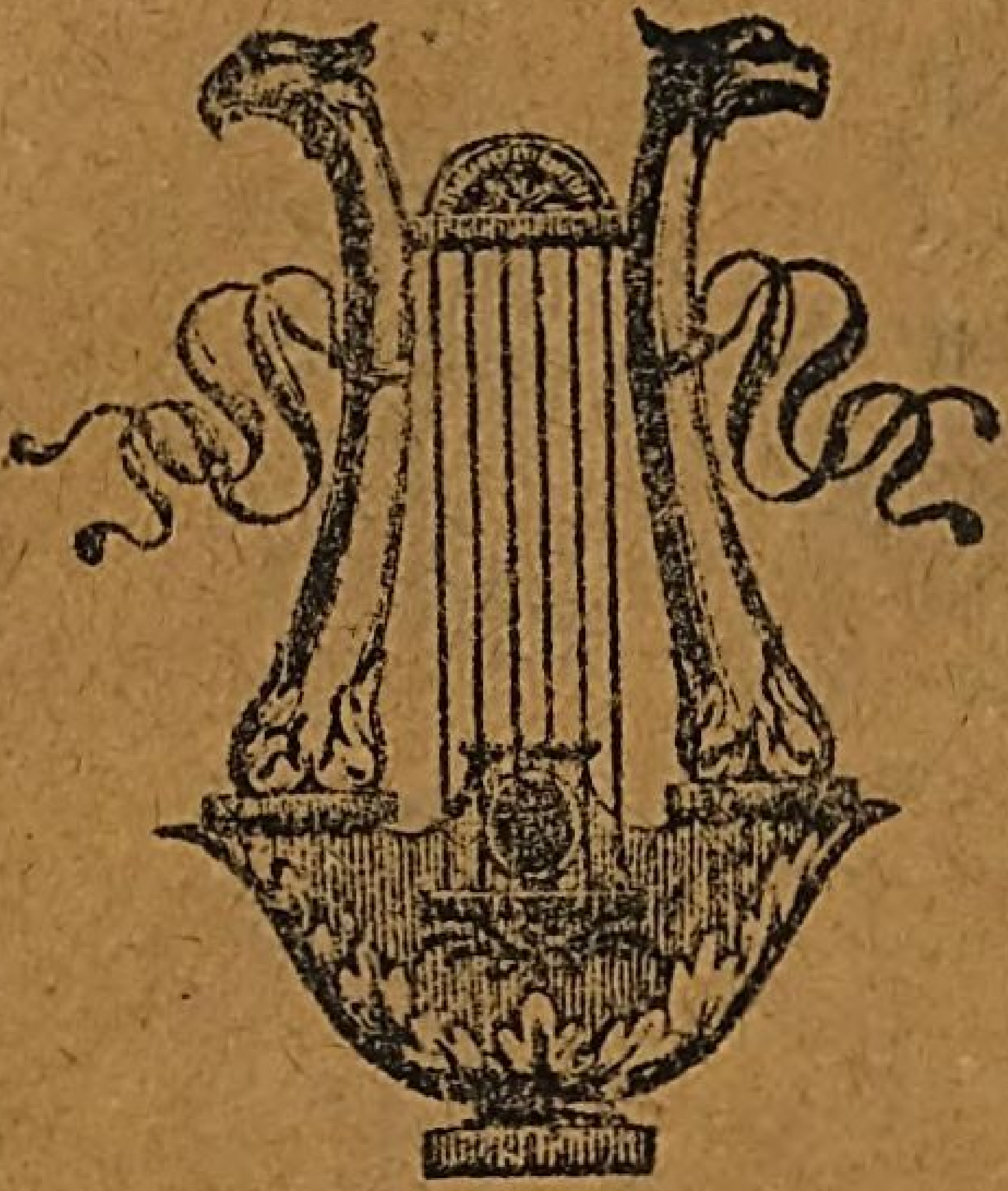
V. 850 f. S. I, 79. 207., II, 658.

V. 855. S. II, 629.

857. S. Kal. zum 27. Febr.

V. 861. Gradivus, Beiname des Mars, entweder von gradior, einher —, überall hin und herschreiten im Kriege, im Schlachtgetümmel, oder von κραδαίνειν, vibrare sc. hastam, die Lanze schwingen oder schleudern. Das Weitere von ihm s. b. III, 1. 169. 667. V, 556.





BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius, v43-17 / Pfitz, Heinrich Christian / Metzger, E. F.

Publius Ovidius Naso's Werke

Bd.: 8

Stuttgart 1838

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.137(2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727740-9